

# **Zeller - Chronik**

## **Band 1**

**Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

**Im Mai 2005**

### Vorwort

Im Staatsarchiv in Hirschberg befindet sich eine 12-bändige handschriftliche Chronik des Hirschberger Chronisten M. David Zeller.

Der vorliegende Band 1 gibt einen guten Überblick über das Hirschberger Weichbild.

Die Originalseiten der wortgetreu übertragenen Handschrift sind linksbündig als Marginale angegeben. Die ursprünglich mit Sternsymbolen gekennzeichneten Fußnoten wurden durchnummeriert. Vom Verfasser wurden zur Erläuterung oder auch als Kommentar weitere Fußnoten in kursiver Schrift hinzugefügt.

Mit dem aus Petersdorf im Riesengebirge stammenden Hans Kober fand der Verfasser dieser Transkription einen vorzüglichen und besonders kritischen Korrekturleser. Ihm gilt mein besonderer Dank.

Dank gilt auch dem Leiter des Staatsarchivs in Hirschberg, Herrn Ivo Łaborewicz, der es ermöglichte, dass diese Handschrift transkribiert werden konnte.

Mögen dieser Zeller-Chronik Band 1 möglichst vielen Chronisten unter den alten und neuen Schlesiern bei der Bearbeitung der Geschichte im Hirschberger Weichbild eine wertvolle Hilfe sein.

im Mai 2005

Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg

Band	Titel	Akten Magistrat Hirschberg
1	Von der Stadt Hirschberg Erbauung, Benennung, Situation, Beschaffenheit und Gegend.	Sign. 2886
2	Von den Hirschbergischen Ober=Regenten	Sign. 2887
3	Von den Hirschbergischen Bürgermeistern und Raths=Personen.	Sign. 2888
4	Von den Hirschbergischen Parochis, Pasto-ribus oder Stadt=Pfarrn und Scholæ Rec-toribus.	Sign. 2889
5	Von den Hirschberg Stadt=Physicis.	Sign. 2890
6	Von den übrigen Hirschbergischen Gelehr-ten, Geistlichen und weltlichen Standes.	Sign. 2891
7	Von allerhand Unglücks=Fällen und erlit-tenen Krieges Drangsalen	Sign. 2892
8	Von den Hirschbergischen Weichbilds=Städten, Schmiedeberg, Kupfferberg und Schönau, wie auch von der Herrschafft Arnsdorff.	Sign. 2893
9	Von den übrigen Hirschbergischen Weich-bilds=Herrschafften als Kynast, Girsch-dorff, Kemnitz und Dörffern.	Sign. 2894
10	Von der neuen Evangelischen Kirche und ihren ersten Lehrern.	Sign. 2895
11	Von der neuen Evangelischen Schule und einigen andern Begebenheiten.	Sign. 2896
12	<b>Von den Leichen=Schriften in und an den Grüfften und auf den Lei-chen=Steinen auf unserm Evangel. Göt-tes=Acker</b>	Sign. 2897

**Vermehrte  
Hirschbergische  
Merkwürdigkeiten /  
darinnen so wohl  
von der Stadt Hirschberg  
Erbauung, Situation und Gegend, Ober=  
Regenten, Consulibus, Pastoribus  
und Scholæ Rectoribus, Physi=  
cis und übrigen Gelehrten Geist=  
lichen und Weltlichen Standes,  
Allerhand Unglücks=Fällen und er=  
littenen Kriegs=Drangsaalen,  
nebst deroselben  
Weich=Bilds Städten und Dörffern;  
als auch von der  
Evangelischen Kirche und Schule  
gehandelt wird,  
gesammelt und mitgetheilet  
von  
M. David Zeller  
Colleg. I. an der A.C. Schule  
vor Hirschberg**

Et  
pius est  
P A T R A J Æ  
Facta referre  
labor.

S. 3

Hoch= und Wohl=Ge=  
neigter Leser

Es sind nunmehr durch GOTTes Gnade Achtzehn Jahre verflossen, daß der erste Teil meiner Hirschbergischen Merckwürdigkeiten an das Licht getreten. Der Abgang, hat gewisen, daß, ob er gleich, bey dem Mangel mehrer Nachrichten, sehr unvollkommen gerathen, doch seine Liebhaber gefunden habe.

S. 4 Freylich war man gesonnen, in den nachfolgenden Theilen einem und dem andern Mangel abzuhelffen; darzu man auch allbereit im zweyten Theile mit dem hierum liegenden Riesen=Gebürge, im dritten Theile aber mit dem Hirschbergischen Warmen=Bade einen guten Anfang gemacht hatte. Nun solten im vierdten Theile die Hirschbergischen Ober=Regenten; im fünfften Theile die Hirschbergischen Bürgermeister und raths=Personen u.s.w. folgen; allein die Sache gerieth ins Stocken, und ich weiß gutt, was mir die meiste Hindernis iin den Weg geworffen.

Doch das benahm mir weder den Muth noch den Sinn, vielmehr ermunterte es mich, damit fortzufahren, das mangelhaffte zu ersetzen und alles in bessere Ordnung zu stellen, das übrige aber GOTT und der Zeit zuüberlassen; die haben es so gefüget, daß gedachte Merckwürdigkeiten und um ein ziemliches vermehrer an das Licht treten können.

Jch kan nicht sagen, daß sie von allen Fehlern frey seyn möchten; bey so viel Zahlen, Nahmen und Sachen, die sich oft auf unzulängliche und ungewisse Nachrichten gründen, kan leicht ein Irrthum mit unterlauffen. Wer bessern Bericht in Händen hat, der ändere und bessere, wo und wie es ihm gefället, mir wird durch diese Güttigkeit ein Dienst und großer Gefallen geschehen.

S. 5 An unbillige Urtheile wird man sich nicht so leicht kehren; solte aber über Vermuthen darinnen etwas vorkommen, das iemanden anstößig oder nachtheilig fallen könnte, so ist das mein dienstfreundliches Ersuchen, man halte solches vor nicht geschrieben. Man sucht niemanden hiermit zu nahe zutreten, sondern vielmehr einen ieden, voraus dem Ehre gebühret, zu beehren und ihre Verdienste auf die Nachwelt fortzupflantzen; Hernach ist man erböthig, solches in einem besondern Anfange, zu eines ieden Vergnügen zu wiederuffen, zu ändern und zuverbessern.

Man wird sich dessen nicht schämen, nennet man diese Merckwürdigkeiten nur vermehrte nicht verbeßerte; womit man zur Gnüge zuerkennen giebt, daß sie bey ihrem Anwachse, noch vieler Verbeßerung nöthig haben. Mein geringer Vorrath, wie auch andere Umstände, als Zeit, Amt, Alter und Kräfte gestatten mir das letzte nicht, so willig und so begierig ich mich bis hieher zum ersten finden lassen.

Was ich besonders *desiderire*, ist dieses, daß alle geschriebene Nachrichten, von unser guten Stadt verlohren gegangen, oder doch in solche Hände gerathen, die sie lieber zu als aufdecken. Gewiß ist es, daß die trübseligen Kriegs=Zeiten, das meiste, wo nicht alles, aufgerieben haben; und ist höchlich zuverwundern, daß sich bey dem gänzlichem *Ruine* unserer Stadt noch etwas erhalten können.

Um so viel desto lieber sollte uns demnach das Wenige, was etwan übrig geblieben seyn; und da göttliche weise Vorsorge unsere liebe Stadt Hirschberg nicht in der Asche liegen lassen, sondern vor andern Städten dieser beyden Fürstenthümer wieder hervorgezogen und also empor gehoben, daß ihr Nahme nahe und ferne, man möchte sagen, in allen vier Theilen der Welt bekandt und berühmt worden: So dürffte sie es noch wohl werth seyn, daß man sich einige Mühe ihrentwegen mache.

Jhro schöne *Situation* und umliegende Gegend *meritiret* betrachtet zu werden; Ihre *Fürsten*, von denen sie so viel Begnadigungen erhalten, müssen in das Buch der Ewigkeit geschrieben werden; Ihre *weisen Väter*, die ihr Auffnehmen so rühmlich besorget, verdienen unsterblichen S. 7 Dank. Was *Kirche* und *Schule* an den Seelen gethan und wie bemüht sich die *Herren Stadt=Physici* vor die leibliche Gesundheit erwiesen, wird immer in rühmlichen Andencken schweben; Wie berühmt die *Gelehrten* geistlichen und weltlichen Standes, die hier gebohren, unsere Stadt, weit und breit gemacht, kan mit Stillschweigen nicht übergangen werden. Der ausgestandenen *Trübsaalein* muß man auch nicht vergessen. Und warum sollte man nicht auch der umliegenden *Weich=Bilds=Städte* und *Dörffer* erwehnen. Sind endlich überhaupt GOTTes Wercke zupreisen, so wird uns niemand verüblen, daß wir zuletzt der Evangelischen *Kirche* und *Schule vor der Stadt* mit gedacht, zu keinem andern Ende, als daß GOTTes hochheiliger Nahme und herrliche Thaten unendlich gepriesen werden.

Das wird der Jnhalt seyn, deßen, was man in gegenwärtigen Vermehrten Hirschbergischen Merckwürdigkeiten zu suchen hat, welches in zwölf ordentlichen Theilen wird können abgehandelt werden. Und zwar

Im ersten Teil von der Stadt Hirschberg Erbauung, Benennung, *Situation*, Beschaffenheit und Gegend;

Im zweyten Theile von den Hirschbergischen Ober=Regenten;

Im dritten Theile von den Hirschbergischen Bürgermeistern und Raths=Personen;

Im vierdten Theile von den Hirschbergischen *Parochis*, *Pastoribus* oder Stadt=Pfarrten und *Scholæ Rectoribus*;

Im fünfften Theile von den Hirschberg Stadt=*Physicis*;

Im sechsten Theile von den übrigen Hirschbergischen Gelehrten, Geistlichen und weltlichen Standes;

Im siebenden Theile von allerhand Unglücks=Fällen und erlittenen Krieges Drangsalen;

Im achten Theile von den Hirschbergischen Weichbilds=Städten, Schmiedeberg, Kupfferberg und Schönau, wie auch von der Herrschafft Arnsdorff;

Im neunnden Theile von den übrigen Hirschbergischen Weichbilds=Herrschafften als Kynast, Girschdorff, Kemnitz und Dörffern;

S. 9.

Im zehenden Theile von der neuen Evangelischen Kirche und ihren ersten Lehrern;

Im eilfften Theile von der neuen Evangelischen Schule und einigen andern Begebenheiten;

Im zwölfften Theile von den Leichen=Schriften in und an den Grüfften und auf den Leichen=Steinen auf unserm Evangel. GOTTes=Acker

GOTT, der Allerhöchste Welt=Regierer, gebe unserm Kayser und aller Obrigkeit Friede und gut Regiment, daß wir unter Jhnen ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller GOTTseligkeit und Erbarkeit. Geschrieben auf der Schule vor Hirschberg, von Anno 1738.

S. 10 Leerseite

S. 11 Leerseite

S. 12 Leerseite

S. 13

**Vermehrter  
Hirschbergischer  
Merkwürdigkeiten  
Erster Theil  
darinnen  
von der Stadt Hirschberg  
Erbauung, Situation  
Beschaffenheit und Gegend  
gehandelt wird.**

S. 14 Leerseite

S. 15

## 1. Erbauung

Hirschberg, die Käyser= und Königliche Weichbild=Stadt, zum Fürstenthume Jauer, im Hertzogthum Nieder=Schlesien gehörig, am böhmischen Gebürge, ist schon *Ao.* 1108 und also vor nahe mehr, als sechshundert Jahren von Hertzog *Boleslao III.* oder *Distorto*, einem Polnischen Ober=Regenten und streitbarsten Helden seiner Zeit, mit Mauern umgeben worden. Man vermuthet solches aus den Worten des *Ambrosianischen* Lob=Gesangs, welche auf einer Taffel des alten Altars hiesiger Haupt=Kirche aufgezeichnet gewesen:

ET BENEDIC HÆREDITATI TVÆ  
HIFF VND seegne DeIn ErbtheIL.

Denn daraus kömmt die Jahr=Zahl 1108. Hiernechst weil er wieder die Böhmen stets wehrende Kriege soll geführet haben, so wäre wohl möglich, daß er die fürnehmsten Städte gegen Böhmenwärts, darunter auch Hirschberg begriffen, habe erbauen, erweitern und befestigen lassen; gleichwie nachgehends von *Boleslao Calvo* um ein merkliches gebessert worden. Wiewohl etliche alte Schrifften melden, daß, ehe und  
S. 16 bevor die Stadt mit Mauern umschlossen und befestiget worden, sie *Ao.* 1002 ein geringer Marck=Flecken gewesen.

## 2. Benennung

*Zeilerus in Jtinerario Germaniæ* bemercket, daß Hirschberg solchen Nahmen von der Hirschen Wildbahn, die vor Zeiten hierum, ehe die Gebürge und Wälde so dünn gemacht worden, gewesen, bekommen habe. Welches *Merianus in Topographia Silesiæ* mit gleichen Worten bekräftiget; Worinnen diese beyde dem *Schikfusio* nachgegangen. *Fechnerus* beschreibt *in Sylv. Elis.* den dücken Wald, der vor Zeiten hierum gewesen und die Dornhecken, die um den Bober gestanden, desgleichen die beqvemen Lagerstätte, welche die Hirsche und wilden Schweine in den schattigen Thälern gefunden, wie nicht weniger den Fleiß der Jäger, die solchem Wilde nachgestellt.<sup>1</sup> Meldet

---

<sup>1</sup> Hic locus Hirschbergæ, qvem moenia clara coronant  
Temporibus priscis lucus opacus erat.  
Aspera Boberum stipabant undiqen tesqva  
Miti pastorum non adennda gregi.  
Præbebant Degasin latebrosa cubilia saltus  
Vasti, Sylvivagis et stabula hirta feris  
Errabant nemorum Dictinna per avia cervos  
Figere et agrestes sternere gnava sues.

S. 17 daselbst ferner, daß *Bolco* oder *Boleslaus*, der berühmte Held, weit und breit die Bäume habe lassen wegräumen und auf den Hügel, wo die fürnehmste Wild=Bahn gewesen, eine Stadt zu bauen angefangen, welcher an den Nahmen *Montem Cervi* oder Hirschberg gegeben.<sup>2</sup> Aus welcher Benennung er folglich ein gut *Omen* macht:  
 Sortes nosce tuas, Hirschberga, vicesq̄n secundas:  
 Non nudum nomen, svave sed omen habes.  
 Ingenium Cervi retines velocis, alacri,  
 Otia mente fugis desidiaequen moras.  
 Textricis studiis intenta subinde Minervæ  
 Artifici vendis lintea texta manu.  
 Nec pigra Mercurii foecunda negotia tractans  
 Venaris qvæstus, fertilioris opes.  
 Faustum o venatum! Qvod non dat dia Diana,  
 Hoc tibi fert Hermes, Pallas et alma lucrum.

S. 18 Erkenne dein Glück, besinne was du bist.  
 Dein Nahme Hirschberg, der voll guter Deutung ist,  
 Zeigt deine Munterkeit, dein aufgewecktes Wesen  
 Und giebt der Nachwelt diß, zu deinem Ruhm zulesen,  
 Daß träger Müsiggang hier nicht bestehen kan.  
 Man seh die Kauffmannschafft in ihrem Flore stehen,  
 Damit erjagt sie sich, was? Lauter Wohlergehen.  
 O! höchst=beglückte Jagd, Dianna thuts hier nicht,  
 So gut sie ihre Jagd auch sonst eingericht.  
 Mercur und Pallas zeigt sich hier mit vielen Gaben,  
 Von jenem soll sie Gold, von diesem Weißheit haben.

Mit dieser Benennung stimmt *Naso in Phoen.* überein, nur meint er *p. 182*, daß Hirschberg solchen Nahmen von denen darbey gelegenen Bergen und reichen Hirsch=Bahn erhalten habe.

Wiewohl Hr. *Uhse* die Meinung nur vor eine Vermutung hält, wenn er meldet: Hirschberg habe vermuthlich den Nahmen von der Hirschen Wild=Bahn, als dem Orthe, worauf sie erbauet worden, erhalten; Welches eben in *Lucaë* Schles. Denkw. *Part. IV. c. III. p. 951* zu lesen. *Hennelius* setzt dieser Vermuthung noch eine andere bey, nemlich ob

S. 19 Hirschberg seinen Nahmen nicht etwa von einem Bergwercke, welches vor uhralten Zeiten hierum möchte seyn gebauet worden, herführen kön-

<sup>2</sup> Non tulit ulterius faciem deformis eremi  
 Bolco; Piastei, gloria summa lates.  
 Cæsis hic late sylbis latebrisquem, ferarum  
 Nobile concendæ suscipit urbis opus.  
 Hant locat in clivo Cervorum indugine noto  
 Et montem Cervi nomenclare jubet.

te. Dem gleichwie etwan Löwenberg seinen Nahmen von Löwen, nicht daß man iemahlen Löwen daselbst angetroffen, sondern weil die Berg=Leute gewohnt wären, die Gegenden, wo sie Bergwercke gebauet, zum Unterschiede der andern, mit den Nahmen gewisser Heiligen, oder auch gewisser Thiere zubelegen, welches man aus dem Nahmen Freyberg, Anneberg, Marienberg, Joachimsthal, Gülden=Esel u.s.w. erkennen kan, daß es dahero, wie mit Löwenberg, also auch mit Hirschberg und Greiffenberg vielleicht gleiche Bewandtniß hätte.<sup>3</sup>

S. 20 In einer geschriebenen *Chronica* über die Herrschafft Trautenau und Schatzlar in Böhmen, welche in der Hoch=Reichs=Gräffl. Schaffgotischen Bibliothec zu Hermsdorff zu befinden, steht *cap. 9.* daß ohngefahr *An. 1005* oder etwas zuvohero eine grosse Rotte von Mestochs, eines Polnischen Hertzogs, Kriegs=Volck, aus Böhmen über das Rießen=Gebürge gezogen, gegen Mitternacht, und sich auf das Wasser, Bober, gelegt, daselbst ein Polnischer Herr eine Stadt Zubauen angefangen, der *Pan Gelink*, zu deutsch, Herr Hirsch geheissen. Wann dieses *Document* richtig wäre, wo würde man eine nähere Nachricht von dem Erbauer und Nahmen der Stadt haben, als die vorhergehenden *Scriptores* angezeuget. Wir haben oben gemeldet, daß Hirschberg schon im Jahre 1002, nach dem Berichte etlicher alten Schrifften ein geringer Marckt=fleck gewesen. Die Jahr=Zahlen treffen nicht uneben und *Bolco* hätte hernachmahls dieselbe in Ansehung ihrer schönen und beqvemen Lage, um so viel destomehr zu einer *considerablen* Grentz=Vestung, nach damahliger Zeiten Beschaffenheit, machen lassen. Beÿ so bestalten Sachen dürffte unsere Stadt Hirschberg um hundert Jahr älter seÿn, als sie insgemein gemacht wird. Doch muß sie mit dem Hirschberg in Böhmen, sonst *Dona* genannt, welches eine Stadt und Schloß im Buntzlauer Kreiß ist, nicht *confundiret* werden.

S. 21

### 3. Befestigung

Ihre Befestigung bestehet in einem tieffen ausgefütterten Graben, doppelter Mauer, vielen Pastyen und dreÿ rundten Thor-Thürmen. Im dreÿßig=Jährigen Kriege wurde sie mit vielen auf einander *Flanqvirenden* Schantzen, ietem mit Brustwehren, Abschnitten und andern zu da-

<sup>3</sup> *Cervimontium sive â cervorum, qvi freqvens istheic olim, sive aliam ob causam â metallicidis sic dictum.* Welches der gelobte Hr. *Observator* also erleutert: Qvod â metallicidis id nominis adepta sit, ex iis conjicitur, qvæ Henelius de etymologia Leobergæ scribit: Leoberga, inqvit, manifesta nominis derivatione â Leone, qvasi nimirum mons Leonum: non qvod Leones hic extiterint, sed juxta metallicorum consvetudinem, qvi certos fodinarum metallicarum districtus vel divoram ac divaram veletiam bestiarem nominibus insignire inaireqen disernere solent, ut : in Freyberg, Annaberg, Marienberg, Joachimsthal, gülden Esel ac forta his etiam Hirschberg et Greiffenberg videre licet.

mahligen Zeiten üblichen *Fortifications*=Wercken verwahret; Welche euserliche Befestigung man aber nach erfolgtem Friedens=Schluß wiederum *rasiren* und eineben zulassen vor diensam befunden. Wiewohl bey etlichen und dreißig Jahren her schöne Gärten und Häuser an den wüsten Stellen angeleget und dahin gebauet worden.

- S. 22 Hat dreÿ=wohlverwahrte Stadt=Thore. Gegen Morgen das Schilder oder Schildauer=Thor, von der Straße, die von diesem Thore auf einen benachbarten ansehnlichen Ritter=Sitz, mit Nahmen Schildau, gehet, also benennet, davon auch die beyden Gassen in und außer der Stadt, die an dieses Thor stossen und nach Schweidnitz und Breßlau führen, den Nahmen haben. Unter oder zwischen dem Thore stehet ein Kirchel, das *St. Annen*=Kirchel genannt, welches zum Gebrauch *repariret* worden; deßen Thürmgen hat eine Glocke, welche auf begehren, geläutet wird, wenn Sterbende in letzten Zügen liegen. *Ao.* 1480 am Abende *St. Barbara* fiel der Schildauer Thurm ein und erschlug fünff Personen jämmerlich; Hat auch im großen Brande *Ao.* 1549 viel gelitten. *An.* 1597 wurde er aufs neue wieder zugerichtet, mit weissen Blechen gedeckt, darnach grün angestrichen und zweÿmahl durchsichtig gemacht. Dazumahl ist auch eine Seiger=Glocke, welche stündlich muß gezogen werden, darauf geschencket worden. Nicht wenig hat er auch im großen Brande *Ao.* 1634 und bey der folgenden harten Belagerung erdulden müssen; So stunde er auch *Ao.* 1660 Mittwochs vor Christia Himmelfahrt in großer Gefahr; denn es ging unter gehaltenem Wochen=Marckte um 10 Uhr Vormittags ein unversehen Feuer, auf der Schilder=Gaße in der Stadt auf, wodurch fünff Häuser bis an den Schildauer Thurm ergriffen worden, der aber durch göttlich Hülffe und der Bürger fleißige Wehr und Einschlagung der Dächer noch abgewendet wurde. Noch etwas merckwürdiges findet sich bey diesem Schildauer Thurm; das ist die eiserne Stange, die man oben, auf hienaus zu, siehet, damit hat es diese Bewandniß: Als *Ao.* 1663 der Türcke in Ungarn starck einfiel und die
- S. 23 Haupte Vestung Neueheusel wegnahm, muste das Land Schlesien unverzüglich, so wohl zu Pferde als Fuß starck werben. Wie nun hiesiger Stadt Hirschberg ihr *Contigent* auch zugetheilet ward, ließ sich dazumahl ein hiegen, so vormahls auch in Käyserl. Diensten gewesen, seines Handwercks ein Sattler zu Pferde unterhalten. Als nun solche Mannschafft abgeführt wurde, sagte einer von der vornehmsten Bürgerschaft zu ihm: Wenn er wiederkommen und einen Türcken=Kopff mit bringen würde, wollte er ihm hundert Gulden schencken. Dieser hat das Versprechen nicht aus der Acht gelassen. Als das Treffen mit den Türcken mit den Türcken scharff angehet, nimmt er sich einen gewesenen Vornehmen Türcken vor und erleget solchen auch, löset dessen Kopff gleich ab, steckt den mit einem langen Zopff abgehauenen Kopff in einen Sack, mit etwas Mehl inwendig bestreut, dergleichen er schon in *Paratschafft* gehabt, und nimmt ihn zu Pferde mit sich, welchen er nach

vollbrachten Treffen beym Feuer und Rauch abgedorret hat. Als er nun nach dem Friede abgedancket wurde, brachte er diesen Türcken=Kopff, nebst glaubwürdigem *Attestato* von seinem *Officir*, daß er solchen Türcken selbst erleget, mit anher; Da denn ein Vergleich mit ihm um die hundert Gulden getroffen, darbey er von vielen, so wohl Adelichen, als andern Personen beschencket worden ist. Nachmahls hat solchen Kopff

S. 24 Wohl=Edler Rath mit einem Türckischen Bunde von Holtz auf eine eiserne Stange zum immerwehrenden Andencken auf den Schildauer Thurm aufstecken lassen, der nachgehends durch Wind und Wetter verfaulet und abgefallen; die eiserne Stammge aber zum Gedächtnis übrig blieben, biß *An.* 1738 da der Thurm renoviret, die Stange aber weggenommen worden.

Die Gasse vor dem Schildauer=Thore hierhaussen ist mit feinen Häusern gezieret, die sich fast täglich nachbessern, und zeigt auch den Weg zu Evangel. Kirche und Schule. Bey diesem Thore in der Stadt liegt auch die so genannte Juden=Gasse, ohne Zweiffel von den Juden, die ehemahls diese Gasse mögen bewohnt haben, also benennet. Das muß noch im fünffzehenden *Seculo* geschehen seyn; denn diese haben sich schon im vierzehenden *Seculo* in Schlesien so übel aufgeführt, daß sie *Ao.* 1360 zu Breßlau größten Theils am Tage *Jacobi* sind umgebracht worden. Nachgehends gab man ihnen Schuld, als wenn sie eine geweyhete *Hostie* verunehret hätten, davon man ein *curiöses* Bild in der Schweidnitzischen Stadt=Kirche beym hohen Altar beschauen kann, deswegen iher am 2. *May Ao.* 1453 in Breßlau, Schweidnitz, Lemberg und anderen Orthen durchs gantze Land übel gewartet worden. Was in Schweidnitz vorgegangen, erzehlet *Naso in Phoen. p. 120*. Ohne Zweiffel sind die Juden damahls auch aus unser Stadt vertrieben worden,

S. 25 dergestalt, daß von selbiger Zeit an von ihnen allhier weiter nichts übrig blieben, als der Name dieser Gaße.

Gegen Abend liegt das Burg-Thor, von der Burg, die vor alten Zeiten auf dem Haußberge gestanden, also benennet, davon auch zwey Gassen in der Stadt nemlich die Lichte= und Dunckle= Burg=Gasse, so ietzo beyderseits mit schönen Häusern gezieret sind, dem Nahmen bekommen. Darüber vor Zeiten diese Verse gestanden:

*Straverunt alii nobis, nos posteritati,*

*Sic prius acceptum reddimus osseccum.*

Die vor unser Zeit gelebt, haben diesen Bau bedacht,

Und wir nehmen unser Pflichten vor die Nachwelt auch in Acht.

Also wird der Alten Anstalt durch uns angenehm gemacht.

*Vid. Frider. Scholtzii Jlias malor. Svidnic. p. 34.* Dieser Thurm hat gleichfals im großen Brande *Ao.* 1549 großen Schaden gelitten, wurde *Ao.* 1550 den 16. *Jan.* wieder aufzurichten verdinget; allein am 13. *Febr.* fiel er in der 15 Stunde bey Tage der Stadt=Mauer gleich ein, dadurch drey Personen, welche daran arbeiteten, jämmerlich ums Leben

- kamen, zwey andere wurden beschädigt, aber doch noch beym Leben erhalten. Ist erst *Ao.* 1584 wieder erbauet und *renoviret*, zuletzt *Ao.* 1738, weil er
- S. 26 sehr auffällig worden, war aufs beste *repariret* worden. Bey dem sogenannten Bienen Feuer *Ao.* 1616 stund dieser Thurm auch in großer Gefahr, wie denn schon harte darbey im *Rondel* zu brennen angefangen.

Gegen Mittag stehet das Lang=Gassen=Thoren, von der langen und breiten Gasse in der Stadt, daran das Thor stösset, und die auch mit schönen Häusern pranget, also benennet; Zeiget den Weg nach dem Begäbnis=Kirchel zum heil. Geiste und die Strasse nach Warmbrunn. Auf dem Thurme ist in den alten Zeiten das Pulver vor die gemeine Stadt in Verwahrung gehalten worden. Heute zu Tage zeigt er noch eine sonderbare *Rarität*, indem er oben dicker als unten ist, und diese wissen etliche so groß zu machen, daß sie diesen Lang=Gassen Thurm deswegen vor das Wahr=Zeichen der Stadt Hirschberg halten wollen. Wie wohl andere den von lauter Qvader=Stücken schön erbauten hohen und starcken Kirchthurm, der gewiß vor alten Zeiten der Stadt eine besondere Zierde mag gegeben haben, und nunmehr würcklich wieder giebet, noch vor eine größere *Rarität* halten wollen, weil ein Heu=Wagen mit sechs Pferden, bespannet, ohne anzustossen, ich will nicht sagen, darunter umkehren, sondern füglich hinfahren können.

S. 27

#### 4. Lage

Sie liegt nach der Länge von Abend gegen Morgen, nach dem Bober=Fluße, wo der Zacken darein fleust, auf einer lustigen Höhe, sieben Meilen von Lignitz, sieben Meilen von Schweidnitz, vier Meilen von Jauer und vierzehn Meilen von Breßlau. Ihre *Longitudo* ist 36 Grad 32 Minuten: ihre *Latitudo* 50 Grad 50 Minuten.

Der Bober hat seinen Ursprung im Schweidnitzischen Fürstenthume und Landeshuttischen Weichbilde, in einem fünstern Walde bey Schatzlar, da vor alten eine Glaßhütte gestanden. Zwinget u. windet sich durch Berg und Thal, berühret Landeshutte und Kupferberg und als er unsere Stadt gegen Mitternacht begrüset, verschlucket er den lautern Zacken=Fluß sammt seinem Nahmen, *passiret* weiter nach Lähn, Löwenberg, Buntzlau u. Sagan, vereinigt sich bey Crossen mit der Oder und übergiebt daselbst seinen Nahmen. Führet ein helles klares Wasser, außer wenn er sich ergeust und hat an den meisten Orthen einen sandigten Grund, treibt nicht nur große Mahl=Mühlen, sondern auch um Sprottau und Sagan insonderheit berühmte Eysen=Hammer, soll viel Gold bey sich führen. Diesem Bober=Fluße hat *Fechnerus in Sylv. Elys.* die Ehre angethan, seiner in einem besondern schönen Gedichte zuzedencken, welches der Hochgelahrte Hr. D. Lindner, ein berühmter *Medic. Prac-*

*tic.* allhier und *Naturæ Curiosus Ao.* 1737 im nette deutsche Verse übersetzt und weyl. Hr. *Joh. Martin Gottfried*, weitberühmten Kauff und Handels=Herrn, Hochverdienten Aeltesten der Hirschberg. Kauffmannschafft und Hochansehnl. Vorsteher der Evangel. Gnaden=Kirche und Schule vor Hirschberg zugeeignet hat, welche mehr bekandt zu werden verdienet.

Nimmt seinem Ursprung am Riesen=Gebürge:

*Ardua Bojæmos ubi cingit Slesia montes,  
Hirtaqen Sudetes attollunt culmina coelo,  
Est ramosa domus Dryadum prasinumqen cubile,  
Herciniæ retinens penitus vestigia sylvæ.  
Hic liquidum caput è crena saliente Boberus  
Exerit, et prona defundit jagis aqvæ vim  
Ex Urna. Dices argentum fusile Flavo  
Auro permixtum gremio prorumpere Vestæ  
Molli; virginæ sic splendet nobilis humor  
Lymphæ.*

S. 29

Wohnt ihr Wald beherrscherinnen, wohnt ihr Dryaden allhier?

Wo des alten Hartzgepüsches und der Riesenberge Zier

An den Gränzen Schlesiens mit dem innigsten Behagen

Seitwärts an das Böhmerland aufwärts in den Himmel ragen?

Ja! hier wohnt ihr. Ja hier schlaafft ihr. Ja! hier

schmückt ihr euer Haus,

Theils mit krummgebognen Aesten, theils mit Gras

und Laubwerck aus.

Euch zur Anmuth, euch zur Lust muß aus diesen

schönen Stellen

Unser heller Boberfluß aus den reichen Küfften qvellen.

Nimmt andere Wasserlein zu sich und berührt Liebau:

*Mox rivis socialibus auctus in agros*

*Procedit patulos, nemorum natale penitra I*

*Linqvens. Non illum Satyrorum spurca juvenus,*

*Sed Charitum ter amoena trias comitatur euntem.*

*Ambitenim lapsu leni rus mite Lubavæ*

*Cur genialis amor venerisqen lubentia svavis*

*Ut veteres perhibent, peperit me memorabile nomen.*

Gold und Silber blitzt im Fluße, kaum so blendend

kaum so schön,

Als wohl hier die lautern Wasser aus der weichen

Erde gehn

Und mit ihrer Spiegel=Fluth, o! wie soll ich sie doch

nennen?

Schimmernd, glänzend und bergab in die offnen

Felder rennen.

- S. 30      Hier erscheint kein geiler Waldgott. Hier erscheint  
kein grimmig Thier.  
Nein! Das Kleeblatt holder Schwestern, nein! die  
Charites sind hier.  
Also fließt der helle Strom mit dem angenehmensten  
Triebe,  
Schon von grauer Zeiten her, voller Liebe nächst der  
Liebe.  
Fleust durch grüne Sträucher und Felder:  
*Nec fallunt Veteres. Tristi non horret eremo,  
Non dumis sqalet salebrosis ripa Boberi.  
Hic caput extollit frondosum populus alta,  
Unde sibi sumsit victricis præmia pugnae  
Claviger Alcides, lauri adspernatus honorem:  
Illic extendit tremulum Phüetontia culmen  
Alnus, utrumqen latus lentis præciacta salictis  
Arbustum stipant segetes et florida prata,  
Pulcrum ut certamen Cereris Palesqen videri  
Detus in hisce locis, qvos permeat alma Bohebris.*  
Weg! hier können keine Wüsten, weg! hier kann kein  
Dornstrauch stehn.  
Unsers Flusses schönes Ufer muß durch lauter  
Anmuth gehen.  
Hohe Pappeln spreußt euch doch! eure Zuge-  
spitzte Höhen  
Können nirgends artiger, als um unsern Bo-  
ber stehen.
- S. 31      Herkules! du held der Götter! liebst du keinen  
Lorber nicht?  
Komm hieher! hier sind die Pappeln für den Kampf-  
krantz zugericht.  
Auch die Erlen prangen hier, und ihr zitterndes  
bewegen,  
Wenn sich nur ein Lüfftichen rührt, weiß von nichts,  
als Lufft und Segen.  
Ja! was sagt die Zähe Weide, so des Flusses Bug umb-  
krümmt?  
Nichts; als daß der holden Gegend keine Trifft  
den Vorrang nimmt.  
Wirklich! Wiesen, Bäum und Saat, und ihr Wun-  
derschönes Wesen  
Prangen hier so allerliebste, so vortrefflich, auserlesen,  
Daß die Ceres mit der Pales fast beständig Kriege führt,  
Weil ietzt dieser, itzt auch jener Beyfall, Rang und

Ruhm gebührt.

Umfleutt Landeshutt:

*Testis adest urbs Landshutti, spectabilis olim  
Elysiæ custos oræ, qva surgit in Austros,  
Hostiles patriæ defendere jussa rapinas;  
Scilicet hoc nomen loqvitur proditqen vetustas.  
Fluminis illa sui dicet tibi commoda, dicet  
Munera Boberi vicinia tota benigni.*

Zeuge, du beruffne Stadt, die du einst auf deinen Höhen  
Für des Landes Sicherheit auf der Wache mustet stehen:

S. 32 Landeshutt! du alter Hüttplatz! Zeige, sag ich, was

für Pracht,

Was für Güte, was für Anmuth um den nahen  
Bober lacht.

Zeige, was er dir für Frucht, was er dir für  
Vortheil bringe,

Und wie artig, und wie schön er sich südwärts  
um dich schlinge.

Hat einen herrlichen Vorrath an Fischen:

*Ast ego dum dimitto vagos per singula visus,  
Quid primum memorem dubius, qvo fine qviescam,  
Hæreo: Tanta mihi variarum copia rerum  
Præsto est. Qvis valeat numero comprehendere simas.  
Gentes, qvas gremio fovet in prægnante Bohebris.  
Leuciscos tacitos taceo, et solatia mensæ  
Vulgaris tincas, qvæ decoctoris Apic I  
Ingluvies spernit, saliares amnis hic offert  
Delicias, offert trattam rutilantibus astris  
Signatam latus et dorsum svaviqen sapore  
Gratam; offert mullum, qvalem irritante saliva,  
Nescio, qvis luto, Romæ sex millibus emit.  
Non sapiet melius mihi Ponti transfuga salmo,  
Vel sale conditus fatuo sardellus halexqen,  
Crudus, Boberi qvam gobio captus in undis,  
Vel lupus amnivagus, vel perca datura salubrem  
Escam. Sic nutrit flumen genitale probinqvos  
Indigenas, promitqen sinu vel littore profert  
Largiter irriguo qvod postulat esus et usus.*

S. 33 Itzo fehlt es mir an Worten! Denn indem ich weiter geh  
Und auf denen hohen Ufern unsers blancken Stromes steh;  
Ach so seh ich überall mit dem innigsten Vergnügen  
Vorrath, Fülle, Glück und Wohl! sonder Zahl und Ende liegen!  
Schützt mir doch die nassen Völcker! Schätzt mit doch  
der Fische Werth!

Die des Bobers krummer Umfang, die sein schwangrer  
Schooß ernährt.

Übergebt die Pöbelkost. Uebergebt die glatten Schleyen.  
Laßt den Weisfisch unerwähnt. Schweigt der armen Leckereyen!  
Unsers Flusses helles Wasser, unsers Stromes schnelle Fluth  
Hegt weit andre Köstlichkeiten, als sein eigenthümlich Gutt  
Seht! Hier wohnt der seltne Filsch. Seht! dieß ist die frische Stelle!  
Seht! dieß ist der Wasserfall, wo die köstliche Forelle  
Mit den rothbepünkten Seiten, deren Glanz, wie Feuer, blinkt,  
An dem rauschenden Gestrudel munter in die Höhe springt.  
Seht! hier streicht, und schiebt und schüßt mit der silbergleichen Farbe,  
Seht! hier steht, und lauscht und schwänzt die so hoch gepriesene Barbe;  
die wohl einst ein reicher Schlemmer für gar unvergleichlich mild,  
S. 34 Und in Rom sechstausend würdig, ja! vielleicht noch höher hielt.  
Preist, ihr Lüsternen, den Lachs! Preist des Meeres fremde Fische!  
Setzt den Hering, die Sardell auf die vollgefüllten Tische.  
Unser Bober lacht der Sehnsucht. Unser Bober lacht der That;  
Weil sein Strom weit beßre Sachen, oder doch der gleichen hat.  
Kostet doch der süssen Hecht! Kostet doch das milde Wesen,  
Das euch Perbst und Gründel giebt! Schmeckt es denn nicht auserlesen.  
Deßen Ufer fette Weide und Unterhalt darreichet:

*Pascua læta virent passim, ripamq̄en coronant  
Mitem dulce Pales gemmantia regna benignæ  
Errant buceriæ pecudes per roscida rura.  
Errant lanigeræ patulis in collibus agnæ.  
Pascitur hinc pastor, cui nunquam copia lactis  
Pressi vel liqv̄idi defit, recreetur ut ægrum  
Corpus. At alma seges Cerealia munera frugum  
Sufficit, ac hortus satura bellaria lance  
Ex hibet, at taceam carnes præstare saginam.*

S. 35 Hochbeglückte Bobernachbarn! da der Strom so herrlich nährt;  
O! was hat euch denn sein Ufer für Beträchtlichkeit beschert?  
Gleiche Fülle, gleiche Gutt, gleiche wunderschöne Sachen.  
So das Hertz und Auge froh, und die Wirthschafft glücklich machen.  
Gebt doch auf die bunten Matten, gebt doch auf die Fluren acht!  
Seht! wie grünet? seht! wie glänzet? seht! wie spreußt sich ihre Pracht?  
Seht! wie schweifft hier Kuh und Lamm? seht! wie  
muthig springen beyde?  
Dieses an der offnen Höh; jene durch die frohe Weide.  
Seht! wie strotzen ihre Brüste? seht nur! wie das Eiter paust  
Seht nur! wie der munter Hirte Ram, und Milch und Käse schmaust?  
Seht! was bringt das fette Feld für Gedeiensvolle Früchte?  
Seht! wie stehen Saat und Korn frisch und geil, und hoch und dichte?  
Seht! was liefern uns die Gärten für so manche Seltenheit?

Hier ist alles voller Vorrath, alles voller Köstlichkeit.

Heget köstlichen Gold=Sand.

*His potiora bonis Phasis non fudit opmus  
Nec Tagus aurifluus. Sed quis volvisse negabit  
..turi grana meri fundo in lacente Bohebrum?*

S. 36 *Nam si non volvit, potuit volvisse videri.*

*Nemo metallorum mineras hoc temporis aude  
Scrutari, et gremium Vestæ penetrare, quod æris  
Investigatrix tentavit Cyproris, unde*

*Nomen ad huc retinet magna cum laude vetustu*

*Nunc aliunde lucrum non pigra Silesia promit;*

*Et cumulat melioris opes dotesquem pecall I*

*Dulces, qva proprias sibi Numine possidet æqvo*

Reiches Phasis! so viel Glück, reicher Tagus! so viel Segen

Wird wohl keine unter euch neben, in und um sich hegen!

Pocht auf eurer Ströme Goldsand! preist die silberfarben Fluth!

Unsers Bobers reiche Gründe hegen auch dergleichen Gutt;

Nur der Menschen Uebersicht und ihr schlaffriches Bemühen

Mag den Goldgediegnen Korn nicht mehr in Betrachtung ziehen.

Ehmals war der Eifer grösser, Ja, man drang durch Fels und Stein

Nach den kostbaren Metallen in der Erde Marck hinein

Jetzo sucht man diesen Schatz durch ein anderes bestreben

Auch in diesen Gegenden auf der Fläche zu erheben;

Man durchwühlt nicht mehr die Erde. Schacht und Klüffte bleiben leer.

Itzo holt man Gold u. Gütter aus der reichen Ferne her.

S. 37 Um den Bober wird schöner Flachs gezeuget:

*Tota sub Austrinis qvæ panditur Alpibus ora*

*Elysiæ terræ, qvam longa ambage Boberus*

*Permeat, et Qvisus, sinnoso limite claudit,*

*Offert crispanti spectanda novalia lino*

*Consista, qvæ fundunt larga emolumenta colonis.*

*Ætas hic omnis studiis operata Minervæ*

*Textricis, fusos sollerti pollice trectat,*

*Plena et fila colu: properans absolvere pensum*

*Penelope melius, melius deducit Arachne.*

Wo die Alpen Schlesiens, wo der Riesenberge Höhen

Und der Thäler weiter Kreiß südwärts gegen Böhmen stehen;

Wo des Bobers langer Umschweiff durch die schönen Felder flüßt:

Wo der Qveiß die krumme Gränze mit verzognem Strome schlüßt;

Eben hier pflegt, was für Glück? Lein und Flachs in vollen Saaten

Auf den künftigen Verdienst, gar vortrefflich zu gerathen.

Seht! hier blüht der schöne Handel; Seht! hier gilt Minervens Witz?

Seht! hier haben Kunst und Wissen ihren gar besondern Sitz.

O! wie eifrig sucht man hier, o! wie müht man sich zu Spinnen,

- S. 38 Vortheil, Brod und Geld und Gutt unablässig zu gewinnen?  
 Seht! wie fertig solchs! wie flüchtig iedes Alter früh und spät  
 Hier die allerfeinsten Fäden und die leichte Spille dreht.  
 Hier verspielt Venelope. Weg! Arachne, du must weichen!  
 Dein auch noch so zartes Garn will dem unsern doch nicht gleichen.

Viel Leinwand und Schleyer verfertigt:

*Plures hic, Parcae sunt, qvæ protendere vitæ  
 Vilia fila brevis satagunt, monstrantqen reaphe  
 Quod mortalia sint tenui pendentia filo.  
 Nec tantum ex fuso fæmellæ vivere gaudent;  
 Ipse vir hic panem summoto qværicit aratro,  
 Sollicitis stamen digitis suspendere doctus.  
 Succedit textor, cujus polydædala dextra  
 Densat opus tenue et mollis subtemina telæ  
 Constringens, paratarte cata spectabde textum  
 Telis qvod Serum peregrinus comparat orbis.  
 Nam Soli expositum lymphæq. adspergine tinctum  
 Lilia splendeti vincit candore nivemqvem.*

- Seht doch eine Menge Parzen! deren jede stündlich weiß,  
 Wie so leicht des Menschen Leben, als ein dünner Faden reißt.  
 Doch das Weibliche Geschlecht und sein emsiges Bestreben  
 Pflaget nicht allein der Kunst die bemühte Hand zu geben;
- S. 39 Selbst der Mann kehrt hier die Egen und die schwere  
 Pflugschar um;  
 Selbst der Mann macht Hals und Rücken für  
 dem krausen Rocken krumm,  
 Daß er gleicher Art den Flachs netze, streiche,  
 dreh und schlinge,  
 Und dadurch sein Leben fort und die Nahrung weiter  
 bringe.  
 Endlich nimmt der kluge Weber dieser Hände  
 sauren Schweiß.  
 Dieser kann mit tausend Künsten und gar unge-  
 meinem Fleiß,  
 Und mit eben so viel Witz, o! der wunderbahren  
 Sachen!  
Werff und Eintrag durch das Schiff und den Kamm  
 zu Weben machen.  
 Also wird der schönste Schleyer; den hernach die  
 Sonne bleicht;  
 Dem die Lilien an Weisse, dem der Schnee an  
 Glantze weicht;  
 Den das weit entlegne Volck so gar hoch und schätz=  
 bar achtet,

Daß es sehnlicher nach ihm, als nach Flor und  
Seide trachtet.

Welches voraus Hirschberg und die gantze umliegende Gegenbd zuge-  
nüssen hat:

*His floret studiis felix Hirschberga tot annos,  
intea subtilis fili, qvæ conficit una,*

S. 40 *Unde capit niveum Pallas Tritonia peplum  
Scilicol hæc docuit, mage vel didicisse videt  
Artem tam tenuis texendi carbasa panni  
Nec sibi servat opes opidum tam nobile tante  
Soli, sed mundi varias dimittit in oras  
Palladas merces precio majore redemptas,  
Spelendida qvam byssus sub Evo venit urbe  
Accipit â nobis Batavus qvod vectetad Afre  
In piperis patriam et Sinas et Seras ad ipso  
Tanti est liniparus coluisse fideliter artes.*

Edles Hirschberg! dieß Gewerbe, dieser Wissenschaften Flor  
Bringet dich von vielen Jahren fast allein beglückt empor  
Rühme doch den goldenen Schatz! Sieh! mit dieser feinen Waare  
Putzt sich in die Pallas selbst und bedeckt Haupt und Haare  
Sieh! wie packt der Morgenländer seine Nesseltücher ein,  
Weil sie deinen schönen Schleiern selten zuvergleichen seyn.  
Sieh! nach dieser Trefflichkeit, sieh! nach diesen zarten Weben  
Suchet ja die halbe Welt auf das eifrigste zu streben  
Wie begierig wünscht sie Holland? wie verschreibt sie nicht der Britt?  
Wie so sehnlich sucht sie Frankreich, Rom, Venedig und Madrit?

S. 41 Schau! wie sie den schwarzen Mohr, schau! wie sie den Afer zieren,  
Und wie weit sie Schiff und Meer aus Europas Gränzen führen?  
Selbst die fernen Seidenländer achten si so werth, als hold!  
Und aus dieser starcken Sehnsucht schmelzen wir das fremde Gold.

Nimmt den lautern Zacken zu sich und eilet nach Lehn:

*Sed nos longa nimis remoratur linea lini:  
A diverticulo redeamus ad alma flumenta  
Amnis Boberi, cui postquam convena Zacus  
Rivales immisit aqvas, per amoena locorum,  
Valles per riguas liquido nostramite ducit  
Ad Lehnam parvam, sed claro nomine feudi  
Jllustris magnam, memorat si vera velustas  
Suscipit hæc arcem præcelsæ in vertice rupis  
Exstructam, gratum qvondam celebrema recessum  
Priscis Elysiæ Ducibus. Nunc diruta Martis  
Vi destructa jacet, clivis miseranda propinqvis.  
Atdecus antiqvam murorum grande cadaver  
Ata ruinarum motes, dissusa fatetur*

- Doch zurück von dieser Kunst, doch zurück von dem Genusse.  
 Zu des Bobers hoher Fluth, zu des Bobers hohen Flusse;  
 Welcher erst den duncklen Zacken in sein helles Wasser mischt.  
 S. 42 Endlich durch die steilen Ufer rauschet, schäumt braust und zischt,  
 Bis er immer mehr und mehr von den Bergen abwärts dringt,  
 Und hierauf den kleinen Lehn mit der offenen Fluth umringet.  
 Hier ergötzt er sich in Grünen. Hier behaget ihm das Schloß,  
 Das vor diesem so viel Ehre, so viel Herrlichkeit genoß,  
 Daß die Fürsten Schlesiens mit dem innigsten Vergnügen  
 Damahls so gar oft und gern und mit Lust und Muth erstiegen  
 Dich versteh ich edles Lehnhaus, dich, du Land beruffnes Lehn.  
 daß du zwar nicht mehr so mächtig, daß du zwar nicht mehr so schön,  
 Wie vor Alters, eh der Krieg deine feste Burg zerstürmet;  
 Doch auch dein bemooßter Rest steht noch herrlich aufgetürmet.

Nach Löwenberg

- Jam nunc progredimur cum progrediento Bohebro  
 Ad Leoria pratis et apricis undiqen cinctam  
 Cohibus. O! qvantum dicendi hic panditur æqvo..  
 Qvod vel Papinii posset lassare Camoenam  
 In laudes opidi si se diffuderit amplas  
Mnemosine hoc alias fuctum dictante canendo  
 Doctorum coetus hominum, qvos protulit olim  
 S. 43 Prerio Leoberga, sina, et qvorum inclyta sacris  
Aulæis superum transscripsit nomina Clio  
 vel consulta Themis, vel sospes, Hyge, vel Ahena  
Dædala per qvævis celebravit climata mundi.*

- Von hieraus strömt unser Bober nach der Weltberuffnen Stadt  
 Wo Apollo mit den Musen ehemdem gewohnt hat.  
 O! berühmtes Löwenberg! O! wer kan dein Lob besingen?  
 Auch dem Dichterheld Papin würde hier kein Lied gelingen  
 Nur allein der Musen Mutter, nur allein Mermosyne  
 Trifft die Weise nach Erfordern und den Ton in rechter Höh,  
 Diese weiß allein den Werth und das rühmliche Bestreben  
 Und der grossen Männer Witz recht nach Würden zuerheben.  
 Diese zeigt, wie man die Musen hier noch mehr, als brünstig liebt.  
 Diese zeigt wie man der Clio willigst hand und Herze giebt.  
 Diese zeigt, wie man das Recht, nach der Themis scharffer Lehre,  
 Und den Weg gesund zu seÿn auf Hygärns Antrieb ehre.  
 Diese zeigt, was hier für Künstler in Athenens Tempel stehn,  
 S. 44 Und was hier durch aus für Weisen aus der weisen Schule gehen.

Nach Buntzlau:

*Nunc vovât ad partes claram Leoberga Boleslan  
 Qvæ dedit in lucem Phoebi tot germina, qvot non  
 Heroes produxit Epeus è ventre caballi*

*Duratai. Cunas hic debet Opitius urbi,  
Teutonici princeps Heliconis et alter Apollo,  
 Ac plures, niveo qvorum Tritonia peplo  
 Nomina commisit. Non unum Slesicus Hebrus  
Orphea nutrit. Muttos vocalibus undis  
 Tinbuit Æonio permixtus fonte Bohebrus  
 Vates, qvi resono traxerunt carmine sylvas;  
 Cum canerent illi Satyrosqen ferasqen choreas  
 Vidisses dactare leves, motareqen pinum  
 Hirsutum caput, et plausum dare densa vireta.*

So beehrt nun hier der Strom an der Musen Wohnstatt flüßet;  
 So beehrt wird auch sein Fluß wenn er itzo Buntzlau grüßet.

O was hat auch hier Apollo für so viele Söhne lieb?

O! was spürt man hier für Feuer, was für Herze, was für Trieb?  
 Ereiß und sein höltzern Pferd kann nicht so viel Helden fassen,

S. 45 Und auf Trojä Untergang aus dem Bauche steigen lassen;

Als wohl hier das edle Buntzlau, diese weitberühmte Stadt,  
 Hochberühmte Musensöhne gleicher Art gezeiget hat.

Fürst des deutschen Helecons! andrer Phöbus! erster Richter!

Grosser Opitz! Zeige doch! Zeige doch du Held der Dichter!

Zeige doch! weil diese Gegend ehmahls dein Geburtsort war,

Und mit dir so manchen Orpheus, manchen Pündarus gebar.

Zeige doch! wie mächtig hier, wie berühmt der Dichter Orden,

Wie durch dich der Boberfluß zu des Landes Hebrus worden

Wahrlich! hier hast du und andre manches Meisterstück gemacht,

Und durch treffliche Gesänge Wild und Wälder aufgebracht.

Spieltest du ein reines Lied, fingest du uns an zu dichten;

O! wie regte sich der Pusch! o! wie schwanckten sich die Fichten

Verschluckt den Qveiß und fällt bey Crossen in die Oder:

*Nimirum hic pandit spaciosos Slesia saltus*

*Non vastos, non horrentes deformis eremi*

S. 46 *Tesqvis, sed viridi pratorum syrmate cinctos.*

*Jtos ubi transivit Boberus tramite prono,*

*Ac Qvissum fratrem gremio suscepit amico,*

*Sagani cursu recto contendit in agros,*

*Ferricrepas ardens operus ubi Mulciber urget.*

*Jllinc digressus Crosnæ descendit ad urbem,*

*Claram, et vitiferis tandem sub collibus amplos*

*Jn Viadri patris amplexu ruit agmine pleno.*

Sinnet nach, ihr frohen Förste! die ihr diese Gegend ziert,

Und nichts wüstes, nein! die Anmuth in und auf und um euch führt;

Sinnet nach, wie allerliebste, sinnet nach, wie wunder schöne

Schalleten nicht dazumahl diese reine Dichterthöne!

Eben darum laufft der Bober noch bis itzo durch euch hin.

- Denn ihm schweben auch die Lieder noch in unvergeßnem Sinn.  
 Hier verschluckt er erst den Qveiß, drauf durchschweiffet er Sagans Auen  
 Und sieht hier den Mulciber in den Eisenhämmern hauen.  
 Endlich streiffet er nach Cossen. Hier beschlüßt er seien Lauff  
 Und giebt in den Weingebirgen Ruhm und Rang und Nahmen auf.  
 S. 47 Hier begehrt er als ein Sohn, seinen Vater zu begrüßen;  
 Seht nur! wie er laufft und eilt, in die Oder sich zu güssen.

Jch kann es nicht leugnen, es hat etwas zu viel Platz weggenommen; Allein mich hat die Zuschrift eines Werthen Gönners darzu veranlasset, der vom 13. **Julii Ao.** 1737 also hieher schrieb: Der neue Parnaß, welcher in ihrem geliebten Hirschberg und am Riesen=Gebürge entstehet; ist eine große Zierde unseres Landes und gegenwärtiger Zeit. Jch mache mir aus Zweyen Ursachen ein Vergnügen davon. Einmahl, daß des wohlverdienten Fechners sein Gedächtnis erneuert wird, da man es am wenigsten vermuthet hat. Und ferner daß Hr. D. Lindner bey den Nachkommen gleichen Danck verdienen werde, dessen er auch billig würdig ist. Nur wäre zu wünschen, daß diese schöne **Poesien** etwas mehr unter die Leute kommen möchten! etc. Diese Gelegenheit hielt ich vor ein beqvemes Mittel darzu, und hoffe gleichgesinnten Liebhabern eine Gefälligkeit zu erbringen.

- Vom Mittage fleußt der Zacken her, welcher auf dem Gebürge an zwey Orthen entspringet, viel frische Wässerlein, so allerhalben von den  
 S. 48 nahe angelegenen Bergen fallen, aufnimmt, unter der Stadt gegen Niedergang dieselbe dem Bober zu führet und bey dem Haußberge im Bachwinckel sich mit demselbigen vereiniget; Hat die Benennung von dem **Slavonischen** Worte Kake welches eine Zusammen geseigte Bach heisset, heget schmackhaffte Forellen und haben die **Italiäner** nach fleissiger Nachsuchung im sechszehenden **Seculo**, darinnen, sonderlich um dessen Qvelle viel gediegenes Gold gefunden. **Ao.** 1737 kam der Klagende Zacken zum Vorschein, in welchem schönen Gedichte der vornehme **Autor**, Hr. Carl Neumann, der Hoch=Reichs=Gräffl. Schaffgotschischen Herrschafft Giersdorff Hochverdienter **Inspector** und Amtschreiber der Herrschafft Kynast wie auch der Hoch=Reichs=Gräffl. **Bibliothec** in Hermsdorff erster **Bibliothecarius**, ein alter getreuer Diener seines gnädigsten Graffen und Herren, sich mit Recht beschweret, daß noch niemand dem Zacken=Fluß zu Ehren etwas aufgesetzt hätte, da man anderer gedacht, ihm aber in vielen Stücken kein Strom im Lande gleich käme. Es ist hier der Orth, an dem es sich mit gütiger Erlaubnis noch einmal will lesen lassen:  
**Aurora** war ohnlängst kaum aus der Demmung kommen,  
 S. 49 Und hatte ihrer Nacht den Schatten weggenommen;  
 Kaum daß der Sonnen=Licht an unsre Berge schlug,  
 Das neue Munterkeit in seinen Strahlen trug;

Da kaum des Zackens Geist aus seiner Qvell gestiegen,  
 Und wolte sich im Grimm zum Qveisse hinverfügen;  
 Doch stieg er noch vorher auf unsern Katzenstein,<sup>4</sup>  
 Und nahm dort einen Platz zu seinen Sitzen ein,  
 Es war sein nasses Haupt mit schlechten Gras umwunden,  
 In welchem hin und her mit untermenget stunden:  
 Die Veigel, die sehr früh aus ihrer Knospe bricht,  
 der Schmirgel, Sonnen=Thau und das Vergießmein nicht.  
 Hier saß er Unmuths=voll, man konnt es inne werden,  
 Daß ihn ein Kummer drückt' und andere Beschwerden;  
 Die Augen sahen starr, sie waren voller Graus,  
 Und endlich brach der Mund in diesen Klagen aus:  
 Wie? bin ich drum nicht mehr, wer ich zuvor gewesen?  
 Da derer Welschen, Geitz das Gold aus mir gelesen;<sup>5</sup>  
 Mein Reichthum wusten sie, sie kannten meinen Lauff;  
 Venedig bauete davon Palläste auf.  
 Jetzt suchet niemand mehr; die Schliche sind verschwunden,  
 Wo diese Wahlen Gold und edle Steine funden.  
 Geh ihren Schriffte nach, durchgruble Sand und Stein:  
 So kanst du ebensfals, wie sie, glücklich seÿn.

S. 50 Allein wer achtet das? Mein Volck sitzt bey dem Spinnen,  
 Und lässt, was schätzbar ist in fremde Flüsse rinnen.  
 Man heist mich eine Bach; ich muß verachtet stehn,  
 Und hätte wohl das Recht auch Strömen vorzugehn.  
 Laß stoltze Ströme mein und meiner Zwiesel spotten,<sup>6</sup>  
 Jch trotz im Gegentheil mit meinen Silber=Flotten,  
 die Jährlich richtig gehen. Was wird vor Geld gelöst!  
 Wenn man gespaltnes Holtz in meinen Uferns flöst!  
 da zieht die Herrschafft Nutz. Die Bleicher können siegen,  
 Wenn ihre Pläne voll von weisser Waare liegen;  
 Wenn unsre Handelschafft im gantzen Lande blüht;  
 Wofür der Kaufmann Gold aus Ost und Westen zieht.  
 Wünscht deine Lüsterkeit was niedliches zu naschen:  
 So nimm Forellen hin, nimm Silberfarbne Aschen;  
 Die mein Crÿstallen=Fluß in seinen Wassern hegt,  
 die weder Oder=Strohm, noch auch die Ohlau trägt.  
 Wer GOTTel Allmacht will aus seinen Wercken achten,  
 der darff des Zackels=fall<sup>7</sup> ein einzigmahl betrachten;  
 Wo die Verwegenheit so wunderlich gelingt,

---

<sup>4</sup> Ist ein Felsen, recht in der Grentze zwischen Böhmen und Schlesien.

<sup>5</sup> Man zeigt noch Stellen, wo sie Gold geseuffet oder gewaschen haben.

<sup>6</sup> Sind die beyden angenehmen Bächel, aus welchen der Zacken zusammen fleust und nicht weit von dem Qveis=Zwieseln entlegen.

<sup>7</sup> Wo das kleine Zackel über einen Felsen in das große fället.

Wenn der gepresste Lauff von hohen Bergen springt.  
 Wer diesen Sprung besieht, wer diß Getösche höret,  
 das in den engen Fels sich nach und nach vermehret,  
 Und was vor Gescht, vor Prauß u. Prudeln da entstehn,  
 der wird gar bald bestürzt in seine Heimath gehn.  
 S. 51 Wenn dieses Bächel nun aus dem Gedränge kommen,  
 Wird es gantz williglich in meinen Schoß genommen;  
 Hier gehen wir unverzagt, wie ein getroster Held  
 Bis wo mit gleichem Sturtz die Kuchel<sup>8</sup> in uns fällt.  
 Denn folgt der Bau, den letzt Herr Gottfried aufgeföhret,  
 Mit dem er meinen Strand und gantze Gegend zieret.  
 Hier wohnt die Anmuth selbst: Hier kehrt Vergnügen ein;  
 Er kann in Schlesien ein rechtes Martÿ seÿn.  
 Jüngst fiel *Minerven* ein die Erde zubewohnen,  
 Und aller Künstler Fleiß nach Würden Zubelohnen;  
 Bald bath *Mercurius* diß angenehmste Haus,  
 zu dieser Göttin Sitz und freÿen Wohnung aus.  
 Dis, was ich ietzt gesagt, sind das nicht Eigenschafften,  
 die einzig und allein beÿ mir, dem Zacken, hafften?  
 Es ist kein anderer Strom, der mir hierinne gleicht,  
 Und welcher meinen Ruhm nur halb und halb erreicht.  
 Und dennoch wird das Lob des Oder=Stroms besungen,  
 So gar die Katzbach hat sich an *Parnatz* geschwungen;  
 Was Fechner im Latein dem Bober zudedacht,  
 Das hat Herr Lindner nächst in deutsche Reimen bracht.  
 Wie sollte dieses nun mich nicht im Hertzen kräncken,  
 Daß kein Poëte will an mich Verlassnen dencken!  
 Das Bober Bober ist, kommt nur allein von mir,  
 Wenn ich ihm meine Fluth in seine Armen führ.  
*Apollo* reitze doch der Musen klugen Söhne,  
 S. 52 Spricht macht vom Zacken auch ein liebliches Gethöne;  
 Vor andern Flüssen ist bereits genung gedicht,  
 Nun denckt an Zacken=Strom vergeßt der Zwieseln nicht.  
 Ihr Dichter Schlesiens folgt diesem Götter Triebe;  
 Ach daß ein einziger nur meinen Reihm beschriebe!  
 Zwar den Entfernten bin ich völlig unbekandt,  
 Mich kennts Gebürge nur, und nicht das flache Land.  
 Drum die ihr neben mir im nahen Hirschberg lebt  
 und von der *Poësie* viel schöne Proben gebet,  
 Herr Glafey, Lindner und Stoppe sollt es thun,  
 Und nicht so Sorgen=loß von meinem Lobe ruhn.  
 Dem, der an würdigsten von Euch mich wird besingen,

---

<sup>8</sup> Die Kuchel ist ein Fluß, welcher oben von einem Felsen in den Zacken stürzt.

Will ich den schönsten Lachs aus meinen Teuffen bringen:  
Und ist diß nicht genung: so hohlt auch Wasche=Gold,  
Und bleibt der Nachbarschaft und ihrem Zacken hold.

\* \* \*

Hiermit verschwand der Geist: er fuhr in seine Qvellen,  
der Fluß fing wieder an allmählig aufzuschwellen,  
Nun wartet Jedermann, es wartet alle Welt,  
Wer den gesatzten Preiß mit Fug und Recht erhält.

Hierauf hat Hr. Christian Gottlieb Glafey, Kayser= und Königl. **Com-  
mercien**=Rath im Hertzogthum Ober= und Nieder=Schlesien,  
Hoch=ansehnl. Kauffmanns=Eltesten und Wohl=**meritirter** Vorsteher  
der Evan gel. Kirche und Schule allhier, der sich bereits mit der Über-  
setzung der Zwey Christl. Poetischen Trauer=Spiele von der **Gabinie**  
und **Polieuctes**,

- S. 53 noch mehr mit des **de la Motte** Fabeln aus dem Frantzösischen in  
deutsche Verse nicht geringen Ruhm erworben, da Er aufgefordert wor-  
den, sich am ersten eingestellt, mit der **Modesten Extenuation** einer  
Entschuldigung gegen den klagenden Zacken, als ein unschuldig Be-  
schuldigter **G. Ao.** 1737, worinnen schöne **Moralia** vorkommen, die al-  
len so am Zacken wohnen, zu guten Gedancken Anlaß geben können:

\* \* \*

Gelehrter Zacken=Geist! du Geist von Fleisch und Bein!  
Ruffst meinen Nahmen mit den Zacken zu besingen,  
Du wilst auch **liberal** mit einem Lachse seyn  
dem, dessen Lobgesang am besten werde klingen.  
Wie kommt es, daß du mich zu solchen Geistern zehlst,  
Die durch die **Poesie** bißher so hochgestiegen?  
Es scheint, daß du von mir in deinem Urtheil fehlst,  
Mein schwach Gefieder kann nicht Adlern gleiche fliegen.  
Mein Dichten wird verstöhrt, ich habe sonst zuthun,  
Anstatt der Reimerey muß ich **Concepte** fassen,  
Vor mir kann Pegasus in seinem Stalle ruhn  
Der ausgesetzte Preiß wird andern überlassen.

- Jch suche sonsten nichts mit meiner Dichterey,  
Wenn ich der Frantzen Witz in unser Sprache setze,  
Als daß ihr Abdruck auch den Deutschen wissend sey,  
Und durch die Sitten=lehr so nutze als ergötze.  
Ob ich nur nun den Lachs gleich nicht erstreiten will,  
S. 54 Will ich doch dein Geheiß, mein Zacken=Geist, erfüllen;  
Doch, daß es nützlich sey, das ist das beste Ziel,  
Denn ohne Lehre sind die schönsten Verse Grillen.  
Das schönste Reim=Gebär, der gröste Wörter Pracht,

Die höchste *Qvintessenz poëtischer* Gedancken,  
Die nicht erbaulich ist und mich nicht besser macht,  
Erqvicket eben wie ein Grillen=Lied die Krancken.

Der Zacken aber ist schon seines Ruhmes werth  
Und dessen Reinligkeit vor andern Zubeschreiben;  
Denn weil er durch viel Stein und raue Felsen fährt  
So kann, was unrein ist, daran zurücke bleiben.  
O! macht auch unser Gang vor Lastern sich so rein,  
Wenn er den rauhen Weg der Trübsaal hier muß schleichen,  
Wie würden wir vom Schlamm und Kothe reiner seÿn,  
Wenn unser Lebens=Bach den Ausfluß wird erreichen.

Die klahren Wasser sind, spricht man, gar selten tieff;  
Und will die Deutlichkeit dadurch verdächtig machen;  
Des Zackens Lauterkeit mit seinem goldnen Schlieff,  
Verlacht und übertrifft die allertieffsten Lachen,  
Sie immer trübe sind. Was soll die Finsterniß!  
Wohldem, der seinen Lauff mit Golde kann bemahlen,  
Der Wahrheit lieblich lehrt, des Worte sind gewiß,  
Wie goldne Aepffel stehn in hellen Silber=Schalen.

Des hohen Zackels=Falls=Cascade von Natur  
die willig runter fällt, kann uns besonders zeigen  
S. 55 Die Selbst=Erniedrigung, und lehrt durch die *Figur*:  
Wer nützlich lauffen will, muß erst herunter steigen.  
Wie mancher *Chauvelin* stürzt von der Höh herab  
Weil er nicht von ihm selbst vorhero abgestiegen.  
Und *Jcarus* fällt gar bis an den Bettel=Stab,  
Der in der Welt zu hoch und gehling wollen fliegen.

Es bringt der Hohe=Guß, der wie vom Himmel fällt,  
Auch die Gedancken bey: daß über den auf Erden,  
Der wie die Schrift besagt, den wahren Glauben hält,  
Der Seegen wie ein Strom soll ausgegossen werden.  
Was andre Flüsse sonst bey uns vor Lob und Ruhm  
zu allgemeinem Nutz der Menschligkeit kann zieren,  
ziret unsern Zacken auch sein sonders Eigenthum  
Jst seine Dienst=Begier das Holtz uns zuzuführen.  
Er flüßt nicht müßig fort, er thut den Hofegang  
In Untertanigkeit er spahrt viel tausend Wagen,  
Unzählge Müh und Schweiß verlangt nicht Lohn u. Danck  
Thut immer seine Pflicht ohn Murren, Seuffzen, Klagen.

Wer seine Schuldigkeit mit Wiederwillen thut,  
Und unaufhörlich murr, bald über die Beschwerden,  
Bald über Herrschafft, Zeit, Hitz, Kälte, Wasser=Fluth,  
dem wird auch Gosen selbst bald zu Egipten werden,  
Doch dessen Lebens=Lauff in Ruh und stille flüst,  
Und der nur also klagt, wie in der stillen Beichte,  
Ja, wer im Tragen noch geduldig frölich ist,  
Dem wird, wie unserm Fluß, die Last gantz Feder=leichte.

- S. 56 O! lerne mehr von ihm, geliebte Nachbarschafft,  
Je nutzbarer ein Mensch in allen seinen Sachen,  
Je mehr er in der Welt nur Guttes stift und schafft,  
Je weniger wird er stets von sich selber machen.  
Die Tugend ist sein Zweck, der Undanck irrt ihn nicht,  
Jhn bringt kein Lob noch Schmach, noch Neid zum Stillestande;  
So flüßt mein Zacken auch in seiner Ruh und Pflicht,  
Und dienet unerkant mit Lust dem Vaterlande.  
Er schafft der Kauffmannschafft um seinen Rand herum,  
Zu ihrer Förderung die allerschönsten Bleichen,  
Er ist ein rechter Rath vor das *Commercium*,  
Und kann ihm mit der That zu grösten Nutz gereichen.

Jedoch er läst es noch bey diesem nicht beruhn,  
Wer weiß, was seine Krafft bey denen warmen Qvellen,  
die nah an deßen Stand entspringen, pflegt zuthun?  
Und die so viel geheilt bey schweren Kranckheits=Fällen.  
Doch das versteh ich nicht, ein Forscher der Natur  
Wird die Gewissheit schon umständlicher beschreiben,  
Es kann wohl möglich seyn, ich lerne dieses nur;  
Wer einmahl nützlich ist, der läßt dabey nicht bleiben,  
Er gehet weiter fort der grossen Liebe gleich,  
Die sucht sich überall und vielfach zuerweisen,  
Sie ist an Willen, Trieb, an Hülff und Wohlthat reich  
Und pflegt die Creatur nicht mager abzuspeisen.

- S. 57 O! daß doch diese nicht ein großer Danck=Lied singt!  
Erkennete man mehr die unschätzbaren Gaben  
Die aus der Vorsicht Stroh, wie auf der Flüsse bringt,  
Was würden wir davon nicht auffzukosten haben?  
Davon beraubet uns die Unerkenntlichkeit  
Die Gecken unsers Hauptes verblenden uns die Augen,  
daß sie die Gegenwart und die Beschaffenheit  
Des Himmelbreiten Gutts nicht zuerwiesen taugen.  
Was aber fallen mir doch vor Gedancken ein,

Die mich von meinem Stroh etwas zu weit entfernen,  
Er soll vor dieses mahl allein der Lehrer seyn.  
Von deßen That wir mehr als seinen Worten lernen.  
O wüsten Lehrende, daß eine rechte That  
Mehr Überzeugung kann in denen Hertzen fassen,  
Alls alle Rede=Kunst, die wenig Kräfte hat,  
Sie würden Reden mehr als Beyspiel unterlassen.

Bisweilen scheints, ob sey der Zacken ungerecht,  
Wenn er gebrachtes Holtz auch wieder mit sich nimmet,  
Doch er behält es nicht, er trägt es als ein Knecht  
Wohin die Vorsicht es vorhero hat bestimmt.  
Wie offters geht's uns so, man wird gericht, geschmäht,  
Als ob man dem und dem die Nahrung nehmen wolte;  
Wohldem! der seinen Sinn als wie der Zacken dreht,  
S. 58 Verträgt die Kläfferey und thut, als wie er solte.

Wird unser edler Stroh auch offters aufgeschwellt,  
Und kommt mit voller Fluth zum Bober angeflossen,  
Der aber Ufer voll sich allzeit schwülstig stellt,  
Als wolt er ihn durchaus zu keinem Lauf=Genossen;  
So zancket jener nicht und wartet ruhig auf,  
Tritt etwas Seiten werts und lässt den Stoltz verrauchen,  
Vollführt zu rechter Zeit nicht minder seinen Lauf,  
Und weiß der Klugheit sich zum Vortheil zu gebrauchen.  
Hier lehrt er Tugenden von gantz besondern Werth:  
Die Sanfftmuth, die Gedult, ein weises Selbst=Bezwingen,  
Von welchem unser Hertz so trefflich ausgeleert,  
Und die im Umgang uns doch grösten Nutzen bringen.  
Er flüßt auch friedlich fort, man hat niemahls gehört,  
daß in die Compagnie sich Zanck u. Zwietracht fände  
Womit er uns zuletzt das allerbeste lehrt:  
Ein Tugendhaffter Lauff nimmt auch ein selig Ende.  
So fleuß mein Zacken fort, geuß deine Qvellen aus,  
die aus der Lebens=Qvell uhrsprünglich selbst entspriessen,  
Sey stets ein Seegenstroh vor Hohe Grafen Haus,  
durch dessen Herrschaft du so höchst vergnügt kanst flüssen.

Verzeih, gelehrter Geist, was Einfalt hier enthält,  
Die grosse Fabelsucht weiß sonst nichts vor zubringen,  
die eben hat den Fluß *moralisch* vorgestellt.

S. 59 Gelehrte werden ihn in höhern Ton besingen.

Am 21. *Apr.* des folgenden Jahres 1738 kam Hr. D. Lindners Lob des Zacken=Flußes und seines bewunderswürdigen Umzirks auf und an den

Schles. Riesengebirgen zum Vorschein, das sich ungemein wohl lesen lässt z. Meldet zugleich am Ende, daß hernach Hr. Stoppe eine Fabel auf den Zacken abgefasset.

Von dem Bach=Winckel, oder demjenigen Winckel beym Hauß=Berge, wo die zwey Bäche, der Bober und Zacken zusammen fließen, hat sich ein gewisser Herr von Zedlitz, der Ao. 1396 Burggraf zu Hirschberg gewesen, Friedrich von Peckwinckel genennet, als deßen Burg, Schloß und Wohnung auf dem Haußberge gestanden.

Jhres Lagers Annehmlichkeit vermehren die schönen Vorstädte, mit ihren wohlangebauten Häusern, Bleichen, Lust= und Zier=Gärten. Die Häuser in den Vorstädten, darzu die Sechsstäte, die von sechs Baustäten vor Alters den Nahmen bekommen, die Rosenau und der Sand gehören, sind mehr, als in den gerühmten Schweidnitzischen Vorstädten, indem ihrer vor den dreÿ Thoren in die vier=hundert zu zehlen sind; darunter besonders vor dem Schilder=Thore einige stehen, die an Zierde und Kostbarkeit, dergleichen das so genannte Baumgartische Stammhaus, dessen Besitzer anietzo Hr. Hans Friedrich von Schweinichen, Jtem das neu=erbaute Winklern, Gottfried und Glattische Haus etc. ist, vielen in der Stadt wenig nachgeben.

S. 60 Der Bleichen sind beÿ der Stadt und in Kunnersdorff gegen dreÿssig und alle wohl bestellt; Unter welchen des Hrn. Bürgermeister Kretschmers gegen Mitternacht am Bober, des Hrn. von Ehrenschilds in Sechstäten, des Hrn. von Holtzhausen und Hrn. von Buchs am Zacken, die Glafeyischen, die Mentzelischen, die Wincklerischen, die Jägerischen, die Trallische, die Ketzlerische, die Spaarische, die Hinelische, die Glognerische etc. zu nennen. Doch wenn man die auf den umliegenden Dörffern in Herschdorff, Warmbrunn, Girschdorff, Hernsdorf, Petersdorff, wo ihrer allein in die vierzehn seÿn sollen, Voigsdorff, Seudorff, Stonsdorff, Kemnitz, Fischbach, Janowitz und die schöne Gottfriedische Bleiche beÿ Petersdorff, allwo die wohlangelegte Wasser=Mangel merirtirt betrachtet zu werden, dar zurechnen sollte, derselben über sechzig hierum seÿn dürfften. Daran man beyläufig zur Gnüge abnehmen kann, was vor Gütter und Waare aus hiesiger Gegend in andere Länder gehen müsse.

S. 61 Under den Gärten ist des Hrn. Bürgermeisters Kretschmers gegen Mitternacht am Bober, der fürtrefflichen ***Orangerie*** wegen und des Hrn. von Buchs gegen Abend, wegen der Grössten schönen Frucht und Gärten=Häuser, kostbaren ***Orangerie*** und Gewächsen der ***Ananasse***, ***Py-sang***, ***Cereus*** unterschiedlicher Arten großer und kleiner, einer grossen ***Alöe***, bewunders=würdigen ***Naturalien*** und ***Curiositäten***, nebst einem raren ***Herbario Vivo*** auf dem Saale an beyden Seiten der Wände hinter großen Taffel=Scheiben und einem besondern Sprach=Rohre, da ihrer zweÿ den dritten verkauffen können, daß er es nicht gewahr wird u.s.w. allerdings

den Preiß behalten. In dem letztern sahe man *Ao.* 1737 im Monat *Julio* einen Indianischen *Cereum* zweymahl blühen. Es sprüßte nemlich am 18. *Julii*, als am Tage *Rosinae*, des gegenwärtigen Hrn. Besitzers Fr. Mutter, Fr. *Marice Rosinae* von Buchsin geb. Glafeyin Nahmens=Tage, den diese sonderbare Blume auf eine unschuldige Weise sollte verherrlichen helfen, nach Mittage die volle Knospe allmählig auf, und nahm nach und nach gegen die Spitze zu, eine Hochgold=gelbe Gestalt an. Jemehr der Abend herein brach, jemehr breitete sie sich von einander. Und um Mitternacht stand sie endlich in völlig aufgeputzten Flor, da sie denn der Gärtner Hr. Sorge, abschnitt und zu einer frischen Einlage aufbehielt. Sie hatte keinen Stiel, wie andere Blumen, sonder ihr spannen= langer und von unten auf erweiterter Kelch war gedrungen an den Stock angewachsen. Jhn bekleideten etliche Reihen zugespitzte Blätter, welche unten blaßgrüne aussahen, in der Höhe aber rothgelbe Spitzen hatten.

- S. 62 Auch dieses war merkwürdig, daß der große Theil des Kelches mit vielen Zarten und wollichten Fasen bewachsen war. Die eigentliche Blume machten endlich 30 Lilien=farbige, breit gespitzte längliche Blätter aus, darunter noch eine Reihe von 60 goldgelben stand, die aber schmaler und spitziger waren und sich mehr nach dem Kelche neigten, als zu dem sie wohl vermutlich gehörten und hier nur eine bunte Einhülle von der würrklichen Blume vorgestellet hatten. In dem Mittelraume der Blumbätter ragte aus dem hohlen Kälche in der Mitten ein langer weisser Stiel hervor, wie etwan bey den Lilien, nur daß er sich in der eusersten Höhe in einige Fadenformiche Theilgen zerspreusete. Jhn umschlossen unzählige dünne gelbe Faserchen, die sich wie die weicheste Seide angriefen und oben ein wackelndes Knöpfgen hatten. Die sämmtlich ausgesproßene Blume sahe an Grösse einer grossen Sonnenblume gleich, und hatte im Durchschnitte fast auf anderthalb viertheil einer Schlesischen Elle in der Breite. Jhr Geruch war sehr angenehm: doch nicht übrig starck. Gleichwohl durchduffete er die gantze Fruchstube und ließ den Geruch bald bey dem Eintritte sein annehmliches Wesen abnehmen. Daher denn ieder Anwesende mit Vergnügen und Verwundern von dannen gegangen. Wie in Gel. Neuigk. de *Ao.* 173.. S. 305 zulesen. Von *Naturalien* und *Curiositäten* hats in einem besondern Behältnisse Gold und Silber=Ertz über vertzigerley nicht gemeine Arten; Kupffer und Bleÿ=Ertz über fünffzigerley, unterschiedene von Eisen=Steinen und noch mehrere Zinober= Qvecksilber= und Berggrün=Stuffen, allerhand *Corallen*= und Diamanten=Qvartz. Eine Menge besonders sehenswürdiger Steine; als Feder=Ertz, aus welchem unverbrennliche Leinwand gemacht wird. Ein ander dergleichen *Asbestos* aus Ungarn. *Minera Salis Catartici*, *Glacies Mariae*. *Talcum Solis*. *Carborirtes* Wasser oder Sinter genannt. *Jaspis* aus Ungarn. Kröten=Steine, ein ander dergleichen aus Ungarn. Ungarischer Kalck Katzen Silber. *Glossopetrae* oder Stein=Zungen aus der Insel Malta. *Lapis Lactis* aus Lithauen. Eine *cu-*

*riöse Gur* aus Ungarischen Bergwercken. Holtz so zu Steinen worden etlicher Gattungen. Mühl=Stein aus Siebenbürgen, so sehr rar. Etliche *Cornua Ammonis* Schnecken=Steine. Stern=Steine. Muschel=Steine. Allerhand kleine Bäumgen=Steine. Tropff=Steine, Kräuter=Schieffer. Kräuter=Steine. Ein übersteinertes Nessel=Blat. Steine aus Bädern. Ein grosse Menge trefflicher Muscheln, davon Gel. Neuigk. l. c. 291. 292 die Nahmen stehen, hier aber mit Vergnügen beschauet werden können, nebst allerhand *Urnis* von Lignitz, Massel, Pilgramsdorff, Schmiedel, Trebnitz Wiltschütz, Jordans=Mühl etc. Wiewohl man auch in den andern Gärten gegen Mitternacht zwischen dem Langgassen und Schilder=Thore in den Gottfriedischen, Jägerischen, Glafeyischen, Hinlinischen, Menzelischen etc. sein *Plaisir* finden kann, voraus wenn es sich füget, daß die Herrn Besitzer selbst zugegen sind.

## 5. Weich=Bild=Stad

Ist unter den vier Weichbild=Städten, die andern dreÿ sind: Jauer, Löwenberg und Buntzlau, die *considerableste*; indem sie sich, durch das Gelücke ihrer Kauffmannschafft, deßen sich nicht nur hiesige sämmtliche Einwohner, sondern auch die gantze umliegende Landschafft erfernen kan, weit über die andern empor geschwungen. Welches der berühmte Hr. Paul Jacob Marperger nicht übel eingesehen, wenn er in seinem Schlesischen Kauffmann p. 67. also schreibet: Hirschberg übertrifft alle andere Städte des Jauerischen Fürstenthums an Schönheit und Nahrung, ihre Kirchen sind groß und zierlich, die Bürger=Häuser reinlich und räumlich, das Rathauß prächtig. Die Vorstädte seÿnd sieder der neubekommenen *privilegirten* Kirche sehr vergrössert worden. Die schönen Schleyer= und Leinwands=Bleichen, seÿnd allhier zu finden, desgleichen die reichsten und vornehmsten Händler, die den besten

S. 65 Verlag haben. Wie denn auch hier der rechte Stapel von gemeinem und feinem Schleyer. „So hat es auch fast die allerlängsten und Volckreichsten Dörffer in gantz Schlesien, weil sich einige beÿnahe auf eine gantze Meile, manche über eine halbe Meilwegs erstrecken und aber 300 und mehr *Familien* als Jnnwohner Zehlen.

Das Wort Weichbild ist und heisset so viel, als ein weit Gebieth, so weit nemlich einer Stadt Gebieth mit ihrem Rechte gehet. Denn das Wort Weichbild beÿ den alten Sachsen so viel bedeutet, als die *Jurisdiction*, Gerichte und Gebieth und weil man an den Grentzen eines iedes *Territorii* gewisse Bilder, *Statuen*, Creutze, Mahlsteine, Rulande und dergleichen von Holtz und Steine aufgerichtet, um denen Streitigkeiten untern Nachbarn hierdurch vorzukommen, so hat man von solchen Bildern und der dadurch vorgestellten *Jurisdiction* den Nahmen Weichbild in der deutschen Sprache zusammen gesetzt, und damit den Umfang,

- wie weit nemlich einer ieden Stadt *Dioeces*, *District* oder Gerichtsbarkeit und die in selbiger eingeführte Willkühr oder *Statutarische* und *Municipal*=Rechte sich erstrecken, angedeutet. Wie es *Carptov in Analect. Fast. Zittao*. erkläret. Das Hirschbergische Weichbild hat einen
- S. 66 ziemlichen Umfang und von Alters her aus folgenden Städten, Herrschafften und Dorffschafften bestanden: Die Weichbild=Stadt Hirschberg und zugehörigen Dörffer, als Grunau, Cunnersdorff, Hartau, Straupitz, Schwartzbach und Sehdrich; die Herrschafft Kÿnast mit zugehörigen Dorffschafften, als: Hernsdorff, Petersdorff, Agnetendorff, Blondorff, Seÿffershau, Schreiberhau, Krommenau, Warmbrunn, Herschorff und Gotschorff. Die Herrschafft Giersdorff mit zugehörigen Dörfern als: Giersdorff, Käyserswalde, Seudorff und Mertzdorff: die Herrschafft Arnsdorf mit zugehörigen Dörfern, als: Arnsdorff, Steinseiffen, Qveckseuffen und Krummhübel; die Herrschafft Schmiedeberg mit zugehörigen Dörfern als: Berndorff und Hohen=Wiese; die Herrschafft Chemnitz mit zugehörigen Dörffschafften, als: Kemnitz, Reibnitz und Hündorff; das Städtlein Kupfferberg, nebenst Wüste=Rörsdorff und Rothe=Zeche, Janowitz und Waltersdorff, Buchwald, Fischbach, Neu=Fischbach, Ketschorff, Eichberg, Seÿtendorff, Kauffungen, Klein=Helmsdorff, Alten=Schönau, Städtlein Schönau, Röversdorff, Reichenwalde, Polnisch Hündorff und Conradswalde, Neukirche, Rosenau, Falckenhäÿn, Schönwalde, Ludwigsdorff, Jonsdorff, Bober=Rörsdorff, Ullersdorff, Bärtelsdorff, Voigtsdorff,
- S. 67 Berbisdorff, Maywalde, Lohmnitz, Erdmannsdorff, Stonßdorff, Schildau, Boberstein, Rohrlach, Cammerswalde, Seuffersdorff, Tieffhardtmanndorff, Hohen=Liebenthal.

## 6. Obrigkeit

- Für ihre Allerhöchste Landes=Obrigkeit erkennt sie den Käyser, als König in Böhmen und dessen vorgesetztes Amt, nachdem sie durch Heyrath des Hochlöbl. Käysers *Caroli IV*: zugleich mit den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer an die Cron Böhmen kommen ist. Von den Hirschbergischen Ober=Regenten überhaupt, soll gleichfals absonderlich und zwar im folgenden zweyten Theil gehandelt werden.
- Hochbesagtes Königliches Amt stehet in grossem Ansehen, indem dasselbe im Nahmen und an statt unsers Allerhöchsten Landes=Herrn als Königs in Böhmen und Hertzogs der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, über diese beyden Fürstenthümer vollmächtig regiret, Recht und Gerechtigkeit handhabet, und des Landes, hierunter auch unser lieben Stadt Hirschberg bestes in allen vorfallenden Angelegenheiten besorgen muß. Solches haben als Vollmächtige Königl. Landes=Haupt=Leute von *Ao.* 1392 mit hoher Vernunft und Bescheidenheit *administriret* und zwar unter:
- S.68

Wenceslao bis Ao. 1419, Hr. Benisch von Chusinck, Hr. Jancko von Chotienitz, Hr Heysemann von Seydlitz auf Schönfeld, Hr. John von Leuthenberg, Kruschma genannt. Unter:

Sigismundo von Ao. 1419 bis Ao. 1437, Hr. Hans Küchenmeister von Jayendorff, Hr. Sigismund von Pogrell, Hr. Heintze von Lahsa. Unter:

Alberto von Ao. 1439 bis Ao. 1452, Hr. Albrecht von Kohlditz, Hr. Thieme von Kohlditz, Hr. Hans von Kohlditz. Unter:

Ladislao von Ao. 1453 bis Ao. 1457, Hr. Heinrich von Rosenberg, Hr. Hans Schaffgotsche genannt auf Kynast. Unter:

Georgio von Ao. 1458 bis Ao. 1470, Hr. Diprand von Reibnitz auf Gebersdorff, Hr. Ullrich Hase, Hr. Frantz von Hagen, Hr. Graff Stephan von Zapolien. Unter:

S. 69 Uladislao von Ao. 1470 bis An. 1516, Hr. Graff von Zißke, Hr. Johann Bischoff zu Waradin in Ungarn, wie auch zu Ollmütz, stund beym Könige in grossen Gnaden, verließ aber An. 1492 seine bischöfliche Würde und Hoheit, zusammt der Welt Eitelkeit, und verschloß sich in ein *Franciscaner* Kloster zu Jauer, worzu er die Bau und andere *Spesen* freygebig ertheilet hatte, in eine Zelle. Hr. George von Stein, Hr. Casimirus Hertzog zu Teschen, Hr. Hans von Seydlitz auf Schönfeld. Unter:

Ludovico von Ao. 1516 bis Ao. 1526, Hr. Ullrich Schaffgotsche genannt auf Greiffenstein. Unter:

Ferdinando I. von Ao. 1526 bis Ao. 1564, Hr. Matthes von Logau der Aeltere, Hr. Heinrich von Reichenbach auf Riegelsdorff, Hr. Melchior Seidlitz auf Burckersdorff, Königl. Amts=Verwalter, Hr. Hanß Schaffgotsche genannt auf Greiffenstein, Hr. Conrad von Hoberg auf Fürstenstein. Unter:

Maximiliano II. von Ao. 1564 bis Ao. 1576, Hr. Niclas von Waldau, Königl. Amts=Verwalter. Unter:

S. 70 Rudolpho II. von Ao. 1576 bis An. 1602,<sup>9</sup> Hr. Matthes von Logau der Jüngere, Hr. Brandan von Zedlitz auf Hartmannsdorff, Hr. Conrad von Hohberg auf Fürstenstein, Hr. Adam von Seidlitz auf Burckersdorff, Königl. Amts=Verwalter, Hr. Adam von Lest auf Hollstein, Hr. Caspar von Reichenbach auf Klitschdorff. Unter:

Matthia und

Ferdinando II. von Ao. 1602 bis An. 1637, Hr. Caspar von Warnsdorff von und auf Ober= und Nieder=Güßmannsdorff, Röm. Käyserl. Maj. Rath. Unter:

Ferdinando III. von Ao. 1637 bis An. 1657, Hr. Heinrich Freyher von Bibran, Hr. auf Modlau etc. Röm. Käyserl. Maj. Rath und Cämmerer, Hr. George Ludewig, des heil. Röm. Reichs Graf von Stahrenberg, Röm. Kayerl. Maj. Rath. Hr. Otto Freyher von Nostitz, Hr. auf Rockytnitz etc. Röm. Käyserl Maj. Rath etc.. Unter:

<sup>9</sup> in der Handschrift wird das Jahr 1612 (richtig ist 1602) angegeben.

Ferdinando IV. und  
Leopoldo I. Magno von Ao. 1657 bis Ao. 1705 Hr. Christoph Leopold Graf Schaffgotsch: Der berühmte Hr. Christian Gryphius, meldet in seinem Jhro Hoch=Gräffl. *Excellenz* mit sieben vortrefflichen Tugenden, wie auch Hoheit und Glück prangenden Grabmahl das Selbte solche Landes=Hauptmannschafft mit solcher Befriedigung selbiger Herren Stände verwaltet, daß Sie billig die Schaffgotschischen Zeiten unter die güldenenen gerechnet und weil, wie bekandt, noch viel hohe verdienst darzu gekommen, eignete er Jhm zum Beschlusse diese Worte zu:

Jnter Silesiæ Proceres vix Major  
 habetur.

S. 71                   Es mag o! theurer Graf dies ieder von dir lesen,  
 das kaum was Grössers in Schlesien gewesen.

Hr. Johann Friedrich Freyherr von Nymptsch auf Oelsna, Ullersdorff, Lauterbach, Neudorff, Hr. Joachim Michäel Graf von Sintzendorff, Hr. Otto Wenceslaus Graf von Nostitz, Hr. Frantz Joseph Graf von Oppersdorff, Freyherr in Aich und Friedstein, Hr. in Paskau, der Käyserl. Maj. Rath etc. Hr. Johann Anton Graf Schaffgotsche genannt, des heil. Röm. Reichs *Semper*=Freÿ von und auf Kÿnast etc. Röm. Kayserl. Maj. würcklich geheimer Rath und Cämmerer etc. hat allbereit unter dreÿ Käysern und also auch unter:

Josepho I. und  
Carolo IV. die Landes=Hauptmannschafft dieser beyden Fürstenthümer mit besonderm Ruhm Höchst=Löblich verwaltet, dem auch Ao. 1719 den 18. *April* das *Præsidium* bey'm Fürstentage und hierauf den 28. *April.* die höchst ansehnliche Würde eines Königl. Ober=Amts=*Directoris* aus allerhöchster Kayser= und Königl. Gnade zu des gantzen Landes allgemeiner Freude aufgetragen worden. Deßen in Landes= Sachen habende große Erfahrungheit und in allen Vorfällenheiten erwiesene ungemeyne Dienste und dadurch erworbene hohen *Meriten* Jhro *Excellenz* nebst der absonderlichen Treuen *Devotion* und Eÿffer, womit Jhro Maj. Selbte zu gefallen sich unterthänigst beflissen, ein ewiges Denckmahl stifften.

## 7. Begnadigungen

Die Fürsten haben die Stadt mit herrlichen *Privilegien* begnadigt. Wir wollen derjenigen *Privilegien* und Freÿheiten hier nicht gedencken, welche sie mit den beyden Fürstenthümers Schweidnitz und Jauer insgemein zugenüssen hat, die der berühmte Käyserl. Rath *Czepke* zusammen getragen, und der Hr. *Primarius* an der heil. Dreyfaltigkeits=Kirche vor Schweidnitz Hr. M. G. B. Scharff in einem starcken Bande besitzt. Als:

- 1.) Der Königin Annæ Privilegium dem gantzen Lande ingemein gegeben, welches *Datum* Schweidnitz *Ao.* 1393 *Eodem cum præcedenti die* vom Könige *Carolo IV. confirmiret* u. nachmahlen *Ao.* 1497 vom Könige *Uladislao* vom neuen bestätigt und vermehret worden. Steht in Schikf. *Schles. Chronica P. III. c. XXVII. p. 239.*
- 2.) Käyser Carls und der Käyserin Annæ Privilegium de Ao. 1396.
- 3.) Käyser Carls Privilegium de Ao. 1369 Freytags nach *Galli. vid. Schikf. I. c. p. 391.*
- 4.) Königs Wenceslai Privilegium de Ao. 1369.
- 5.) Königs Sigismundi Privilegium die geistlichen und weltlichen Gerichte betreffende, Land und Städte gegeben. *vid. Schikf. I. c. p. 393.*
- 6.) Königs Georgii Begnadigung und Ordnung des Land=Rechens von Landen und Städten zugleich aufgebracht. *de Ao.* 1459, *vid. Schikf. I. c. p. 395.*
- 7.) Königs Uladislai letzte Begnadigung der Fälle halben, daß die Lehn einem aus der Herren und Ritterschafft Stande unverwegerlichen gethan werden sollen. Bestätigung aller *Privilegien* und Rechten außerhalb Landes zu keinen Rechten zu erstehen schuldig gegen ausländischen, allhie beym Land=Recht zu verbleiben *de Ao.* 1511. Steht in S. 74 Schikf. *Schles. Chron P. II. p. 397* desgleichen in 2 Theile der Käyser= und Königl. *Sanction* des Landes *Schles. p. 420.*
- 8.) König Uladislai gnädigste Bewilligung der Ritterschafft, wegen der Ober=Gerichte, so den Städten etwan auf Ihren Güttern versetzt, dieselben, wann und so oft sie in Vermögen, wieder zu lösen und so lange zu haben und zuhalten, bis die Könige zu Böhmen zu ihrer selbst eigenen Haltung dieselben abzulösen. *Ao.* 1515 Steht in Schikf. I. c. p. 399.
- 9.) König Ludewigs Privilegium de Ao. 1526. Steht im zweyten Theile der Käyser= und Königl. *Sanction* des Landes *Schles. p. 424.*
- 10.) König Ferdinandi Bestätigung aller *Privilegien* und Freyheiten, darinnen auch König *Uladislai* und *Ludovici* Begnadigung alles von neuen *confirmiret. de Ao.* 1530.
- 11.) Abschieds und Vertrags zwischen Land und Städten gnädigster Land und Städten gnädigste Bestätigung Ferdinandi de Ao. 1546. Insonderheit:
- 12.) Käyserl. *renovirt* und *allgirtes Privilegium* der beyden Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer *de Anno* 1714 den 27. *Martii.* Steht im 2 Theil der Käyser= und Königl. *Sanction* des Landes *Schlesien. p. 655 bis 660.*
- S. 75 Sondern wir beklagen vielmehr, daß ein grossel Theil derer besondern *Privilegien* und Freyheiten unser Stadt im großen Brande *Ao.* 1549 verdorben, das übrige die Trübseligen Deÿssig=Jährigen Kriegs=Läuffte vollends aufgerieben haben.

1.) *Ao.* 1341 wurde unsere Stadt von Hertzog *Henrico I.* mit einem *Privilegio* wegen Anlegung eines Wurst=Handels begnadigt, stehet in *Opere Diplomatico Silesiæ*, desgleichen im 2 Theile dieser Hirschb. Merckw.

2.) *Ao.* 1346 begnadigte Hertzog *Boleslaus IV.* unsere Stadt mit einer Gewandt=Schnitt Kauff=Kammer. Stehet auch im 2 Theile dieser Hirschberg. Merckw. zu lesen. Desgleichen mit einem Saltz=Marckte im ganzen Weichbilde, Wein=Keller, Wage, Schär=Kammer, Kuchen=Tisch, Eÿsen=Handel und Gewand=Kammer, ohne alle Gabe, Dienste u. Steuer.

3.) Die Land=Gerichte der Stadt Hirschberg hat nach Absterben der Hertzogin Agnes zur Schweidnitz, die solche als eine *regirende* Fürstin selbst gehabt und behalten, König *Wenceslaus An.* 1382 Peter Zedlitzen von Meywaldau mit allen Nutzen und Einkommen zugebrauchen verkauft um 180 Schock Groschen, doch also, wenn höchst ermeldeter König Wentzel solche mit Wieder=Erlegung des Geldes zu sich lösen wollte, daß er dieselben wiederum abzutreten schuldig seyn soll. Gedachter

S. 75 Peter Zedlitz ließ sie nachmahls eben solcher gestalt und um 150 Schock Groschen E.E. Rath der Stadt Hirschberg zu, welche sie noch bis *dato* gleich in Versetzung behalten, und sind ihnen *Ao.* 1439 von Albrecht Colditz Hauptmann verliehen worden. Es hat sich dereinst Hr. George Zedlitz zur Neukirche der Land=Gerichte zu Schönau und etlichen umliegenden Dörffern gerühmet, wie er sie aber an sich gebracht, habe nicht gelesen.

4.) Die Erb=Vogteÿ sammt denselben Zugehörungen an Zinsen, Mühlen, oder woran das sey, nichts ausgenommen, beydes in und vor der Stadt Hirschberg, hat eben um dieselbige Zeit einer vom Adel, Hanß Czirn genannt, in der Stadt Hirschberg gehalten, von welchen E.E. Rath solche mit *Consens* der Hertzogin *Agnes* der Stadt ewiglich zu haben und besitzet verlehnet.

5.) Die Neu=Mühle unterm Berge, ietzo die Nieder=Mühle genannt, hat die Stadt Hirschberg zum Theil von Hanß Czirnen und andern zu sich erkaufft und durch Lehn von der Hertogin Agnes an sich bracht, haben die Lehns=Briefe darüber in einem *Commissariat* der Lehn=

S. 77 Dienste halber fürgelegt. E.E. Rath der Stadt Hirschberg muste von ihren Mühlen Jährlich acht Malter Gersten Maltz ins Kloster Grüssau oder dem Probst zum Warmbrunn geben, welches ohne Zweifel vor Alters dem Fürsten zuständig gewesen, wie es aber dahin kommen, ist nicht bekandt. In einem *Extract* aus einem kleinen MSCto wegen der acht Malter Gersten Maltz steht: Die Mühlen bey der Stadt tragen zwar etwas, es muß aber viel auf die Rosse, die darauf gehalten werden, gewendet werden. So ist es mit den Wehren auch alß beschaffen, daß man Jährlich daran bauen und grosse Unkosten darauf wenden muß. So muß

auch daraus Jährlich der Probsteÿ zu Warmbrunn, welches durch ein **Testament** dahin kommen, acht Malder Gersten Maltz gegeben werden. Jetzo wird das Geld davor gezahlet oder Jährlich 6 Malter in **Natura** gelieffert.

S. 78 6.) Es haben die von Hirschberg von einem Herrn von Zedlitz von Meywaldau 4 Mälder Forst=Haber /: der Lehn=Brief nennet es nicht Forst=Haber, sondern Hertzogs=Getraide :/ Jährliches Zinses u. 3 Schffl. Hertzogs Geträidige gekaufft, auch durch Königl. Lehen an sich bracht, ist auch in einem **Comissariat** der Lehn=Dienst halben fürgelegt worden. Aber das Hertzogs=Getreide ist der Stadt etliche viel Jahr lang nicht gegeben worden.

7.) Hertzog Heinrich hat sein Recht und Herrschafft, die er auf den Dörffern, Reibnitz, Straupitz, Bertheldorff und auf dem Forberge zu Grunau, alle im Hirschbergischen Weichbilde gelegen, als er dasselbige Recht und Herrschafft selber gehabt, sonderlich das obriste Gerichte mit Geschoß, Pfennigen, und Getreide, mit Müntz=Geldern, oder wie das Recht und Herrschafft sey zunehmen, Hrn. Contzen von Czirnen vor das Burglehn zu Hirschberg gegeben.

8.) Das Königliche Hoff=Gerichte ist in den Königlichen Erb= Fürstenthümern, zu dem Ende eingeführet worden, daß es die von dem Königlichen Erb=Fürstenthümern, zu dem Ende eingeführet worden, daß es die von dem Königlichen Amte angeordnete Pfändung, Einweiß und Taxirung der Güther und was sonst darzu gehörig, **exeqviren** soll; bestehet aus dem Königl. Hoff=Richter und vier oder fünff Erb=Scholtzen als Schöpffen.

S. 79 9.) Die Königliche Renthe oder Geschösser, so von Alters dem Fürsten oder dem Burg=Lehn Jährlich 35 Marck nach 7 Pfennigen Zahlung zugestanden, hat der Rath der Stadt Hirschberg ietzunder in Versatzunge und Pfands weise inne, wie sie solches im **Commissariat** der Lehn=Dienst halber, mit Königl. Briefe **produciret**, solche werden ietz und zu Gemeiner Stadt und andern Nothdurfft verwendet.

10.) Hr. Hans und Ernst Gotsche, Gebrüder, haben die Lehn=Gütter zur Hartau Zünßhafftig gemacht, dieselben darnach also der Stadt Hirschberg verkaufft und der Stadt ihr Brief und Siegel gegeben, ob die von Hirschberg der Lehn=Pferde halben agesprochen würden, zu vertreten und Schadloß zu halten.

11.) So haben auch die Rath=Leuthe der Stadt Hirschberg das Schrott= und Karren=Amt Kauffweise an sich gebracht.

12.) Die Stadt Hirschberg, ob wohl solche im Geburge und außer der Land=Straße gelegen, deswegen auch kein Zoll= Roß= oder Wagen=Geld noch ichtwas anders einzunehmen, muß nichts destoweniger ohne alle Stein=Wege auf allen Straßen herum noch fünff große steinerne Brücken, darauf Jährlich ein groß Geld **Spendiret** werden muß, aber kein Einnehmen geordnet, halten.

S. 80 13.) Die Wälde, so geringes Ansehens, haben die von Hirschberg; mit ihren Land=Gütern bekommen, haben auch sonst keine Wälde oder Heyden, davon sie Nutzungen nehmen könnten, sondern davon nicht wohl zunehmen, was zur Stadt baue zuerhalten von nöthen ist.

14.) Hat des Jahres drey Jahr=Märckte: der erste wird Sonntags nach Himmelfahrt, *Exaudi* genannt, gehalten, ist von König *Ludovico*, An. 1519 bestätigt worden; der Zweyte ist Sonntags nach *St. Bartholomæi* gefällig und zugleich die Kirch=Weyhe oder Kirmes, der dritte, trifft den Sonntag nach *Simonis-Judæ*, wird der kalte Jahr=Marckt genennet.

15.) Aus ertheiltem *Privilegio Uladislai*, Königs zu Hungarn und Böhmen wird E. Hoch=Edler *Magistrat* durch freye Raths=Kühr erwehlet, die das Königl.=Haus mit Recht u. Gerechtigkeit löbl. versehen.

16.) Das Wappen der Stadt führt in dem Schilde und oben auf der Crone einen mit dem fördern Füßen sich auflehnenen Hirschen. Dieses sammt dem Nahmen der Stadt Hirschberg hat dem *Nasoni in Phoen. Rediv.* zu folgenden Gedancken Anlaß gegeben.

S. 81 *Cum cervis tribununt montes tibi nomen avitum  
Et vario circum flumine cincta viges*

*Assimilat se sanctus Amor per munia cervo*

*Qvi sitiens Streperas amnis anhelat aqvas.*

*In sanctis fundata Fides stat montibus et Spem*

*Captivam in tumidis anchora firmat aqvis.*

*Ut sit vera fides et spes socialis amori,*

*Hæc precor, unanimes jungat in nobe Trias.*

Die Berge legen dir, mein Hirschberg, von Alters  
her den Nahmen bey;

So sieht man gleichfals, wie dein Umkreiß mit  
Flüssen fast umschlossen sey.

Darzu gesellt sich heilige Liebe, das zeugt des  
Hirschens Eigenschafft

Der sucht und findet an den Wassern Erqvickung,  
Munterkeit und Krafft.

So gründet sich der wahre Glaube, gleich als auf  
Berge Felsen=fest,

So wohl die Hoffnung auf dem Ancker im Wasser  
sicher sich verlaßt.

Damit nun auch bey Glaub und Hoffnung ge-  
treue Liebe möge stehn,

So gebe die der Drey in Einem; dahin soll un-  
ser Wünsche gehm.

S. 82

## 8. Zeug=Haus

Das Zeug=Haus, so vor alten Zeiten mit etlichen und Zwanzig Stücken und allem darzugehörigem Vorrath in Kugeln, Leuten, Pulver, Granaten und anderm Kriegs=Zeuge gnüchlich versehen war, ist den bösen Zeiten, und vornehmlich der Gewalt des verwüstenden Krieges zum Raube offen gestanden. Zu Anfange des 1633=sten Jahres bekam der Obriste Weißbach mit seinem Regimete zu Roß, nebst dem Obristen Löser mit einem Regimete zu Fuß das Quartier in und vor der Stadt, lagen 20 Wochen allhier und verfuhrten hart mit der Bürgerschaft; bey ihrem Abzuge nahmen sie die entlehnten *Musqveten* und zwey schöne *Metallen* Stücke auf Rädern mit hinweg. Das übrige aus der Rüst=Kammer holte der Hauptman Bretin vollends nach, bis auf 50 *Musqveten*, die man nebst den Luntten und Pulver *salviret* hatte. Im Monat *Octobr.* forderte der *General* Wallenstein alle *Metallene* Stücke, Mörser und dergleichen, durch einen ernsten Befehl von der Stadt; Ob man sich nun wohl darzu nicht verstehen kunte, so nahmen sie dennoch 3 Metallene Stücke, die etwan noch hinterblieben waren, von Rädern und führten sie mit sich

S. 83 weg. In den letzten guten Zeiten daher ist das Zeughauß gar fein wieder angefüllet worden; Gestalt es so wohl auf der gemeinen Stadt, als derer vor das *Publicum* wohlgesinnten Personen Kosten mit Zwölff feinen Stücke und Kammern, wiederum versehen worden. Wenn man nicht besorgen müste, daß man deroselben bekandte *Modestie* beleidigen möchte, würde man Hr. Johann Bernhard Holtzhausen auf Schönwalde, gewesenen Stuck=Hauptmann bey unser Stadt, desgleichen den Hrn. Commercien Rath, Christian Gottlieb Glafey, Hrn. Friedrich Wilhelm Wincklern, Hrn. Johann Martin Gottfried, gewesenen Stuck=Hauptmann, besonders Weyl. Hrn. Gottfried Glafey, vornehmen Kauffmanns=Eltesten und Ober=Kirchen=Vorsteher, der fast den Anfang darzu gemacht, und andere zu nennen haben. So hat auch unsere Stadt keinen Mangel an guten Wasser= oder Feuer=Spritzen, unter welchen Zwey große, die auf Rädern stehen, zubefinden, deren Gröste ein Mann allein nicht *regiren* kann; die übrigen viere, die getragen werden, sind leichter fortzubringen und zur *regiren*. Zu geschweigen der Schläuche, die man zur Zeith der Noth gebrauchen und damit alle Stuben, Kammern, Gemächer und Winckel in Häusern bewässern und retten kann.

S. 84

## 9. Einwohner

Die alten Einwohner hielten sich schlecht, ohne sondre Pracht und Hoffart, an Geberden und Sitten freundlich und darbey überaus fleissig

und nahrhaftig. Der berühmte *Gveintius in Lusat.* legt dergleichen Lobspruch dem gantzen Lande Schlesien beÿ. *Est*

*Gens astuta, sagax, prudens, industria, solers,  
Provida consilio, legum jurisqen perita,  
Corpore mente valens, animo vigil, ore venusta,  
Memborum levitate vigens, patiensqen, laboris,  
Promta manu sermone fluens, avidissima laudis.*

Was sind die Schlesier ? Ein Volck klug und erfahren,  
Verschmitzt, treu und geschickt die Rechte zubewahren,  
Von Leib und Muthe starck, von sondrer Munterkeit,  
Sehr freundlich und bemüht, das keine Arbeit scheut,  
Sehr tapffer und beherzt, das sich nicht überhebet,  
Fürsichtig und beredt, das stets nach Lobe strebet.  
Man setze dem zugleich nach diesen Lobspruch beÿ,  
der alles überwiegt: Gott und dem Käyser treu.

S. 84 Diese gute Eigenschafften muß man noch an unsern Jnnwohnern Männlichen und Weiblichen Geschlechts rühmen, und ob man wohl wegen der Vielen Frembden, die nicht nur von Zeit zu Zeit ab und zu reisen, sondern auch sich allhier niederlassen, eine gänzliche Veränderung der Sitten und Kleider hätte vermuthen sollen; so hat es doch den vornehmsten und vermögensten unsers Orths, denen göttliche Vorsicht an Zeitlichen Gütern ein großes Zugeworffen, gefallen, beÿ dem eingeführten *Modell* einer untadelhafften Redlichkeit, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Wohlthätigkeit und Emsigkeit zubleiben. Insonderheit wuste der *Autor Chron. Norimberg* den Töchtern Schlesien eine besondere Ehre anzuthun:

*Sexus foemineus in Selesia venustus est et affabilis, sed sine pudicitiae tamen labe*, sie sind schön und freundlich, doch ohne die geringste Verletzung ihrer Keuschheit, und *Neander: Veneres es puellae Silesiae tales sunt, ut vel silicem subigere possint ad amandum*, sie sind so *qvalificirt*, daß sie auch einen harten Stein zur Liebe bewegen können. Lichtstern in der Schles. Fürsten=Crone p. 765 weiß dieses gar fein im deutschen auszudrucken: Das gerade, wohlgewachsen und recht *alabastrirte* Frauen=Zimmer, giebt mit seiner Schönheit, damit es Gott geseegnet, andern *Nationen* wenig nach. Es weiß mit seiner angebohrnen Freundlichkeit und Höfflichkeit, Frembden und Einheimischen, über die Massen sittsam zubegegnen, und fässelt beÿdes mit seiner Schönheit und Sittsamkeit, viel hundert in Schlesien kommende Frembde, dergestalt, daß sie wieder allen Vorsatz sich müssen gefangen geben,

S. 86 in eine Heÿrath einlassende und Schlesische Bürger zu werden. Diese Betrachtung gab dereinst, bey der Vornehmen Kretschmer= und Baumgartischen ehelichen Verbündung, die glücklich ausgeschlagen, Anlaß zu folgenden Gedancken:

Die Töchter Schlesiens sind aus der massen fein.

Es hat schon die Natur so was in sie gepräget,  
 Das man bey andern fast umsonst zu suchen pflēget,  
 Wer sie genau betracht stimmt völlig mit mir ein.  
 Man läßt ein iedes Land an seinen Ruhme blühen,  
 Die Töchter Schlesiens sind vielen vorzuziehen.  
 Die Väter rühmet man daher bey langer Zeit,  
 Man sagt: die Schlesier sind Kluge, weise Leute,  
 Ein arbeitssames Volck, so nicht auf einer Seite  
 Von Rechten abeweicht, das seinen Feind nicht scheut,  
 Sie sind beredt<sup>10</sup> und schön, die nur nach Lobe streben,  
 Jhr Fuß ist stets bemüht, ihr Wandel Gott ergeben.  
 Ey! sind die Eltern so, wie sollten Kinder nicht,  
 Voraus die Töchtergen der Eltern Tugend erben  
 Die keine frembde Lufft an ihrer Bluth verderben,  
 An Wachsthum stöhren kann, wie Söhnen oft geschicht;  
 Ja wohl, an Töchtern kann man unverändert lesen,  
 Was unser Schlesier von Alters her gewesen.

S. 87

Sie sind ausbündig schön, gantz artig und geschickt  
 Sehr freundlich und beredt, das kann die Keuschheit leiden,  
 In Kleidern schlecht und recht, an Sitten höchst bescheiden,  
 Die wahre GOTTesfurcht noch über alles schmückt.  
 Ey! demnach welches Land kann dieß beysammen weisen,  
 Drum muß man billig sie vor vielen andern preisen.

Das kunte man damahls mit einem auserlesen Exempel in Hirschberg bestetigen, und man kann versichern, daß unser Stadt zu allen Zeiten eine fruchtbare und glückliche Mutter vieler solcher feinen Töchter, um die sich auswertige bemühet, gewesen ist.

Vor alten Zeiten gab es hier mehrentheils Handwercks=Leute, fürnehmlich Tuchmacher und Weber. Eines theils beflissen sich des Ackerbaues, andere übeten Kauffmannschafft. Insonderheit erwieß sich das Weibes=Volck seht emsig und fleißig, allerhand Borten und Schleyer zuwircken, Zubleichen und auf das schönste zu Zurichten, welche in große Anzahl von Frembden, Juden, Schotten und Polacken abgeholet und von den Inwohnern selbst in ferne Lande geführet und verschicket werden. D. Schweckfeld, ein berühmter Hirschberger Stadt=*Physicus* wuste dieses in lateinischer Sprache gar sonderlich herauszustreichen.<sup>11</sup> Fast

S. 88

gleicher Ausdrückung bedienet sich *Henel. in Silesiagraphia* nur mit dem Zusatze, daß Hirschberg dadurch ihren Reichthum vermehret un

<sup>10</sup> Philippus Melanchthon soll offtmahls im täglichen Gespräch die Schlesier gelobet und gerühmet haben, daß sie beredsame Leuthe u. gute Redner wären.

<sup>11</sup> Hic tela liateæ tenuissimæ, candidissima magno numero conficiuntur, quæ in varias et remotas terras distrahuntur, in quibus texendis mirabilis foeminarum industria solertiaque perspicitur.

das Haupt über andere Städte sehr erhoben hätte.<sup>12</sup> Wie aber Gott einem iedweden Lande etwas beÿgelegt dadurch es seinen Unterhalt, Nutzen und Aufnehmen suchen und befördern kann, da, zum Exampel, in einem der Kornbau, im andern der Weinwachs u. s. w. floriret. Also hat unser Schlesien gantz was besonders am Flachsbau, unsere Stadt Hirschberg aber und hiesige Gegend sich mit der Schleÿer=Manufactur dermaßen bekandt und berühmt gemacht, daß man von den Hirschbergischen Schleÿern weit und breit zu reden weiß. Das rühmet *Fechnerius in Sylv. Elys. p. 21.*<sup>13</sup> Und p. 47 und 48, nach dem er vorhero den Bober=

S. 89 Strom nach seinem Ursprunge und was er vor Städte, nemlich Landeshutt u. Kupferberg

*Pannoniis vinum nobis affertur ab oris.  
Sic proprias atiam foecunda Silesia dotes  
Obtinet, externo quæ non nascuntur in orbe.  
Austrinis late quæ subjacet Alpibus, ora,  
Bobera quam liquida Quissusqen coronide cingunt,  
Tota viret passim, geniali consita lino,  
Quo nihil atitius tellus producit alumna  
Arte patant varia germen tam bobile gavæ  
Foemella, et certis solertes usibus aptant.  
Ætas hic omnis matres teneresqen puellæ,  
Et plerinqen mares è molli tenuia fuso  
Fila trahunt, multo quæ præstinat ære redemptor  
Externæ mercis peregre num et mittit in orbem  
Et lucrum non vile refert. Sed pollice textor  
Conficit artificum preciosæ stamina telæ.  
Inde sibi panem quæres victumqen diurum.  
Itis tu comprimis studiis, Hirschberga, Minervæ  
Textricis flores populis celebrata remotis  
Linteæ tu textis subtilis dædala fæi,  
Unde sibi fieri tam nobilis Auctor Athena  
Artis amat peplum cujus tua nomina limbo  
Intexat nivco memorentus utomne per ævum.  
Macta esto his, Hirschberga, bonis et linteæ perge  
Texere, quæ tenui possint contendere bysso,*

<sup>12</sup> Cibificitur heic ingens vis linteorum, quæ ut tennitate præstantiaqen nullis hujus proviaciæ cedunt, f. ir in varias et remotas terras, magno civium lucro ac divitiarum augmento distrahuntur. In iis quidem taxes dis mirabilis foeminarum industria solertiaqen perspicenda ut mirum non sit, si Hirschberga ex parvis initiis concintna Minervæ et Mercurii copula ad summa vel summis proxima se erexerit et caput inter alias civitates excessum extulerit.

<sup>13</sup> Omnia non uni tribunatus munera terræ Hic segetes melius nascuntur, lætius illic Vites. Mollis Arabs bene=dentis thuris acerras Colligit acre piper sub Eoo sidere natum Europæ mittit cum gemmis Indus opimis.

*Telis bombycum non detercora superbis.  
 Linea texta suant alii, quæ foeda pudenda  
 Velent: unde niger capiat sibi subligar Afer.  
 Tu matronali capiti<sup>14</sup> velamen honorum  
 Confice et eximiæ decus adspectable fronti  
 Adfer, quo sese jactet formella venusta,  
 cum corpus tenerum preciosa syndone velat,  
 Gemmarum et niveo suspendit pondera collo.  
 Parva loqvor: Coelotua lintea digna videtur,  
 Scilicet exornat superos stola candida manes,  
 Quæ nives splendore nitet, ceu linea vestis,  
 Lucis quæ præbet puro simalacra pudore.*

- S. 90 berührt beschrieben, kömmt er endlich auf den Flachsbau und Schleÿer=Manufactur, und leget unser Stadt Hirschberg deswegen einen besonderen Vorzug vor andern bey, wie oben in dessen *Carmine* vom Bober=Fluße zulesen. Auf was Arth und Wiese aber die dücke und dünne Schleÿer=Manufactur hieher in diese Gegend kommen, und was es anfänglich vor eine Bewandniß damit gehabt, damit verhält es sich zuverlässlich also: Nehmlich, daß der erste Weber hierum ohnstreitig ein Hirschbergisch Stadt=Kind, mit Nahmen Joachim Girnth, seines handwercks ein Schuhknecht gewesen, welcher Ao. 1470 Bürger und Meister allhier worden ist. Derselbe hatt zu Harleben in Holland das Webern gelernt, beÿ seiner Rückkehr zweÿ Messingene nebst einem kleinen von einem Holländischen Tischler gemachten Gezehe oder Webe=Stuhl, als ein Modell, mit gebracht und nach allhiesiger Verfertigung eines grössern Stuhls, nebst seinem Schuster Handwerck das Weben *continuïret*. Da er denn das erste dücke Webe damahlen in seines Vaters, hernach in seinem eigenen Hause am Ringe, welches Hr. Gottfried Kahl, Vornehmer
- S. 91 Bürger, Kauff= und Handelsmann anietzo besitzt; und zwar in dem Ercker seiner Wohnstube verfertigt, und solches nebst andern, vermuthlich nach Wien zu reichlichen Verkauf verführet. Hierauf hat er seine Schwestern, die eine Martha, die andere Elisabeth benahmet; jedoch mit diesem Vorbehalt im Weben unterrichtet, daß sie ihm, vor Kost und Kleider, sieben Jahr zu arbeiten haben versprechen müssen, und habe soche dücke Schleÿer=Arbeit bis gegen *Ao.* 1622 oder 1624. Um welche Zeit ein gewisser Domherr aus Breßlau, entweder ein von Franckenberg oder Falckenberg einer Hirschbergerin Nahmentlich Marthæ Moybanin gebohrne Laußmannin, damahls Jonæ Moybani, eines Goldschmidts allhier in Hirschberg, hernach in Breßlau Bürgers Ehe=Frau, unsers Weyland alten Hrn. Jonæ Kämmerers, dem der gantze Platz, worauf unsere

<sup>14</sup> Diese Art Leinwand nenne unserer Landesleute Schleÿer.

- Evangelische Kirche und Schule erbauet worden, gehöret hat, Groß=Mutter, Mütterlichen Seites, Vorschuß gethan und auf seinen eigenen Gewinn und Verlust, ein dünne Webe Schleyer zuverfertigen verlangt. Ob nun schon erwehnte Martha Moybanin, welche zugleich eine *Descendentin* von oben erwehnten Joachim Girnthen, und zwar in
- S. 92 *sexto gradu inæqualis lineæ*, oder eine Stieff=Enckelin ist, niemahlen vorhin einige dünne Schleyer gesehen: nimmt sie doch das Muster von dem dünnen Flor und verfertiget das erste Webe in des Kalinichens Hause vor dem Langgassebthor ohne Zuziehung eines Webers. Allein nach dem solches erste Webe auf der Bleiche ritschig worden, verfertiget sie auf fernere Unkosten wohlgedachten Domherrns, iedoch mit Zuziehung eines jungen Webers, mit Nahmen Christoph Schwanitzes, der vorhin das Weben bey ihr gelernet, nach der Hirschbergischen Belagerung aber nach Grunau gezogen, ein anderes und zwar gut und tüchtiges dünnes Webe, welche Arbeit so dann nicht nur von Zeit zu Zeit besser gerathen, sondern sich auch nach und nach über alle die Massen hierum ausgearbeitet hat. Welche Nachricht von Hrn. Elia Cämmerern, einem Hirschbergischen gelehrten Stadt=Sohne und *Juris Practico*, als des erwehnter Hrn. Jonæ Cämmerers Hrns. Bruder, welcher, wie aus den *Actis* zuersehen, denen Schleyer=Webern wieder die Leinweber bedient gewesen, deutlich und ordentlich *colligiret* worden. Die gestreiften und gepünckten Schleyer sind etwa bey 40 Jahren her, nach einem Schweitzerischen oder Frantzösischen Modell nachgekünstelt worden, von einem geschickten Weber in unserm Grunau, der es hernachmahls vielen
- S. 93 andern um ein billiges gewiesen und gelernet hat. Daß also diese dücke und dünne gestreifte und gepünckte Schleyer=*Manufactur* in hiesiger gantzen Gegend zu einer der gemeinsten und *profitablesten* Nahrung worden ist; darbey sich auch unsere liebe Stadt nicht übel befunden hat, woraus seitdem eine alhiesige Löbliche Kauffmannschafft sich nicht begnügen lassen, ihre Waaren auf die berühmten Handels=Plätze: Wien, Prage, Breßlau, Brinn, Franckfurth an der Oder, Leipzig, Naumburg, Dantzig, Königsberg, etc. zu verführen; sondern auch nach Trieste, Hamburg, Holland, Engelland, Schweiz, Franckreich, Spanien, Portugal, Jtalien, Moscau. Schweden, ich möchte fast darzu setzen in *Asiam* und *Affricam*, Ost= und West=Indien zuverschicken. Dieses schloß ein berühmter Hirschbergischer Stadt=Sohn in Leipzig Hr. D.C.M. Adolph, Phil. et Med. Doct. Assess. Fac. Med. Soc. Nat. Collega et Collegii B.M.V. Senior et Præpositus in diese wohlgesetze zwey *Disticha* ein, die gewiß *meritirten* unter ein Kupffer von unserer Stadt Hirschberg geschrieben zu werden:
- Prisca fides: labor immensus: commercia rerum:  
Sunt, HIRSCHBERGA etuum robur et omne decus.*
- S. 94 *Lintea cum Batavo tua Britto partat ad Jndos,  
Numen fida colis Cæsaris atqen Dei.*

Wie nenn man diese Stadt? Gott und der Käyser treu  
 Von alter Redligkeit und unverdroßner Mühe.  
 Was Wunder, daß in ihr die Handlung herrlich blühe,  
 Man legt ihr diesen Ruhm mit allem Rechte beÿ.  
 Es ehren sie nicht nur die nahen Handels Plätze,  
 Man hört, daß alle Welt sie werth und Nützlich schätze.

S. 95 Es schwebet annoch im rühmlichen Andencken, wie bemüht sich Tit. Hr. Gottfried George Jeoseph von Ehrenschild ein allhiesiger Hochverdienter Bürgermeister und königl. Hofe=Richter, zur Erhebung des *Commercii* die Ausfuhr der Schleyer=*Manufacturen* zu *stabiliren* bewiesen; Gestalt er zur Erleichterung dieses seiner dem Lande zum besten angezielten *Jntention*, nicht allein *An.* 1676 auf eigene Kosten in Holland, sondern auch hernach  *Ao.* 1682 abermahlen alda und nach den Spanischen Niederlanden, wie auch Franckreich und Engelland, um sich des Werths und der Güthe bedeuteter *Manufacturen* bestens zu *prævaliren* und solche iemehr und mehr in dem werthen Vaterlande zu *stabiliren* und fortzusetzen, verreist ist. So weiß man auch, was vor und nach der Zeit: die Adolphe, die Frömberge, die Ziegler, die Krelle, die Pohle, die Hempel, die Bertermanne, die Nicolai, die Riemer, die Rüdiger, die Pfeiffer, die Steulmanne, die Knebel, die Buchse, die Glafey, die Steuer, die Kretschmer, die Körner, die Baumgarte, die Mentzel, die Scholle, die Beÿer, die Hoffmanne, die Scholtze, die Tralles, die Ketzler, die Caspary, die Weissige, die Holtzhausen, die Wagner, die Kampmüller, die Fritsche, die Haude, die Glogner, die Dittriche, die Winckler, die Gottfriede, die Jäger, die Crusiusse, die Schäle, die Knolle, die Lehmanne, die Glatte, die Ulmanne, die Streite, die Jhle, die Hienelin, die Böhme, die Schneider, die Gotsche, die Döpler, die Martin, die Hartmanne, die von Höselin, die Krache und a. m. als vornehme Kauffleute, die zum Theil arm nach Hirschberg gekommen und einen grossen Seegen allhier gefunden, bis auf unsere Zeit zu löblich beygetragen haben.

S. 96 Außer einer löblichen Kauffmanns=*Societät*, die sonst unter der Bürgerschaft die siebende Stelle hat, bestehet die sämmtliche Bürgerschaft aus nachstehenden 16 zünfften: 1.) die Fleicher, 2.) die Schuster, 3.) die Becker, 4.) die Schmiede, 5.) die Schneider, 6.) die Kirschner, 7.) die viel Handwercker, zu denen sich die Zuckerbecker, die Balbier, die Goldschmiede, die Buchbinder, die Posamentier, die Ferber, die Huttmacher, die Kannegisser, die Beutler, die Weißgerber, die Sattler, die Seiler, die Messerschmiede u. a. halten. 8.) die Büttner, 9.) die Tischler mit denen es die Dreßler, die Rademacher, die Stellmacher p. halten, 10.) die Gemeine Bürger=Zunft, 11.) die Leinweber und Züchner, 12.) die Töpffer, 13.) die Tuchmacher, Tuchscherer und Walcker, 14.) die Schlosser, 15.) die Mäurer, 16.) die Stricker.

## 10. Gesunde Luft

Die Luft hierum ist frisch, rein und gesund. *Aere fruitur bono et temperato et salubri*, schreibt ausdrücklich von unser Gegend *Henel. in Silesiogr. Renov. p. 208. Schickfus* setzt die Ursach hinzu: Weil die Berge gegen Morgen und Mitternacht etwas flach würden, so würden die *Aqvilonii* und *Curi* eingelassen, welche die Dünste und Nebel von den Wässern und Wädern aufgezogen, zertrieben, die Luft durch wehen und reinigten. Und ob zwar die *Sudetes* und das Riesen=Gebürge gegen Mittag sehr hoch stiegen, verhinderten sie doch nicht den Sonnenscheine

- S. 97 diese Gegend zuerwärmen, sondern brächen u. schwächen vielmehr, die ungesunden und schädlichen *Austros*, damit sie weniger schaden oder die Luft inficiren könnten und machte der Widerschein von den entgegen gelegenen Gebürgen diesen Orth gantz warm und fruchtbar. Welches wohlbemeldeter Hr. D. *Adolph* in seinem gelehrten *Tractatu de Therm. Hirschb. c. I. p. 7.* mit netten Worten erleuterte.<sup>15</sup> Ich besinne
- S. 98 mich, daß ein Vornehmer Gönner aus Breßlau, als er unser Gegend *Ao.* 1728 an Pfingsten beschauet hatte, *de dato*, 29. *May*, schriftlich be-  
kandte, wie annehmlich und gesund, er diese unserer Gegend befunden hätte, „das Andecken der gethanen Lust=Reise machet, daß ich noch nicht recht zu Hause bin. Ich kann versichern, daß ich mein Tage nicht so vergnügt gewesen, als auf dieser Reise, da in so weniger Zeit mir so viel schöne und abwechselnde Anehmlichkeiten vor Augen kommen;

<sup>15</sup> Cum regio itaq̄en alta sit et montana, saluberrima illa habetur. Itinc et Plato jam memorat se in altissimis et temperatis regionibus invenisse valde longævos. Hinc et Apennini montes lydiæ, Athos inter Macedoniam et Thraciam mons, eo nomine celebres sunt, quod incolas sanos alant atq̄en longævos. Solum est morice siccum et alendis fragibus sat nite ac arboribus et fruticibus resinosis, balsamicis plantis et herbis varii generis svave fragantibus=qvæ aerem attenuare et salubriorem reddere possunt, et pascuis pecorum pingvibus et salubribus freqvens existit. Variis aliis et perennibus crystallinis aqvis, glarevisis, dulcibus dulq̄en strepitu per rivulos torrentesq̄en decurrentibus et vel in media æstate gelidis, gustui non in gratis et optimis, salubribus (nec Nili ideo uqvis secundis ) abundat iisdemq̄en rigatur. Nulli lacus nullaq̄en pallud es inveniuntur, vel non tales, qvæ aerem inquinare posscaten sic et perflatur acre elastico, æquali, sereno, puro, salubribus ventorum flatibus agitato, ad frigiditatem potius inclinante. Jdcirco placida coeli temperies verno alias tempori maxime similis, omnesq̄en deinceps anni partes pari salubritate perourrit; nec alla regio in tota Silesia (ne majus quiddicam) salubrior haberur. Adeo benigno vultu respicit illam coelum, qvam florida Silesiæ tempe non inconvenienter dixeris, Jactet vicina Bohemia aeris sui salubritatem, Neapolis Neapolituni Jactat Hispani ea propter Madritum et Granadam, Brasiliam alii. Jactat ensem, nos aeris nostri salubritatem merito extollimus qvia patricam nostram commendat.

- am allermeisten aber in den Hirschbergischen Revieren, welche ich vor die rechten *Tempe Silesiaca* halte und in denselben alles dasjenige angetroffen, was man vor Zeiten an den *Tempibus Thessalicis* bewundert hat.“ Und wenn dem nicht also wäre, wie könnte auch *Philotheus* im Lobspruche Schlesiens unser Hirschberg, wie die gütige und höffliche, also auch die gesunde nennen? Daß man dannenhero den hierwieder gemachten Einwurdd aus *Donii libro des restituenda Salubr. agri Rom.* und *Dieterici Jatreo Hippocratio*, ehe man ihn auf unsere Gegend völlig *applicieret*, noch wohl in einiges Bedencken nehmen wird. Man könnte vielmehr daraus Schliessen, daß unsere Gegend und Stadt eben deswegen einer recht gesunden Lufft genießen müsse, weil sie nicht auf sehr hohe und sehr kalten Bergen, die noch weit genung entfernt sind, sondern auf einer solchen Höhe lieget, die man mit allem Rechte eine lustige Höhe, welche die Winde recht durchstreichen können, nennen mag.
- Ein erfahrner Gesundheits Gelahrter, der die Hirschbergische Lufft, *relative*, gegen andere in Schlesien und Böhmen an sie grenzende Lufft=Striche betrachtet, erwog, behauptete aus nachstehenden Beweis=Gründen, daß sie eine mit von den gesündesten sey: Er bezohe sich: 1.) auf den gebürgichten Land=Strich, und weiter, daß *generatim* von den erfahrensten und verständigsten *Physicis* die gebürgichten und erhabenen Land=Striche allezeit vor gesünder geurtheilet würden, als die flach u. niedrig gelegenen. 2.) *Speciatim* auf das Riesengebürge, welches, weil es sich zwischen Süd=Ost
- S. 99 und Süd=West sehr weit ausdehne, und denen daher blasenden feucht=warmen Winden (welche nach dem allgemeinen Ausspruch der berühmtesten Naturkündigen mit ihrem *Qvalitatibus* zu *Febribus patridis, malignis contagiosis et pestilentibus* gern Gelegenheit zu geben pflegten) den allzufreyen Paß ziemlich verringelten, da auch die über und um das Gebürge herum sich befindende *Atmosphæra* mit seinen *contraiten Qvalitatibus*, die *qvaliates* der durch sie hinstreichenden feucht=warmen Winde ziemlich *corrigirten* und verbesserten, überaus viel zur Gesundheit und hohem Alter der Einwohner beyträge. 3.) Auff die frischen, hellen leichten und gesunden qvellen, die sich häufig genung in unserm gebürgichten Land=Striche befänden und ein klares Zeugniß von den guten und gesunden Beschaffenheiten nicht allein des Bodens der unter irrdischen Gegenden, sondern folglich auch der über denselbigen sich befindenen Lufft=Gegend gäben. 4.) Auf die häufigen Winde, welche, weil sie insgemein häufiger und stärker um die hohen gebürgichten Gegenden, als in der Fläche und Tiefe wehrten, dieselben aber von dem weisen Schöpffer unter andern auch hauptsächlich zur *Ventilation* und Reinigung der Lufft und zur Zertheilung und Vertreibung der aus der Erden steigenden Dünste verordnet sind, die gebürgichten Oerter ungenuein gesund machten; daher auch von vielen, ja den meisten und berühmtesten

- S. 101 *Medicis* den Krancken, die mit langwierigen *Maladien* behaftet sind, gerathen würde, sich an hohe und erhabene Oerter, der reinen Lufft wegen, zubegeben. 5.) Besonders bezohe er sich auf den freyen ungehinderten Paß der Ost= und Nord=Winde, als welche zu Vertreibung und *Corrigirung* der bösen Ausdünstungen, als von welchen kein Ort in der Welt gantz frey wäre, am allermeisten beyträgen. 6.) Auf die häufflichen Hartz=Wälder und Büsche, welche mit ihren balsamischen *Exhalationibus* zur gesunden Beschaffenheit der Lufft und langen Leben ungemeyn viel beyträgen. 7.) Auf das hohe Alter dero Einwohner; indem es in Vergleichung anderer angrenzenden Flach= und tieff=liegenden Erd=Striche, um die Gebürge und insonderheit um unser Riesen=Gebürge, mehr zu einem 60. 70. 80. 90. 100=Jährigen Alter gelangende Personen gäbe, als an den Orten, die weit vom Gebürge entfernt wären. 8.) Auf die Fruchtbarkeit der Einwohner. 9.) Auf die das Gemüthe ungemeyn ermunternde und ergötzende angenehme Variation der Berge, Thäler, Wäler, Flüsse, Bäche etc. 10.) Auf die Seltenheit der Pest; denn obwohl die Land= und sonderlichen das flache Pohlen grenzenden Gegenden, mit der Pest öftters heimgesucht würden so wäre doch unser gebürgichter Land=Strich ziemlich und meistens verschonet
- S. 102 blieben, und sich auch etwas geäusert hätte, so wäre es doch bald wieder vorbey gegangen, so bald die Lufft von dem Winde wäre gereinigt worden, so wären auch in *Relation* anderer nicht so volkreichen Land=Oerter, sehr wenige an der Pest hier gestorben. 11.) Auf das einmüthige Zeugniß der besten Scribenten, die unserer gebürgichten Gegend recht kündig gewesen und wegen der gesunden Lufft herrliche Zeugnisse gegeben hätte. Wohlermeldeter Hr. D. Adolph meint über dieses, daß auch das Holtz auf denen Bleichen an vielen Orthen und Städten der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, insonderheit allhier in Hirschberg, Landeshutt, Schmiedeberg, Greiffenberg und umliegenden Dörffern, wenn es verbrennet wird, durch seinen aufsteigenden Rauch, der viel oelichte und hartzige Theile in sich hielte, die Lufft reinige und gleichsam einbalsamire.<sup>16</sup> Wie wohl der Hr. d. Casp. Gottlieb
- S. 103 Lindner, in seiner gründlichen Betrachtung des rothen u. weißen Friesels p. 85 sq. die Lufft hierum, wegen der vielen Dorff= und Land=Bache, Teiche, Lacken und Sümpffe, unzehligen Brunnen, welche an den

<sup>16</sup> Si ulterius causus slubritatis (Silesiæ) particulares magis scrutari vellemus, aliæ plures nobis præsto essent. Sic v. gr. non in postremis est, quod multis in locis, oppidis Ducatum Jauroviensis et Svidnicensis, imprimis Hirschbergæ, Landehuttæ, Schmiedebergæ, Greiffenbergæ etc. etc. circumjacentibus pagis, peo linteaminibus candefaciendis= frequentes et quotidianos ignes struant ex lignis abietum; pinorum, fogorum, juniperi et similium, resinosis et balsamicis, qui non solum aerem purgant, sed et ipsum ejusmodi balsamicis, resinosis, oleosis, subtilibus salinis volatilibus, spirituosis, acidulis, quæ salubria sunt imprægnant effluvis. In disp. Siles. p. 20.

Wurzeln der Berge hervorquellen und mit ihren Gewässer, den Boden fast durchgänglich durchrinnen, lieber gantz ungesund darstellen will. „Denn bey dieser einseitigen, feuchten und wassereichen Landes= Beschaffenheit, schreibt er, würde die Lufft, bey einer halbe Wege warmen Witterung, mit immer wärenden nassen Dämpffen und Dünsten angefüllt, die der erwärmte Boden in die Höhe duftet; welches denn noch um soviel mercklicher geschähe, wenn der zugleich nach und nach zergehende Schnee an und auf denen Bergen ein Theil seines Wassers in die Höhe rauchen ließe, welcher noch darzu die Lufft mercklich erfrischte oder gar erkältete. Hierzu käme, daß die vielen sowohl um die Stadt, aus auf denen Dorffschafften erbauten Bleichen das ihrige reichlich darzu beyträgen und Jahr aus Jahr ein, so Tag und Nacht, den wässerichen Theil des dabey verbrennenden Holtzes, als noch eine weit grössere Menge solcher Fechtigkeiten, unter der Zurichtung der Leinwand in die freye Lufft schickten, zugeschweigen, was hierbey die an sich selbst reich bevölkerte Gegend, so von Stadt als Land, mit ihren Häußlichen und Wirthschafftlichen Verrichtungen ihrer Jnnwohner veruhrsachte.

- S. 104 Alles dieses wäre von desto augenscheinlichern Erfolge, weil die mit Bergen umschlossene Gegend keinen so gar freyen Windtrieb hätte, welcher die immerfort aufsteigende Dämpffe und Dünste zeitig und flüchtig zertheilte, wie sonst auf freyem und platten Lande geschähe. Ja weil durch die Höhe der Gebürge, als auch durch die gewöhnlichen Wolcken=Lasten selbst der frühzeitige und freye Einbruch der Sonnenstrahlen gehindert würde, so müsten sich dergleichen Ausdunstungen um so viel länger hier verweilen und könnten sich langsam und um so viel schwerer in eine rechte Höhe schwingen und daselbst zerbreiten, welches die sehr öfters vorkommende Nebel zur Gnüge bestätigten. Auch der so oft vorkommende und gewöhnliche Nord= oder Nord= West=Wind, welcher überhaupt und am gemeinsten Schlesien durchstreiche, verdiente hierbey in genauern Betrachtung gezogen zuwerden, weil er sehr viel Regen und Dünste schwangere Wolcken über die hier gegen Abend und Mitternacht abhängigen liegende Berge in diese Gegenden stöße, welche sich denn leicht, zumahl wenn sie schwer wären und tieff
- S. 105 gingen, an unser höchstes, nemlich das Riesen=Gebürge stremmten und sich hier ihres Wassers und ihrer Fechtigkeiten zu entlassen suchten. Daß denn auch in dem platten Lande Schlesiens zu der gemeinen Redens=Art Gelegenheit gegeben, nach welcher man sagte: Die Wolcken zögen nach dem Gebürge zu und würden sich da vollends ausregen. Aus allem diesem erhellete, daß in diesen Gebürgichten Gegengen den eine dünstige, neblichte, feuchte, nasse schwere Lufft zu Hause seyn müste, welche noch darzu von denen kalten Gebürgen immerfort empfindliche erfrischt und erkaltet würde. Wie weit dieses alles seine würckliche Richtigkeit hätte, erwiese die tägliche Erfahrung durch die

- Jährlich vorkommende Witterung, welche überhaupt dahin ausginge, daß die Winter ordentlicher Weise an Schnee und Eiß einen Überfluß; Frühling und Herbst aber an Regen und schlüpffrichen nasskalten Wetter keinen Mangel hätte. Auch die heitersten, klaresten und Wärmesten Sommer= Tage hätten öftters ihre dämpffiche Nebel, so wie reine kühle und recht angreifende Luft zu Nachts=Zeit vergesellschaftt. In einem Tage wechselte das Wetter zuweilen auf die verschiedenste Weise mit Schnee, Regen, Sonnenschein, Wind, Sturm, Stille, Trockene, Hitze und Kälte unter einander. Und so könne und müsse es denn leichte geschehen, daß Naturen, welche empfindlich, schweißig und weder von Jugend auf zu dieser Landes=Witterung Handfeste erzogen worden, noch sich in der übrigen Lebens=Art achtsam und vorsichtig, zumahl bey Haupt=Wechseln und zur Nachtzeit dagegen verhielten, einen öfteren Abgang und merkliche Hinderung ihrer sonst gewöhnlichen und der ungemein und ohenentbehrliche nothwendigen Leibes Dunstung leiden müsten u.s.w. Wormit aus dem angeführten sicher zuschlissen, daß hierum eine so sehr ungesunde Luft sey, so verdienen unsere Herren Gesundheits=Gelehrten ungemeinen Ruhm und setzen sich würcklich in den *Credit*, daß sie den *Methodum medendi specialem ad individua* ganz genaue innen haben, in dem die von der ungesunden Luft sonst herrührende viele Kranckheiten geringes Aufsehen allhier machen; zugeschweigen, daß man auch nach *Proportion* dieser Volckreichen Stadt und Dorffschafften Hartau, Schwartzbach, Kunnersdorff und Goitschdorff nicht übrig viel Leichen auf hiesige Kirchhöfe tragen siehet. Das ist gewiß, daß man nie gehöret, daß aus *Jnficirung* der Luft, die Pest jemahls hierum hefftig *grassieret* hätte. Was *Ao.* 1508, 1585, 1586, 1599, 1625, 1626, 1633 und 1634 geschehen, so ist dieselbe Seuche durch GOTTes Verhängniß wegen vielfältiger Sünden eingebracht worden sind. Will man einwenden: 1.) Daß bey 30 Jahren her eine besondere
- S. 106 Kranckheit, die man den Friesel nennet, in und vor der Stadt *grassieret*, dadurch insonderheit *Ao.* 1708 ein großes Theil der Jnnwohner hingerissen worden? So antwortet obgedachter Erfahrner Gesundheits= Gelehrter: Wenn die verkehrte *Diæt* vieler Leute, der Mangel der Leibes= Bewegung, das allzusparsame Trincken, die überhäufften Gemüths Unruhen, eine mangelhaffte Erkenntnis oder *Diagnosis* des Ursprungs des Friesels, und folglich eine verkehrte *Methode* dasselbe zu *curiren* nicht thäten, würde man von Friesel kein so groß Gespränge, und den Ort bey Auswärtigen deswegen nicht so verdächtig und durch unbedachtsames so wohl Schrift= als mündliches Urtheil, wegen nicht gesunder Luft, verhasst machen dürffen. Doch anietzo höret man nicht weiter, daß es so böß=artig und häufig ausbreche. Man besehe Hr. D. Joh. Christoph Oßwalds *Jnaugural Disp. de Purpura Epidemica* woraus Hrn. D. Lindners Vernunft= und Erfahrungsmäßige Betrachtung des rothen und

- weißen Friesels darnach deßen Benennung, Alter, Unterschied, Erkändniß, Ursache, Vorbedeutungen, Cur, Verhalten und Vorbauung, deutsch, verständlich, natürlich und zuversichtlich angegeben werden und zugleich in einer besondern Abtheilung die Frage erörtert wird: Warum der Friesel zu Hirschberg in Schlesien in so gemeinen
- S. 108 Schwang gehe: Schweidnitz 1735 bey Joh. George Böhmen. Ein nützliches und fein geschriebenes Tractätlein, das völlig Beyfall findet, auch bey denen, die er vereinet ihm entgegen zu seyn, nur daß Jhm, wie ein vornehmer Mann geurtheilet, noch kein recht böß=artig Friesel möchte unter die Hände gekommen seyn. Wolte man ferner einwenden: 2.) Die Lage der Thäler mit denen darinnen enthaltenen Ausdünstungen machte die Luft ungesund? So wird geantwortet: Daß wohl wenig solche Thäler würden gefunden werden, da den Luft=Winden von allen Seiten der Zugang versperret seyn solte. Ja es würden wohl wenig NB. so enge und tieffe Thäler können gezeigt werden, welche durch die Bewegung der oben drauf liegenden Luft und der drüber herstreichenden Winde nicht ziemlich selten gereinigt werden können. Wenn man zumahl betrachtete, daß die Ausdünstungen nicht eben in der Tiefe blieben, sondern theils durch ihre eigene Leichtigkeit in die Höhe stiegen, daß sie oben durch die streichende Luft zertheilet und verbessert werden könnten; theils auch durch die drüber hinstreichende und die drunter liegende Luft und Ausdünstungen mit in Bewegung bringende Winde durch die Bewegung zertheilet, verdünnet und zum Aufsteigen
- S. 109 und bessere *Qualitäten* anzunehmen tüchtiger gemacht, dann verwehet und verbessert würden. Wie nun überhaupt nach dem Geständniß und Zeugniß der verständigsten Naturkündiger die Luft auf und um die Gebürge besser wäre, als die auf dem flachen und niedrigen Lande, so würde wohl schwerlich bey unserm Gebürge, das Zumahl eine so vortheilhafte Lage hat, eine *Exception* der reinen Luft wegen zu machen seyn. Und wenn auch die Luft in einem und dem andern, NB. engen und tieffen Thale etwas ungesünder wäre, als die andern daran stossende, so liesse sich doch dieses auf die großen und weiten Thäler, ob sie gleich auch sehr tieff wären, nicht *appliciren*; denn in diese drängen die Winde, durch das vielfältige Anstossen gewaltig genug ein, und das kleine Theil der Luft, das in einigen, NB. engen und tieffen Thälern wäre (und welche, wie oben gedacht, dennoch von den dran stossenden Luft gesünderer Eigenschafften an sich nähme) könne der allgemeinen Luft und Winden keinen so schädlichen *Characterem* eindrücken, daß man um deswillen einen gantzen Strich Landes vor ungesund urtheilen solte, maßen jenes kleine *Particul* der Luft von der allgemeinen Luft verschlungen, gereinigt und verbessert würde. So würde auch
- S. 110 schwerlich können dargethan werden, daß die Einwohner unsers Gebürges in den Thälern ungesünderer Natur und kürzern Lebens wären, als ihre Nachbarn, die auf der Höhe wohnen, welches aber nothwendig seyn

müßte, wenn sie in ungesunder Luft wohnten, *nam effectus testatur de causa*. Wolte man 3.) noch weiter einwenden: Die schädlichen, *mineralischen* auch faulen Ausdünstungen aus unserer Bergichten Gegend machten die Luft ungesund? so ist schon oben gedacht worden, daß kein Land in der Welt ist, das nicht seine schädliche Ausdünstungen unter den guten vermengen hätte; daher drum auch die *Morbi endemii* oder solche Kranckheiten, die einem ieden Lande eigen wären, zum Theil entstünden. Ja von den unterschiedlichen Witterungen der *Mineralien* kame es, daß manchemahl in diesem halb oder, gantzen *Seculo* gewisse Kranckheiten *grassirten*, die in einem andern, oder der andern Hilfe des *Seculi* gar nicht mehr verspüret würden. Davon aber wäre hier nicht die Rede, sondern hier frage sichs: Ob unsere gebürgichte Gegend mehrere und schädlichere Ausdünstungen und Witterungen hätte, als andere und

S. 111 sonderlich die benachbarten angränzenden Erd=Striche in Böhmen und Schlesien! Welches wohl nicht leicht iemand, in Betrachtung der oben angeführten Gründe von der gebürgichten Luft an sich selbst, von der Vortheilhafften Lage des Riesengebürges, von den Winden, Walken, Qvellem, alten Leuten, Seltenheit der Pest u.s.w. nur mit einem Schein=Grunde der Wahrheit würde bejahen können. Die *Scriptores Silesiaci* gäben durch ihre vernünftige Zeugnisse das Gegentheil zuverstehen. Endlich und 4. wird eingewendet: Die Salpetrischen Theilgen in der Luft wären der Gesundheit *præjudicirlich*? Dieses aber würde wohl niemand glauben, der die Natur des Salpteres recht eingesehen hätte; zum wenigsten könne er, weil er der Fäulung widerstehet, auch zu *Febribus putridis, malignis, purpuratis* und *pestilentibus* Gelegenheit geben. Hr. D. Stahl sage: Daß der Salpeter, wenn er in der Pest nicht allzu starck auf einmahl gegeben würde, vor den *Fluxibus Symtomaticis præservire*. Ferner die Nachwelt würde noch erfahren, was vor herrliche Würckung in dem Salpeter verborgen läge, weswegen er iedem dessen Gebrauch *bona fide* anriethe.

S. 112 Leerseite

S. 113

## II. Lebens=Unterhalt.

Alles was zum Unterhalte des Lebens von nöthen, ist hier überflüssig zubekommen. Denn neben dem Getraÿde, so das Feld gut und ein trägt, wird wochentlich aus dem Lande, und zu weilen aus Böhmen viel Korn, Weitze, Gerste, Haber us.w. zugeführet. Auch wird hin und wieder viel Rind=Vieh gezeuget; so giebs auch Schaaf=Trifften, bey denen von Adel und Forwercks=Leuten, davon gut Fleisch, Butter und Käse zu bekommen, einiges davon auch anders wohin verführet wird. Gute und gesunde Fische geben die Flüsse, der Bober, Zacken, und andere

Berg=Wässerlein, alsda sind: Gründeln, Kressen, Ockuleyen, Heßlinge, Persicken, Hechte, Ahlruppen, Parmen, Aschen und insonderheit Forellen, auch gute Krebse; So ist auch zur Herbst=Zeit an guten Karpffen, Hechten, Perschken und andern Teich=Fischen gar kein Mangel. Mehr giebts große und kleine Vögel in großer Menge; Haselhühner, Bürckhüner und Auerhüner sind zwar in hohen Gebürgen, kommen aber Selten für gemeine Leute. Vor Zeiten waren auch Hirsche und Rehe gemein, welche aber von Bären und Wolffen sehr vertrieben worden; Hasen sind das das gemeinste Wildpret. In den Gärten um die Stadt werden allerley Küchen=Kräuter, so man Zur täglichen Speise bedarff, häufig gepflanzt. An Obst mangelt es auch nicht und wird desselben auch von andern Orten, insonderheit aus dem Liegnitzischen genugsam hergebracht. Man brauet Bier aus Weitzen, auch Zuweilen was weniges aus Gersten; der vortrefflichen Weine, sonderlich Ungarischen, die weit und breit hier gesucht werden, zugeschweigen. Was *Naso in Phonice Rediv.* beyden Fürtsenthümern Schweidnitz und Jauer nachgerühmet, will dieser Gegend fast allein gebühren:

S. 114  
*Fert segetem tellus, varium petrosa metallum  
 Culmina, dant pisces flumina larga suos.  
 Suppeditant carnem, sylvestrica lustra ferinam  
 Rivorum graciles vena ministrat opes.  
 Dixero Pandoram, qvæ pandit fructibus oram  
 Et nimis humanam, qvæ bona donat humun.  
 Responsum facient corda litata DEo.*

Jst ein kurtzer Inhalt der unvergleichlichen *Passage*, aus des Hrn. D. Lindners Übersetzung des Fechnerischen Schlesischen Zotenberges,<sup>17</sup> die ich mit deßen gütigen Erlaubniß hier befügen soll:

Sagt! was fehlen euch für Mittel! sagt! was  
 fordert euer Wohl?  
 Sucht ihr Brodt und Gerten=Früchte? sucht ihr  
 Obst und Kraut und Kohl?  
 Sucht ihr Mastvieh? sucht ihr Wild? sucht ihr  
 Vögel? sucht ihr Fische?  
 Wählt! hier ist der Überfluß. Wählt, berei=  
 chert eure Tische.

S. 116 Seht nur! wie die vollen Herden an den  
 frohen Hügeln gehen!  
 Wie sie in fetter Mastung und zur Schlacht=  
 banck fertig stehn!  
 Seht! wie flüchtig schweiffet das Reh! seht!  
 fertigt springt der Hase!  
 Jenes durch den dicken Pusch; dieser in dem

<sup>17</sup> Zotenberg = Zobten bei Breslau

- dichten Grase.  
O! was fliegen hier für Vögel durch die  
Waldung, durch die Luft!  
Höret nur! wie die Turtel=Taube nach dem  
Täuber girrt und rufft!  
Wie der Püschel Zier und Preiß, wie die lau=  
ten Nachtigallen  
Angenehm und allerliebste locken, schlagen  
gluchsen, schallen!  
Hört nur! wie der Wald den Ton nach der  
stillen Weite trägt,  
Und ihn theils gemach versteckt, theils be=  
liebt zurücke schläget!  
O! wer rühmt die vielen Quellen! o!  
wer preist der Bäche Zahl?  
S. 117 Welche hier von allen Seiten in das offenba=  
re Thal,  
Theils mit Gurgeln, Braus und Jäscht; theils  
mit Lispeln, Prudeln, Lallen  
Gar besonders angenehm von der gähen Höhe  
fallen.  
Um und um sind Feld und Fluren unaufhör=  
lich Wasserreich.  
Dorten glänzt ein heller Weiher; hier ein silber=  
farbner Teich.  
Disseits schweift ein heller Strom an dem wal=  
digem Gehege;  
Jenseits laufft ein schneller Bach durch verschlungene  
krumme Wege:  
Gantze Scharen guter Fische werden überall er=  
blickt  
So der schlaue Fischer angelt und in unser Küche  
schickt.  
Gleichen Lebens=Unterhalt, gleiche leckerhaffte  
Speisen  
Hat der Schattenreiche Wald überflüssig aufzu=  
weisen.  
S. 118 Hier sind Ziemer, hier sind Tauben, die des Vogel=  
stellers List  
Theils mit Trug und fang erdrosselt; Theils  
mit Blitz und Ble erschüßt.  
Hier ist köstlich fettes Wild. Hier ist Vor=  
rath für die Jäger.  
Alles steckt gedrungen voll, Hecken, Forst, Ge=

hänge, Läger.  
 Hier bestrickt das dichte Netz das geschlan=  
 cke muntere Reh;  
 Dorten thun dem vollen Schweine Fang und  
 Stooß und Wurffspieß weh.  
 Und wenn endlich Garn und Spieß diese Köst=  
 lichkeit erbeuten.  
 Läßt sich gleichfallß unsre Wahl für die Sehn=  
 sucht zubereiten.

## 12. Mühlen

- Noch ist zugedencken, daß unsre Stadt und hiesige Gegend mit allerhand wohlbestellten Mühlen versehen ist. Bey unser Stadt haben wir die Ober= Nieder und Neu=Mühle, die genung im Stande sind die Stadt zu versehen. Bey deßen Ermangelung kann man sich der nahe gelegenen
- S. 119 Straupitzer und Kunnersdorffer Spittal=Mühle gebrauchen. Doch haben auch die übrigen Stadt=Dörffer in Hartau, Schwartzbach und Grunau ihre wohlangebaute und gangbare Mühlen, desgleichen alle umliegende Dörffer, deren etliche zwey bis dreÿ haben, wie in Hernsdorff unter dem Kÿnast, etc. So hat es auch allhier eine Schleiff=Mühle, dem Hrn. Bürgermeister Kretschmer zugehörig; desgleichen zweÿ Walck=Mühlen, von welchen die vor dem Burg Thore am Mühlgraben einer Löbl. Tuchmacher=Zunfft eigenthümlich zustehet, darinnen neben den Tüchern auch Schleyer gewalcket werden; die auf dem Sande gehöret Hr. D. Wendlern, ehemaligen berühmten Stadt=*Physico*, anietzo Hochansehnlichen *Senatori* allhier, darinnen nur allein Schleyer gewalcket werden; doch ist auch eine Schleyer=Walcke in des Hrn. Bürgermeister Kretschmers Schleiff=Mühle. Bey der Walck=Mühle am Mühl=Graben haben auch die Weiß=Gerber ihre Walcke. In Kunnersdorff hat es auch einen Kupffer=Hammer, den der Zacken treibet, und der sich offft genung hören lässet. Die neue=erbaute Schön=Farbe auf dem Sande, auch am
- S. 120 Zacken lässt sich schön ansehen. Bey der Nieder=Mühle stehet die schöne Wasser=Kunst, dadurch sie Stadt mit Wasser versehen wird. Wiewohl auch andere gute Wasser=Leitungen, die von der Höhe der umliegenden Berge herein in die Stadt und Vorstädte geführet werden, genungsames zum Theil recht wohl schmeckendes und gesundes Wasser geben, unter welchem dem sogenannten Pfarr=Wasser in und vor der Stadt, nebst dem Schul=Wasser hierhaußen besonders Liebhaber finden. Dergleichen Wasserkunst hat man auch beym Kunnersdorffer Kretscham oder Steige, die der darbey liegenden Bleiche zum besten errichtet worden. So haben wir auch noch bey unser Stadt eine wohlerkante Pappier=Mühle, die der itzige Besitzer, Hr. Gottfried Flegel eigenthüm-

lich an sich gebracht; Dergleichen hat es auch in Arnsdorff; Gierßdorff, Petersdorff und Jönowitz, darinnen allerhand Gattungen von Papier gemacht werden, die ihre Abnehmer finden. Der schönen Gottfriedischen Wasser=Mangel bey Petersdorff, die auf Wernersdorffischen Grund u. Boden liegt, aber unmittelbar in des Hermsdorffische Amt gehöret ist anderwärts gedacht worde; Dergleichen man auch bey der Nieder=Mühle allhier, item im Warmen=Bade hat mit einem trefflichen Gebäude. An Breth=Mühlen ist gleichfals kein mangel, als deren es zwey in Hermsdorff und zwey in Petersdorff hat.

### 13. Riesengebürge

- S. 121 Weil auch diese Gegend ein groß Stücke des Riesen=Gebürges in sich begreiffet, so wird sie insgemein von den Schlesiern das Gebürge genennet. Gehet bey Friedeberg am Qveiß an, erstrecket sich durch das Jaurische und Schweidnitzische biß an das Münsterbergische Fürstenthum an zehen Meilen lang, scheidet Schlesien von Böhmen, dehnet sich noch 24 Meilen weit, bis es sich bey Jabluncke, an der Spitze das Ungarischen Gebürges, endiget; In der Breite aber erstrecket es sich bis Jauer und Goldberg. Deßen unterschiedene Berge hierum wiederum besondere Nahmen führen, als: der Seuffenberg, die grosse und kleine Koppe, die grosse und kleine Sturmhaube, der Reiffenträger, der käuliche Buchberg, der Riesen=Kamm, die Mittags=Steine, der Mädelstein, der Kamm des Mannsteines, der Krummenhübel, der Bornberg, der Schwartzberg. Die übrigen Berge z. E. gegen Abend der Ottilienberg, gen Mitternacht der Zeißkenberg, der Spitzberg, der Stangenberg, in welcher Gegend schwartzer Thon gegraben wird, woraus die Töpffer weise Gefässe brennen, welches iedoch dem Buntzlauer und Waldenburgischen in Meißen bey weiten nicht gleich kömmt, wie *Henel. in Silesiogr. Renov. Part. 1. p. 209* ertheilet; Gegen Morgen das Molcken= oder Bolcken=Hauß, der Grun=Pusch, der Creutzberg u.s.w. mit welchem die Stadt Hirschberg als ein *Amphitheatrum* umschlossen ist, sind von weit geringer Wichtigkeit, weil das Haupt=Riesen=Gebürge gegen Mittag billig unter allen den Vorzug behält. Und es ist auch ein sonderbahres Meisterstücke der Natur, welches mit seinen trotzigen Spitzen den gestirnten Himmel und mit seinen tieffen Thälern den Abgrund der Erden zueröffnen scheint. Führet den Nahmen
- S. 122 des Riesen=Gebürge nicht daher, daß etwa vor Zeiten auf demselben nach der Einfältigen Einbildung, Riesen, oder wie Hr. D *Melchior* Wentzel Lodgmann *de Aven*, Käyser= und Königl. Maj. des König=Grätzer=Krayses geschwornen Land=*Physicus* im Königreich Böhmen in der Beschreibung der *Mineralischen* Wasser in denen *St. Johannis=Bädern* bey dem Riesen=Gebürge des Königreich Böhmen etc. p. 44. redet, wunderlich=gewöhnlicher Gestalt und grossen schier

denen Riesen=ähnliche Männer gewohnet hatten, sondern weil deßen hohe Spitzen gleichsam wie Riesen über die andern Berge, jenseits in Böhmen und diesseits in Schlesien ragen und weit übersehen; oder wie *Frider, Becmannus*<sup>18</sup> im *Orat. de Monte Gingantes* in Franckfurth an der *Ao.* 1679 d. 10 *Febr.* gehalten redet, *omnes montes Silesiae altitudine superat*, alle Berge Schlesiens an Höhe übertrifft. Welches der berühmte *D. David Pareus*, der in seiner Jugend *Rectore Schulingio* unserer Stadt Schule *frequentiret*, in *Hodeporico* also ausgedrucket:

*Qvi reliqvos tantum superavit vertice, qvantum*

*Roma inter reliqvas eminent una domus.*

*Pygmæosqen breves qvantum superant Titanes,*

*Unde Gigantes mons qvoqen noomen habet.*

Oder:

Sie dagen vor gewiß von diesem hohen Berge

Er sey ein großer Rieß, die andern Berge Zwerge.

S. 123 Heisset sonst auch das böhmische Gebürge, weil der mehriste Theil in Böhmen lieget, Schlesien von Böhmen scheidet und sich mit demselbigen endiget. Item das Südötische Gebürge lat. *Sudetes*, weil es sich von West gegen Ost, nemlich von dem Meißnischen und Voigtländischen biß an die *Carpatischen* Ungarischen Revire und Vorgebürge ausdehnet. Oder qs. Süd=Oede, das ist, die Wildnis oder Wüsten, gegen Süd oder Mittag gelegen. Item das Schnee=Gebürge, weil es fast ohne Unterlaß mit Schnee bedeckt ist. Item *Cerconesse* oder *Krkonos*, ein böhmischer Nahme, lat. *Montes Corconossii*, deutsch das Riesen=Gebürge. Item das *Riphäische Gebürge*, von den *Riphæis*, einer *Scythischen* oder Polnischen *Nation*, welcher mit dem *Zecho* in Böhmen kommen, also benennet. Welche Meinung iedoch der *Curiosus Silesius* vor schlecht gegründet hält, vielleicht aber ist die Benennung â Riep oder Reiff, *pruina*, noch schlechter, so wohl als die  $\alpha\pi\omicron\ \tau\eta\varsigma\ \zeta\iota\pi\alpha\delta\omicron\varsigma$  â *flatuum vi*, von den hefftigen Winden, die hierum beständig blasen, noch weiter hergesuchet seyn möchte.

Jst ein Theil des alten Hercynischen Gebürges, welches durch gantz Deutschland gegangen und sich in die 60 Tage=Reisen von dem Schwartzwalde, bis in *Sarmatien* hinein erstrecket, welches man auf derjenigen Land=Charte, die Hr. *Joh. Theod. Jablonski* seinem teutschen *Tacito*, mit Anmerkungen *Ao.* 1724 zu Berlin *edirt*, beygefügt, überaus fein, sehen kann. Dahero kommt es auch, daß es sonderlich in *Pöetischen Hercinie* benennet werde, wohin vor andern *Opitius* in seiner wunderschönen Schäfferey von der Nympe *Hercinia* zieleet, welche verdienet gelesen zu werden.

<sup>18</sup> Jst ein Sohn des berühmten Franckfurtischen Professoris, so eine Weile unter dem Hr. Gryphius zu Breßlau frequentirt.

S. 124 Die Höhe der höchsten Spitze dieses unsers Gebürges, oder die so genannte Schnee=Koppe, liegt 3 Meilen von Hirschberg und wird 30 Stadia, derer 32 eine deutsche Meile zu 4000 grossen Schritten gerechnet, machen, oder 3 Viertel einer deutschen Meile hoch zu seyn gerechnet. *Gygantæus mons in immensam altus*, die Riesen=Koppe ist unermesslich hoch, schreibt *D. Schwenckf. in Silesiographia ante Stirpes*, daher man sie auch weit und breit sehen kann. *Luc.* in Denckw. p. 2137 meldet, daß man sie an etlichen Orten auf 12 bis 14 Meilen mit dem Gesichte erreichen könne und gleich einem gespitzten Thurm in die Augen leuchte. Heisset insgemein die Schnee=Koppe, weil auch bey warmen Sommer=Tagen der in desselben Thälern und Absätzen liegenden Schnee niemahls gänzlich, der ungemeynen sich hierselbst ereignenden Kälte halben, verzehret wird. Die große Koppe wird sie genennet, zum unterschiede einer andern, welche die kleine Koppe, oder auch die kleine Sturmhaube genennet wird. Viele nennen sie auch den Schlesischen Wetterhan; denn wenn dessen Spitze rein und helle, so verspricht man sich gut Wetter; wenn sie aber mit Nebel oder Wolcken umgeben, versiehet man sich Wind oder Regen, wie so wohl *Schwenckf. l. c.* als *Christ. Felsmann. Cuprim. Sil. in Dissert. de Montibus ut et specialis partis Siles. Deliciis*<sup>19</sup> meldet.

Auf derselben stehet eine der allerheiligsten und unzertheilten Dreyfältigkeit auferbaute zierliche steinerne runde Capelle, welche Hr. Christoph Leopold Graff von Schaffgotsch, käyserl. Cämmer=*Præsidente* in Schlesien als Grundherr mit großer Mühe von *Ao.* 1668 den 26. *Julii* hat erabuen und *Ao.* 1681 den 10. *August.* war der Tag des heil. *Laurentii*, der darzumahl auf einen Sonntag einfiel, durch den Hrn. Prælaten von

S. 125 Grissau, in Gegenwart vieler hundert Personen einweyhen lassen. An welchem Tage Jährlich eine *solenne* Besuchung dahin angestellet wird, so außer dem noch viermahl des Jahres geschieht, nemlich *Festo SS. Trinitatis, Mariæ* Heimsuchung, *Mariæ* Himmelfahrt, *Mariæ* Geburth. Die Höhe dieser Kuppe, welche zum wenigsten 6 Stadia, oder bey nahe eine Viertel Meile über die andern Berge empor raget, wird auf sonderlichen in Stein ausgehauenen Stufen bestiegen. Dazu man iedoch keines Schweiß=Pulvers benöthiget ist, indem der hart empor steigende Weg die Schweiß=Löcher reichlich eröffnen kan. Wiewohl die etwas harte Lufft oben auf der Kuppe nach dem Scheweisse etwas wehe thut.

In der letzten Baude am Seuffenberge, die der damahlige Teich=Wärter *Samuel* Breter erbauet, wird den Reisenden nach der

<sup>19</sup> Non immerito, scribit hie, appellatur solarium Silesiorum vel designator tempestatum, quia in ispsa vulgus notas futura tempestatis colligere consuevit. Si enim in fastigiis clarus conspicitur, bona æris temperies speratur, si vero obnubilus et nebula quasi septus, ut videri vertex nequeat, plerumque pluviae vel ad versa æris tempestas timetur.

- Kuppe ein Buch<sup>20</sup> vorgelegt, darin sie ihre Nahmen, oder sonst etwas Denckwürdiges schreiben können. Man hat damit *Ao.* 1696 angefangen und ist bereits zu etlichen *Folianten* angewachsen. Man besehe die vergnügte und unvergnügte Reisen auf das Welt=beruffene Schlesische Riesen=Gebirge, welche von *Ao.* 1696 biß 1707 theils daselbst den Allerhöchsten zupreisen, theils die erstaunenden Wunder der Natur zubetrachten, theils sich eine Gemüths=Vergnügung oder Leibes= Bewegung zu machen, theils den beruffenen Riebenzahl auszukundschaftten,
- S. 126 von allerhand Liebhabern angestellet worden, sind etc. Hirschb. Druckts und verlegts Dietrich Krahn 1736.

An dieser Kuppe liegen die so genannten Violen oder Velcken= Stei-  
ne, so dichte bey einander, daß man meynen sollte, sie wären durch menschliche Hände mit grossen Fleisse zusammen getragen werden, davon man zur *Curiosität* etwas mitnehmen kann. Es sind mässige Steine, mit einem rothen Mooß, welchen man Steinblüthen nennet, überzogen, die einen lieblichen Geruch, wie blaue Veilcken von sich geben. Die Wurtzel=Gräber kratzen ihn ab, soll in ein Tüchlein gebunden und zu Kleider gelegt, vor die Motten dienen. Ob diese Violen=Geruch von den Steinen selbst, oder von dem Mooß, der auf oder an den Steinen gewachsen, herkommen, ist eben noch keine ausgemachte Sache. Der berühmte *Gryphius* erzehlet in der ersten Fortsetzung des Zieglerischen Schauplatzes, daß die Velcken=Steine ihren Geruch von dem Feuer hätten, wenn sie dadurch erhitzt und mit Waßer oder Bier begossen würden. Hr. D. Volckmann in *Siles. subter.* hat *observiret*, daß wenn gleich kein Mooß mehr auf den Steinen gewesen, auch nicht eben gar verwahret gelegen, sie dennoch einen starcken Violen=Geruch behalten hätten. P. I. c. 2. p. 4/8. Hingegen Hr. D. *Franc. Ernst Brückmann* behauptet in *epist. Hinerep. 13.* daß der Geruch im Mooß, der auf und an den Steinen wächst, stecke, und beziehet sich auf *Henel. Sil. Ren. p. 282.* Hr. D. *Kundmanns Promt. Rer. natur p. 205* und *Schwenckf.* Hirschb. Warmb. p. 181. Man besehe die Gelehrten Neuigk. Schles. *de Ao.* 1734 p. 441.

- S. 127 442. Es kan beydes beysammen stehen, daß er nemlich so wohl im Steine, als im Mooß stecke, doch meint Frid. Becman. in *Orat. de Monte Gigant.* daß er mehr im Mooß als in Steinen wäre.<sup>21</sup> Sonst wächst auf den Steinen, zunechst denen vorüber rinnenden Bächlein ein rother Mooß, der sich dem Bluthe vergleicht und mit einem scharffen Messer von den Steine abgeschabet werden muß. Wenn man nun den abgeschabten Mooß in ein Pappier versammelt und in einem warmen Gemach durch ein Jahr wohl verwahret, verändert sich der Mooß in ein grünes Pulver, dessen Geruch den lauen Violen sich kräftig vereiniget.

<sup>20</sup> diese Folianten werden als Koppenbücher bezeichnet.

<sup>21</sup> Lapis violaceus non adeo, quam rubellus Muscus ipsi adhærens, violaceum hunc odorem spargere videtur.

Ein erfahrener *Chymicus* meynet, daß eben dieser Mooß derjenige sey, von welchen *Theopharastus* schreibt, daß wenn er von Steinen abgeschabet und gedorret würde, ein köstliches und bewertes Mittel sey wieder den Blasenstein. Besonders lese man von dem *Jolitho* oder *Lapide Violaceo* die unmaßgebl. Gedancken Hrn D. L. Herrmanns *Past.* und *Senior* zu Masseln in Gelehr. Neuigk. Schles. *de An.* 1735 p. 115 *sqq.* und p. 170 *sq.* Man möchte gleichwohl fragen: Wie diese Steine alle so Stückweise hieher kommen? Das weiß der Hr. D. Lindner im 6 Stücke der sorgf. Veil. am besten Zubeantworten. Denn als er bey der zweiten Reise auf das Riesen=Gebürge sich die Mühe gab, diesen Berg recht anzusehn, befand er, daß dessen Gehalt mürbe, brüchig und splitterreich sey. Daraus urtheilte er, daß der Stein=Hauffe nichts anders vorstelle, als lauter solche abgesplitterten abgebrochene und herabgefallene Steine und Felsstücke, welche die Sonnenhitze gesprenget, der Donner zertheilt, der Regen durchschweifft, der Schnee zerqvetscht, die Lufft zermalmt, der Wind durchbohrt, der Sturm angerissen und überhaupt der Ungestümen des Wetters zerschmettert und nach und nach grundwärts gestürzt und berg ab gekugelt habe p. 85. Kann also wohl seyn, daß er vor etlichen hundert Jahren gantz eine andere Gestalt möge gehabt haben. *Henel. in Silesiogr.* weiß nicht ob er die Natur oder Kunst an ihr mehr bewundern soll, indem es schiene, als wenn die bund=farbichten grossen und kleinen Steine gleichsam mit Menschen Händen wären zusammen getragen und dahin geleet worden.<sup>22</sup>

S. 128 Im Rückwege des Berges gegen Mitternacht ist das so genannte Knie=Holtz, welches die kalten Winde und andere Ungewitter, ja der Schnee jung niederdrücken, daß es keine Gestalt eines Strauches oder Baums erhalten kann. Hat die Benneung von der Höhe, weil dessen Zweige oder Ruthen nicht viel höher wachsen, als ein Menschen Knie beträgt, biß endlich verdorren. Der Hr. D. Lindner hält es im 5. Stücke der sorgf. Väter für eine Gattung rother Tannen, und glaubt, daß es mit den Carpatischen Krumbholtz befreundet sey; auch eben so ein Oel geben würde, wenn man es mit dem Feuer chymischer Weise

S. 129 nothzwängte. Unter dem Knieholtze auf diesem Kamme wächst eine Wurtzel, die wieder den Schmerz der hohlen Zähne, ein bißgen davon darin gelegt, sehr gut ist. Hierum ist auch der so genannte Goldbrunn, aus dessen Sande man vor alten Zeiten Goldkörner will gewaschen haben, davon er auch den Nahmen führet.

Gegend Mittag und Abend ist eine schöne flache Wiese, auf welcher mitten im Sommer Schnee lieget, der iedoch dem Schnee kaum ähnlich

<sup>22</sup> Cacumen non terra vel, sabulo, sed meris sapis majoribus, minoribus qvasi humano opere totum congestum, qvorum qvæforis solaribus raediis sunt explosita, musco corcice apparent, ita variegata et picturata coloribus eleganter, ut naturam an artem mireris dubium videatur. Conf. Volckmann Sies. subterr. c. 2. Paragr. 9. p. 47.

sehet. Dieselbe zeigt die Straße auf den Seiffenberg, allda hinunterwärts ein großer Teich ist der in Länge und Breite mehr als 200 Ellen begreift, reich an Forellen, dessen Tieffe mit 300 Ellen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg höher empor, wo man zur Lincken Hand Rübenzahls so genannten Lust=Garten liegen läst, führet zum schwartzem Teiche, welcher dem vorigen an der Grösse weit übertrifft, aber keine Fische ernähret und wegen unermessner Tieffe ein Abgrund genennet werden mag, davon dieser der große Teich, jener der kleine Teich genennet wird. Hr. D. Schwenckf. nennet sie in der Beschreibung. des Hirschb. Warmen=Bades, zweene Seen, unter welchen der große und höhere gar an einem wilden, wüsten und einöden Orte gelegen, dessen Wasser schwarz und finster anzusehen; der kleine und etwas niedrigere habe herrliche und an den Farben gar schwärtzliche Föhren, lieffe aus und vermische sich mit dem Arnsdorffischen Wasser und Lomnitzer=Bach, welche bey Schildau im Bobel<sup>23</sup> fället. Auf den großen Teich wagte sich dereinst Hr. Christoph Leopold Graff Schaffghotsch, *Jllustis Dominus horum tractuum*, auf einem Kahn und versuchte von einem

- S. 130 Orte zum andern zu schiffen, welches Er auch ohne daß Jhm etwas niedriges hätte begegnet sollen glücklich bewerkstelliget hat. *Becm. I. c.*

Was immittelst von den drey grossen Steinen zu hatten, die nicht fern davon auf der Höhe liegen und welche der Riebenzahl in den grossen Teich werffen wollen, der Meinung die gantze Welt damit zuersäuffen, fällt mit dem Gedichte von Rübenzahlen auf einmahl weg, ungeacht man am Wege von der letzten Baude hinauf, die Stufe zeigt wohin er getreten, als er im Werffen den Fehltritt soll gethan haben. Wiewohl andere die Stufe vor eine eingetreten Bärenklau halten, die der Rübenzahl in Bären=Gestalt soll hinterlassen haben; andere Gedancken davon führen, die wir mit Fleiß übergehen. Eben so mag es auch mit einem andern Stein, der auf der Höhe liegt und Rieben=Zahls=Cantzel von etlichen, ziemlich *abusive*, genennet wird, verhalten.

Rings umher umgeben diese Berge schöne Thäler: Der Riesengrund; der Aupen=Grund; der Teuffels=Grund, sol Riebenzahls Wurtzel= Garten gewesen seyn; der berühmte Hr. D. Lodgmann meldet l. c. das der böse Feind viel ausländische und *orientalische* Bäume, auch unterschiedliche frembde und unerkentliche Kräuter und Wurtzeln ihn hierin gepfropfet und gepflanzt habe. Ferner der Goldgrund, die Mittags=Gruben, darinnen die durchströenden Bächlein Gold=Sand mit sich führten; der Mummelgrund, welcher unter allen der bekannteste, die Jser=Wiese, die Zacken=Wiese und andere mehr; Die Schnee=Gruben

<sup>23</sup> muß heißen Bober

S. 131 sind durch tieffe Thäler mit hohen Bergen, in denen der Schnee selten zerschmelzet und oft in den heissen Hundstagen daselbst zubefinden, umschrencket. Es sind derselben dreÿ und wachsen viel Kräuter darinnen.

In diesem Gebürge hat sich *Ao.* 1666 den 15. *Dec.* zwischen dem Bornberge und der Schneekoppe ein erbärmlicher Fall zugetragen, da zu Nachts eine Schnee=Wand von einem abschissenden Berge abgebrochen und zweÿ Viehbauden oder Berghäuser, deren eines leer und öde, und in den andern Mann und Weib mit 6 Kindern überfallen, zerschmettert und eingeschlagen. Den nackten Mann nebst dreÿ Kindern haben die Nachbarn den vierdten Tag gantz zerdrückt und zermangelt aus dem Schnee=Hauffen herausgegraben, die Mutter aberr sammt den andern dreÿ Kindern haben sie zur selben Zeit nicht finden können. vid. Neu Schles.

Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, welchen die auf dem Riesen=Gebürge verborgen=liegende große Schätze dergestalt in die Augen gefunckelt, daß sie ungeacht aller zubesorgenden Gefahr sich gelüsten lassen, denselben auch mit allerhand Zauberkünsten und Teuffelsbenennungen nachzugraben, iedoch oftmahls mit Schand und Schaden davon müssen abziehen. Einem Italiäner von Venedig, deßen *Erasmus Francisci* im Höll=*Proteus* p. 577 aus *Schwenckf.* und *Schickf.* erwehnet, ist es sehr wohl gelungen; denn derselbe hat sich *An.* 1456 bey klaren hellen Wetter mit Proviant auf acht Tage wohl versehen, selb dritte gewagt und durch bestandene Schliche und ausgezeichnete Gänge<sup>24</sup> auf dem

S. 132 Riesen=Gebürge, bey einem Zweÿspitzigten hohen Steine, der gegen Mitternacht hol gewesen, auf einer Wiesen eingeschlagen und daselbst in einem Revierlein oder Bächlein Gold einer Erbse, ja Welschen=Nuß groß gelesen. Im Aupen Grunde soll er Gerippen von todten Menschen, die sich vielleicht verirret und aus Hungers Noth umkommen, angetroffen, bey denen er kostbare und herrliche Edelgesteine auch viel gesammeltes flammicht und körnicht Gold=Gemülle gefunden hat. Er hat auch bey einem Steine, nicht weit vom Zackenfluß auf einer lustigen grünen Auen eingegraben und unter dem Mooß schon gediegen Gold gesammelt, auch nicht fern von einem breiten Stein, der im Zacken liegt, Amethisten, Topazier Schmaragden, Chalcedonier und andere Edelgesteine zusammen gerafft. Nachdem er nun einem mächtigen Schatz an Gold und Edelgesteinen von dem Riesenberge an bis auf den Kynast gesammelt, hat er sich ein prächtiges Gebäude zu Venedig aufgeführt und diese Worte über das Thor in Stein einhauen lassen: Montes Chrysocreos /: andere lesem Korkonosch :/ fecerunt nos Dominos. Die Gewissheit dieser Sache zuerfahren hat der berühmte Wallstein, Hertzog

<sup>24</sup> Man besehe den 2 Theil der Hirschb. Merckw. p. 22 bis 35. Weil aber dieselben Spuren u. Zeichen nicht mehr verhanden sind, habe die Beschreibung hier weggelassen.

- von Friedland dereinst seinen getreuen Diener Johann Waltern, nacher Venedig bloß deswegen gesandt. Nach dessen Wiederkunfft und eingezogener Nachricht bauete Fürst Wallenstein das Bergwerck zu Jörtschin in Böhmen und setzte **Christoph Aurelium** zu einem Bergmeister, der nach des Wallensteins Tode in Schlesien kommen, sich bey dem Riese=Gebürge aufgehalten und dieses alles dem damahligen Ertz=Priester
- S. 133 in Schmiedeberg, Hrn. Böhm, bekräftiget und mit neheren Umständen erwehnet hat, wie **Naso in Phoen. p. 323.** versichert. Ein gleiches berichtet Hr. D. Lodgman i. c. p. 55. von den Hoch=Elbischen Gebürgen, daß daselbst sie alten Fund=Gruben wiederum wären empor gebracht worden, wo man Gold u. Silber=Ertzt ausgegraben und geschmolzen hätte. Ja wenn man nur ein wenig, schreibt **P. Balbinus**, mit einer Hauen vor Zeiten die Erde bewogen, viel Körnlein des allerreinsten Goldes in Größe einer Erbsen, auch wohl einer wälchen Nuß grosse Körner gefunden habe, zu deren Abwasch und Säuberung viel Dörffer und Werckstäte in diesen Gebürgen wären auferbaut worden, als: Hermann=Seuffen, von einem der Hermann geheißten und dessen kundig gewesen: also auch Brunnern=Seuffen, von einem gewissen **Brunone**, der das Gold vom Sande geschieden und mit seinen Gehülffen im Brunnen abgewaschen. Von diesem Gold=Ertzt wurden bis **dato** noch in denen Gotteshäusern goldene Kelche und andere aus diesem Erzt herausgezogene und dahin verehrte Gold=Arbeiten verwahret. Was **Sinap.** im 2 Theil seiner Schles. **Curios. p. 470** von einem, Wolff Ulstett genannt, aus der Reichsstadt Acken gebürtig guter adlichen Ankunfft **ex MST. veteri Chronico** erzehlet, daß er **Ao. 1051** zur Zeit Hertzogs **Bretislai** in Böhmen kommen, dreÿ Jahr das Cantzler=Amt bedienet, nach dessen Tode aber von seinem Sohne **Spitigneo** sammt allen Deutschen aus dem Lande gejagt worden, an dem Wege nach Breßlau bey Trautenau 60 deutsche flüchtige Berghauer mit Weib und Kinder im betrübten Zustande angetroffen, die sich erbothen, ums trockene Brodt zu arbeiten,
- S. 134 sie mit Erlaubnis des Grundherren aufs Riesen=Gebürge, ihr Glücke zu suchen, geführet, am neunnden Tage gediegene Silber Stufen aus dem Silber=Grunde, der den Nahmen daher empfangen, gebracht, Kirche, Schule und Spitäler zu Trautenau, desgleichen den Grundherrn damit bedacht, geschworne Bergmeister, Steiger und Schichtmeister, nach Bergwercks=Ordnung gesetzt, und nachdem er in kurtzer Zeit einen grossen Schatz geholet, das Schloß Breckstein oder Silberstein gebauet, Hertzog **Spitigneum** mit so viel gediegenem Silber, als zu einer fürstlichen Taffel gehöret, davor er ihn den Zunahmen von Silber mit ernenneter **Confirmation** seines Adels, Vermehrung des Wapens, Bestetigung über die Bergwercke, auch Freÿheit vor die Deutschen erhalten in Böhmen zu handeln und zu wandeln, beschencket, die Herrschafft Trautenau und Schatzlar mit dem vorher vertriebenem Volcke besetzt, kan daselbst gelesen werden. Der berühmte Hr. Prof. Kirchmaier in Wittenberg

stehet in der Hoffnung besserer Zeiten p. 69 würcklich in den Gedanken, daß das hohe Südötische Böhmisches Schlesisches /: zumahl Riesen=Gebürge :/ biß durch Ungarn und Siebenbürgen, als eine von GOTT und der Natur an unaussprechlichen Reichthümern von **Metallen**, **Mineralien** und Edelgesteinen gesegnete übergroße Scheide=Wand, so dem euserlichen Ansehen nach, arm, kahl, wild, ja fast greßlich und **horribel** anzusehen, vielen Völckern und Nationen zu gute dermaßen ausstaffiret sey, davor man Gott dancken und mit Fleiß, Sorgfalt und nöthigen **Spesen** sollte aufsuchen lassen. Denn ob wohl in einem **Tractu** weit mehr und besser Anbrüche und Geschicke verhanden, als in dem andern; so wäre doch denen verstängigen und **exercitioribus**

- S. 135 **naturæ curiosis** und **consultis** zuerweisen möglich, daß dieses fast **concatenatum Naturæ dorsem** durch so viel große **Districtus** mit **Metallicis principiis, semineis ac officinis** vom Anfang her durch GOTTES FJAT, CRESCJTE et MULTJPLJCAMJNJ geschwängert worden. Daher auch Georg Fabric. das Südötische Gebürge in Böhmen und Meissen **Montes metalliferos** Metallreiche Berge nennete. Wiewohl Schwenckf. in **Silesiogr.** von diesem Golde, wenn auch dessen noch so viel gesammelt würde nicht viel halten will. Ich kan mich erinnern, schreibt er, daß aus fremden Ländern Bergleute gekommen seyn, und allerhand reiche Metall=Adern mit dem Leder entdeckt haben, und mit großen Unkosten darnach gegraben. Aber nachdem sie sich betrogen gefunden, haben sie die Schachte verlassen und seynd wieder davon gewandert. Obzwar die **Mineræ** viel Ertz=Silber und Gold in sich haben: doch weil sie trefflich hart seyn und mit Gallmey vermischet, so verschwindet das beste **Metall** im Feuer. Ein vornehmer Chymisten Medicus in Leiptzig Hr. Joh. Zimmermann versuchte auch um das Jahr 1632 mit einem stattlichen **Privilegio** versehen, auf dem Riesenberge und der Jser=Wiese sein Heyl, man hat aber nicht gelesen wie weit er damit kommen und ob er über-grosse Schätze gesammelt.

- Auf dem Mehdel<sup>25</sup> des Navorischen Gebürges hat die Elbe zwischen zwey hohen Klüfften ihren Ursprung. Der Mehdel ist ein Gegend an der Schnee=Kuppe, wo vor dem ein Mädglein sich verirret hat und an einem Felsen Tod gefunden worden ist. Navor, davon dieses Gebürge den Nahmen hat ist vor diesem ein altes Schloß gewesen in einem großen ebenen Platze, da man noch etliche Pflug=Bete siehet, gelegen. In dem so genannten Elb=Grunde nun, wo eilff Seiffen, Brunnen oder Qvellen, nemlich 1.) der Elb=Brunn, Weiß= und Mehdel=Brunn, 2.) der grosse Seiffen bey der Rasen=Wiese, 3.) der Gold=Seiffen in dem Gold=Grunde, 4.) der grüne Seiffen, in dem Leit Graß, bey dem breiten hohen Steine, 5.) der krumme Seiffen auf der Kräuter=Wiese im Saten = Baum = Gesträuche, 6.) der Jehr=Seiffen bey dem Mittags=Stein im Ragen= Za-
- S. 136

<sup>25</sup> Mehdel dürfte von Mahd kommen (kommt von mähen)

gels (Rüben=Zahls) Nest, 7.) der Welsche Seiffen im Eich=Grunde bey dem Ruperts=Steine, 8.) Der Hirschbrunn im Thier=Garten, bey dem rothen Buch=Berge, 9.) der rothe Fluß im rothen Grunde, 10.) der Sperber=Seiffen hinter dem Bret=Graben in der Schnee=Gruben, 11.) der Qvaritz=Seuffen, oberhalb der großen Clausen, da man das Wasser zur Holtz=Flösse sammet, nicht weit von der berühmten Silberzeche, St. Peters genannt, zusammen sich vereinigen, gehet die Elbe aus dem Clausen=Graben herfür, nimmet etliche Gebürge=Wasser noch an sich, bis auf das Städtlein Hohen=Elbe, von dannen sie auf Pelsdorff, Münchsdröfflein, Leutmeritz, Dreßden, Magdeburg, Havelberg, Hamburg, biß in die Nord=See hinein. Von diesen eilff Qvellen soll dieser berühmte Fluß, die Elbe, den Nahmen bekommen haben. Wiewohl Schwenckf. I. c. anderer Meinung ist; denn er stehet in den Gedancken, daß die Elbe den Nahmen von *Alba*, das heist: Weiß, herhabe, weil der Haupt=Qvell, daraus die Elbe fleust, besonders p. wegen des Sandes und Kies, worüber sie empor prudelt, insgemein das weiße Wasser heisse, von dannen er den Abfluß vom Hirschbrunnen verschlinget, sich in den Elb=Grund stürztet und so weiter mit fast unzehlichen Bächlein vermehret wird; Daß die Elb=Qvellen unstreitig zu Schlesien gehören,

- S. 137 behauptet der gelehrte *Prælat* Fiebiger in den fürtreffl. *Observationibus ad Henel. Siles. Renov. c. II. p. 126* aus den besten *Autoribus, Fabro, Schickfusio, Schwenckfeldo, Kirchmaiero, Balbino, Cellario*, daher nennet ihn auch *Opitz* im 4. Buch der *Pöetischen Wälder seinen* Landes=Strom, und das noch mehr, weil der Elb=Qvell seinen Ursprung oder Zufluß aus dem großen und kleinen Teiche, nach dem Excempel des *Nili* und *Jordanis*, die gleiche *Phialas seu oculos*, Wassersammlungen oder Brunnen hätten, nähme, wie *Frider Becm. I. 8.* nicht uneben vermuthet; besonders weil der grosse Teich, wie die Brunnen des Jordans und Nili, keinen Grund hätte, in *signum Hydrophilacii ex intimis terræ visceribus ibi ebullientis*.

Überhaupt begriffen diese Berge in sich helle und klare Wasser von unterschiedenem Geschmack nach der Natur und Eigenschafft der Ertz=Adern, durch welche sie rinnen und in die intersten Theile und Gründe abflissen und sich in kleine Bächlein versammeln, so hernach in dem Lauffe zunehmen und durch andere beyschissende Wässer vermehret werden. Dergleichen beniehet D. Schwenckf. im Hirschb. Warmb. und zwar folgende:

Die Aupe, entspringet nahe bey dem Elb=Brunn, fället von nahen Felsen herunter, davon er auch den Nahmen hat, durch den Riesen Grund und ander enge Pässe, bey Trautenau vorbeÿ unter Jerowitz in die Elbe.

Des Zackens ist oben gedacht worden.

Die Jser ist ein Fluß, der aus vielen Sümpffen zusammenlaufft und sehr sachte fortschleicht, davon er auch die Benennung haben soll, fället

S. 138 bey Brandeiß in die Elbe. *Schickfus* mercket von diesem Flusse an, daß er eben wie die Katzbach, Bober Zacken, St. George=Bach Gold=Körnlein bey sich führe. *Naso* setzt in *Phoen. p. 327* hinzu, daß er viel böhmische *Jaspides*, *Diamanten*, Smaragde und Rubine heraus an das Land würffe, und Schwenckf. I. c. daß die großen und daselbst gesammelten polirten Rubine vor die böse Luft getragen würde. Davon hat auch die Jser=Wiese den Nahmen, die in die große und kleine eingetheilet wird; die große gehöret der Hoch=Reichs=Gräffl. Schaffgotschischen Herrschafft in Schlesien, die kleine nach Böhmen, *in hoc auri ramenta, grana rubini, Granati, Hyacinthi, Turcosii, Saphyri pulcherrimi lavantur. Schwenckf. in Silesiogr.*

Des Bobers wird auch oben gedacht.

Der Qveiß nimmt seinen Ursprung bey Gieren, ist gleichsam Schlesiens Grentzscheidung, *passiret* vor Friedeberg, Greiffenberg, Naumburg und Klitschdorff vorbeÿ und vereiniget sich bey dem Dorffe Ma-  
chen, eine halbe Meile von Sagan mit dem Bober.

Von denen hierum liegenden Brunnen hat mehr ermeldeter Hr. D. Lindner, der sich um unser Riesengebürge ungemein verdient gemacht, ein besonderes *Tractätgen* zu schreiben versprochen, unter dem Titel: die Vortrefflichkeiten der kalten Brunnen in den Hirschbergischen Gegenden um das Riesen Gebürge, im 5. Theile der sorgf. Vät. p. 71.

Wir haben bishero unterschiedene mahle erwehnet, daß diese Berge sehr reich an Mineralien und Edelgesteinen seÿn, gleichwie solches *Volckmann I. c.* und *D. Schwenckf. in Catal. Fossilum Siles.* weitleufig darthun. Ja *Balbin. in Hist. natur. Bohem. in additam ad. cap. 6 patragr. 1 et 2 recensieret* sie und saget, es seÿn dort Amethysten, Topyasten, Schmaragden, Chalcedon, Sardonic, Carfunckel=Steine, Saphier, Rubin, Türckes, Jaspis, weiß und schwartz

S. 139 Chrÿstall und setzt hinzu: Wenn die Hirthen selbiger Orthen einen Stein nach einem Vieh oder Kuh werffen, daß der Stein bey weitem theurer, als die Kuh seÿ.

Achat, Agat oder Aigstein, ist ein Stein mit mancherley Farben, Strichen und Linien gezieret und durchzogen, dergleichen in keinen Edelgesteine, auser dem *Jaspide* gefunden werden. Ein weißer Achat, ein Co-  
rall=Achat ein Onich=Achat, werde um die Ufer der Wasser, auch in etlichen Stein=Klüfften gefunden.

Alaunichter Kÿß, welcher zugleich Kupffer=Wasser hält in Schreiberau, daraus vor Zeiten Alaun und Kupffer=Wasser gesotten worden.

Amethÿst ist am Violbrauner oder wie Hr. J. C. S. will, Velcken=Blauer durchsichtiger Stein, wie ein Demant.

Bleÿschweiff oder Bey=Glantz im Riesen und Mummel=Grunde und sonderlich am Bleÿberge, hielt Gold und Silber, und brach grob und klein spießig.

Blende, tauber Glantz, ist eine Berg=Art, die Bleÿ=Glantz nicht unähnlich, aber leichter, taub und ohne Metall, wird an vielen Orthen im Gebirge gefunden um Hirschberg, an Ottilen Berge, auch in Grunau, neben einer gelben, daraus die Landbetrüger vor Alters Gold zu machen sich unterstanden und die Leute betrogen haben.

Bleichgelber Kyß, wie ein Reinisch=Gold im Riesen=Grunde, auf Gyren in ziehn Zwittern.

Carneol, ein fleischfarbener, röthlicher, durchsichtiger Stein, zuweilen mit Bleichen oder tunckeln Linien mit Pünctlein gezieret, wir in Pitschier=Ringe versetzt.

Chalcedonier, ein harter, weisser durchsichtiger Stein, einem reinen, weissen, durchsichtigen Horn nicht ungleich; die Jubiliere brauchen sie zu Wapen und Siegel=Ringem.

S. 140 Cristalle sind bekandte sechseckichte durchsichtige weisse Steine oben spitzig, werden gefunden große und kleine auf den hohen rauen Felsen, bißweilen in Steinbrüchen und auf Aeckern.

Der schwartzte Cristall ist ein schwartz sechseckichter Stein, wie ein Cristall aber gar schwartz, doch etwas dursichtig, wird auf dem Gebürge hinter dem Kÿnast angetroffen.

Diamante, sind ein schöner, blancker, heller, durchsichtiger Steiu, an der Farbe den *orientalischen* manchmal gleich, auch harte, daß er Glas schneidet, aber von demselben gleichwohl unterschieden. Jst gar gemein und wird hin und wieder in den Bächlein, so von dem Gebürge fallen, gefunden, auch durch den Pflug im Acker ausgerissen. Ein kleine Viertel Meile vor Lomnitz an der Strasse nach Schmiedeberg, ist ein Berg, den man den Demant=Berg nennet, weil man alda solche Steine gefunden, welche Glaß schneiden. Man lasset ihn auf mancherley Form und Arth zur Lust und Zierde schneiden.

Eisen=Graupen, röthlich an der Farbe, wurden vor Zeiten über dem Zacken, nicht weit von der Glase=Hütte viel gesamlet und in die Frembde geführet, der gänzlichen Meinung sie sollten Gold haben. Jst aber nichts als Eisen daraus worden.

Granaten, sind rothe durchsichtige Steinlein, tunckler als die Rubin, werden auf der Jser gewaschen. Rothe, wilde Granaten brechen in Zwittern aufn Gyren und im Eÿsenstein auf Schmiedeberg. Von den böhmischen Granaten, so insgemein vor die besten gehalten werden und denen billig auch die ächten Schlesischen bey=zurechnen, verdienet **B. Balbin. Misc. Reg. Boh. Dec. I. I. 1. c. 31. p. 77** nachgelesen zu werden.

Hyacinth, ein roth=gelber durchsichtiger schöner Stein im Mummel=Grunde, auf der Jser und in der Matzenbach bey Hirschberg, da auch Gold geseuffet wird.

Jaspis, ein tunckler edler Stein, von mancherley Farben, grün mit

S. 141 rothen Tropffen besprenget, roth, gelb. Ist vor alters in hohen Werthe gehalten worden, welcher heutiges Tages, weil er gemein ist, gar sehr ins Abnehmen kommen.

Jasponichel, ist halb Jaspis, halb Qnyx, wird an unterschiedenen Orthen gefunden, *polliret* und in die Ringe versetzt.

Kobalt insgemein Zincken=Ertz, im Riesen=Grunde, ist sehr schwefelicht und hält Silber, daran ihrer gar viel umsonst und vergebens gearbeitet haben.

Natürlich Kupffer=Wasser ist grün=körnicht getroffener Vitriol, wächst aus dem Kupffer=waßrichen Kyssen im Riesen=Grunde. Wollicht Kupffer=Wasser, die Blume sieht aus, wie eine Wolle, wächst aus einem Atrament=Kyß und schwarzen Erde im Riesen=Grunde und zu Zischdorff.

Magnet=Steine sollen an etlichen Orthen des Riesen=Gebürgs anzutreffen seyn. Eine artige Geschichte stehet in *Lucæ* Schles. Denckw. p. 2184 von zwey Männern, die beyderseits mit Zwecken starck beschlagene Schuhe an hatten, davon der eine mit dem Fusse an der Erden haften blieben; in dem abgeschlagenen Stücke hätte ein Magnet=Stein gelegen, der dem damahl. Hrn. Landes Hauptmann dieser beyden Fürstenthümer, Hrn. Otto Freyhern von Nostitz als eine Rarität wäre geschenckt worden.

Rubine waren auf der Jser=Wiesen gemein, wie auch anderen Orthen, da es Gold gab, aber gar klein gewaschen.

Blaue Sapphiere, sind schön und groß auf der Jser=Wiese gefunden worden. Kleine dunckle Sapphiere, waren in großer Menge auf der Jser und um den Spiller gantz dunckel und schwärtzlich. Weisse Sapphiere sind gemeiner, weiß und durchsichtig, zucken etwas auf blau.

Schierle, sind schwarz=glänzende Steinlein, werden auf der Jser=Wiese und in der Georgen=Bach bey Hirschberg gefunden. Man vermeinte, sie sollten Goldreich seyn weil sie von frembden Wallonen sind abgeholt worden, ist aber nichts daran gewesen, weil sie nur zum Schmelz=Werck sind gebraucht worden.

S. 142

Topazier, ein schöner gelber durchsichtiger Stein, welcher in tuncklen einen schönen Glantz von sich giebet, als funckelte er. Ist gemein und an vielen Orthen gegraben, auch offtermahls an sehr grossen Stücken gefunden worden, sonderlich auf den Feldern bey Nieder=Stonsdorff, vor Alters aber an der Strasse bey Lomnitz; wird *pollirt*, in Ringe, Halß=Gehäncke und dero Kleynoter versetzt *etc.*

Desgleichen befinden sich auf Berg und Gründen so viel köstliche zur Artzney dienliche Kräuter, deren etliche das Gold am Werthe weit übersteigen, unterschiedener Arten und Gestalten, daß man selbige nicht allesamt unterscheiden noch erkennen mag. Sie haben auch viel einen stärckern Geruch als alle andern Kräuter auf Wiesen und Gärten, vielleicht deswegen, weil in den tieffen Thälern und Gründen derselbigen

Tugend von den hitzigen Strahlen der Sonne nicht ausgedorret werden kan, wie sonst auf den Feldern, Gärten und Wiesen. Aus welcher Ursache man ebener Gestalt das ietzige so genannte Hamburger Gesundheits Thee vor kräftig und gut hält, weil es auf gewissen Schweitzer= Gebürge gesammelt wird. Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Arth, so man:

Die Lufft=Wurtzel nennet, deßen erster Geruch sich der Wurtzel angelick vergleicht, wird aber durch die Süßigkeit und Gestalt von der andern Wurtzel unterschieden. Denn die Wurtzel an sich selbst zeigt ein rechtes Frauen=Bild fast mit allen Gliedern und Nerven eingetheilet; Heisset sonst auch Brust=Wurtz, *lat. Angelica alpina nobilior*, die Blätter sind etwas schwärzter, als der Geistwurtz, machet *subtil*, dünne, zertheilet zähe Schleime der Lungen, fördert den Auswurff, benimmt den Husten und machet Leuthen Athem. Desgleichen:

S. 143 Alraun, ist eine Arth des Bergknoblauchs, in tieffen Gründen, als: im Aupen=Grunde, in Schnee=Gruben, auf der Jser gemein. Die Wurtzel ist länglich mit sechs, sieben, neun gleichen Enden unterschieden und mit einem Bast oder Haar umhüllet. Das Männlein ist einfach, das Weiblein dappelt, blühet im *Junio* und *Julio*, ist gut vor böse Nebel, ungesunde Wasser und vor giftigen Thiere Stiche und Bisse. Ist das *Moly montanum*, dessen *Clusius in Hist. Pannon.* gedencket und sonst auch Allermannharnisch genennet wird. Die Marcktschreyer wickeln sie in roth Tuch ein und verkauffen sie dem Leichtgläubigen Pöbel vor die *Mandaragoram*; allein das ist gantz was anders, wie Hr. D. L. Herrmann im Sommer=Qvartal der Breßl. Natur und Kunst=Geschichte *de Ao.* 1721 p. 57 – 69 meldet.

Die Weißwurtz ist vor dem sehr beschrien gewesen, blühet in *Majo* und *Junio*, im *Augusto* aber träget sie Beeren. Die Wurtzel ist weiß und lang, machet die Haut weiß und vertreibt die Flecken, daher sie den Weibs=Personen sehr angenehm seyn soll, heilet auch Brüche.

Die Wendewurtz ist ungemein auf den hohen Gebürge an feuchten Orthen und blühet im *Julio*, man nennet sie der Bauren Artzney. Würget über die Massen, treibt über sich und *purgiret* durch den Stuel, daß manchem die Seele mit ausfährt, der *Convulsiones* erfolgen, welche sie endlich erwürgen. *Jn lixivio decoct. pediculos et lentas interemit, cum larte muscas perdit.* Die Wurtzel wird im *Majo* und Herbst gesammelt.

Mehr dergleichen herrliche Kräuter, die auf unserm Riesen=Gebürge anzutreffen, Z. E. die Geist=Wurtz oder Berg=Angelica, die Otter=Wurtzel, die Pestilentz=Wurtzel, Osterlutz, wilde Benedicten Wurtzel, Johanns=Wurtzel, Entzian, Baldrian, Hirschzungen, Tormentill=Wurtzel u.s.w. siehe in D. Schwenckf. Beschreib. des Hirschb. Warmen=Bades, desgleichen in *Catal. de Stirp. Sil.* Der Christwurtz noch zudedennen, wenn sie gleich aufgeschnitten wird, stehet darinnen C. H. welches

S. 144 jedoch einige in Zweifel ziehen, und soll vielmehr eine *Folix* hierum wachsen, darinnen man die Buchstaben C. I. will *observieret* haben.

Das höchstschädliche Kraut, Eisenhüttlein genannt, wachset auf dem Gebürge in grosser Menge, ist dermassen giftig, daß es mittelst des Geruchs oder mit schwitzenden Händen angerühret, in das Geblüthe eindringet und kraft der Einziehung des Gifftes die Würckung hat, den Menschen zu tödten. Wird von den Gebürg=Leuten auch Wir... genennet, ist dem Viehe sehr schädlich, die Ziegen thun am ärgsten darnach, die davon fressen und nicht vollauf Wasser haben, müssen *crepiren*, die Menschen hilfft darwieder gar nichts. Muß ungemein hitzig, beissend und scharff seyn, so innerlich wie Feuer brennet und unerträglichen Durst verursacht.

Die Einwohner dieses Gebürges, welche einer gesunden Luft genießen, ernähren sich mehrentheils mit Spinnen und Vieh=Zucht, weil ihnen die Felsen gar wenig Ackerbau geben, daher sie meistens von Wurzeln, Käse und Milchspeise leben, darbey sie nicht nur einer dauerhaften Gesundheit genießen, sondern auch alt werden. Es ist gewiß, schreibt *Lucaë* in Denckw. p. 2139, daß man mehr, als insgemein in dieser Orthen, starcke, frische und gesunde alte Leute antrifft von Männern und Weibern, also daß ihrer sehr viel das Alter von 80 bis 90 Jahre erreichen, und sich noch wohl lassen bedüncken, wenn so ein Alter stirbt, welchergestalt er alters halben länger hätte leben können, oder wie *Becm. I. c.* saget: Der dieses einzige nur beklaget: *Se juga montis ob*

S. 145 *debitatos musculos in ascensu non amplius, ut artea, ascendere posse*, daß er wegen geschwächter Kräfte die Berge nicht mehr so hurtig, als vorher besteigen könne.

Unten an des Berge Fuß und besagten Thälern breitet der gütigste Schöpffer und Erhalter aller Dinge die schönsten Wiesen aus und zieret sie mit mancherley Blumen, insonderheit mit fettem Gras, davon die Berg=Leute ihr Vieh unterhalten und ihre Lebens und Nahrungs=Mittel genießen. Jhr Getraÿde müssen sie entweder aus Böhmen oder von Hirschberg und Schweidnitz auf dem großen Korn=Marckte holen. Dieselben, wie auch andere, welche im Winter über das Gebürge zureisen haben, gebrauchen sich der Reiffen, die sie an die Füße binden, und damit über den Schnee, obwohl etwas mühsam, doch gantz glücklich hingehen. Damit sie aber bey dem gefallenem tieffen Schnee des rechten Weges nicht verfehlen, stehen 50 bis 100 Schritte weit von einander Stangen aufgesteckt, die man daher Schnee=Stangen nennet und acht, Zehen bis zwölff Ellen lang sind. Es wird versichert, daß man sich zuweilen genöthiget befinde, dreÿ bis vier solche Stangen auf einander zu setzen, daraus man urtheilen kann wie hoch der Schnee in den Gebürgen

S. 146 zu fallen pflege. Bey allzu großer Glätte gebraucht man sich der Eis-schuhe, sind kurtz an einander geschmidete eiserne Schienen, wie Hufeisen, an ihren Ecken geschärfet, die man wie Schuhe fest anbindet

und in das glatte Eis einhauet, man mag Berg auf oder Berg ab steigen. Was der Hr. D. Lindner von einer ungeheuren Schnee=Wand oder Schnee=Webe, welche in der Nacht gegen 2 Uhr zwischen dem 20. und 21. *Januar Ao.* 1737 mit einem gar unbeschreiblichen Knall und Gedonner herabgestürztet, und in den kleinen Teich durch das zwey bis drittelhalb Ellen dicke Eis geschlagen, sammt seiner Reise dahin meldet, stehet in gel. Neuigk. Schles. vom bemeldeten Jahre p. 118 sp.

*Anno* 1701 entstand über diesem Gebürge, wie der gelehrte Hr. *Observator ad Henel. Silesiograph. Renov P. I.* p. 114 berichtet, auf Seiten Böhmen und Schlesien ein harter Grentz=Streit, bey deren Entscheidung eine hohe Käyserl. *Commission* viel Schwierigkeiten gefunden hat. Das Hoch=Reichs=Gräfl. Schaffgotschische Hauß hat von uhralten Zeiten her diese Grentzen besessen: Von dem Jser=Brunnen bis hinter den Käulichen Buchberg, von dannen wo der Jser und Mummel zusammen flüssen, ferner über den Kreckenberg, bis zu des weissen Wassers und der Elbe Zusammen=Fluß und weiter bis zum weissen Brunn. Hergegen

- S. 147 Böhmischer Seits *prætendirte* man diese Grentzen: Von dem Weissen Elb=Brunn bis auf die Kleine Sturmhaube, von dar zur großen Sturmhaube und zu den Veilgen=Steinen, ferner auf den Reiffenträger und auf den Riesen=Kamm, bis zur großen Drechsler=Tanne,<sup>26</sup> wo dreyer Herrn Grentzen zusammen stossen. Wie viel dieses *importire*, wissen dieses Orts erkundige und mag doch wohl in die Länge fünff Meilen und in die Breite eine halbe Meile, von dem käulichen Buchberge aber bis auf den Riesen=Kamm eine gantze Meile betragen. Ein gelehrter *Patricius* und breßlauischer Rathsherr, der Hr. von Wolffburg hat, weil er als *Commissarius* dies Gegenden alle in Augenschein genommen und die Grantz=Steine selbst besichtigen helffen, eine *accurate* Charte davon verfertigt, und es wäre zu wünschen, daß selbte mit nechsten in Druck käme, *vid.* Schles. *Labyrinth* p. 10.

Mit besonderer Anmuth und nicht geringerm Nachdrucke wuste mehr gemeldeter Hr. D. Lindner unser Riesen=Gebürge darzustellen. Dieses treffliche Meister=Stücke in der deutschen *Poesie* ist zwar schon etliche mahl den Augen *curieuser* Liebhaber im Drucke vorgeleget worden; Allein man vergönne, da wir hier vom Riesen=Gebürge handeln, daß wir

- S. 148 solches auch hieher setzen und unsern Leser damit vergnügen.  
Weltberuffener Riesenberg! Deine Himmelhohe Höhen  
Mögen noch einmahl so hoch zwischen Lufft und Wolcken stehen;  
Lust und Sehnsucht übersteigt sie mit unabgesetzten Lauff  
Und die Liebe der Begierde, das Verlangen eilt hinauf.  
Deine Wege kosten Schweiß. Deine Bahn macht müde Beine.  
Hier durchnässt den Fuß ein Sumpff; dorten qvetschen ihn die Steine.

<sup>26</sup> Bei der Drechsler-Tanne handelt es sich um die Tafelfichte. An dieser Tafelfichte kamen die Grenzen Schlesien, Sachsen und Böhmen zusammen.

Hier verspringt man sich auf Wurtzeln, so das Wasser ausgeschweifft.  
Dorten stößt man sich empfindlich, wenn man an das Knieholz trifft.  
Jetzo wird der Athem kurtz. Jetzo keucht die Brust gedrange  
Bald macht einen Berg und Klufft schwindlich,  
daumelnd, weh und bange.

In der Tiefe drückt sie Sonne. In der Mitte reißt die Lufft.  
In der Höhe schmerzt die Kälte unter Winden, Dampf und Dufft.  
Doch was achtet dies ein Geist, dem ein fürgesetztes Wesen  
Nichts als Muth und Munterkeit aus den Augen lässet lesen;  
Der nach diesen hohen Bergen, wie nach einem Himmel ringt,  
Und für brennender Begierde nicht nur schreibt, sondern springt.  
Der die Wunder der Natur hier für andern achtbar schätztet

S. 149 Weil sie Gottes Allmachts Hand so erhaben hat gesetzt,  
Der den Ausbund seltener Sachen, Ertz, Gewächse, Kraut und Frucht,  
O' wie geb ich es recht kräftig? Der den Kern der Erde sucht.  
Last und Mühe wird zur Lust. Schweiß und Schmachten  
wird zum Lachen.

Und denn sieht man erst recht auf, wenn die Wolcken  
knallend krachen;  
Wenn es blitzet, donnert, hagelt; wenn es Fels und Wald zerkeilt;  
Wenn es rauschet, braust und rasselt; wenn es wirbelt, stürmt und heult.  
Feige Männer zittern hier. Schüchterne verdrehn die Augen,  
Welche sonst in der Welt nur zu Stubenhütern taugen;  
Denen gar kein Wunder GOTTES unvergleichlich mächtig läßt.  
Aber ein Naturerforscher stehet stahl und eisenfest,  
Thürmen sich die Wolcken auf; trübt und schwärtzet sich der Himmel,  
Blitzt das Feuer um und um; Hält der Donner sein Getümmel;  
Fällt der Hagel mit Gepraßel; macht der Sturmwind einen Strauß;  
O das sieht ja wunderns würdig auf dergleichen Höhen aus.  
Bricht hierauf die düster Lufft; theilen sich die Wolcken=Lasten;  
Läst der angestrengte Wind weder Blitz noch Donner rasten;

S. 150 Kläret sich der trübe Himmel strahl der Sonne neuer Schein;  
Jetzo sieht man augenblicklich in ein Paradies hinein.  
Um und um grünt Wald und Pusch. Hier sind Berge, dorten Klüffte.  
Hier liegt ein begrastes Thal; dorten stehn bemooste Grüffte.  
Diesseits sind berühmte Städte; jenseits Dörffer angebaut,  
Da man Häuser, Schlösser, Thürme, leuchten, glänzen, funckeln schaut.  
Dorten windet sich ein Fluß durch gekrümmte Schlund und Bogen;  
Dorten wirfft ein breiter Teich silberfarbne Wasserwogen;  
Hier erblickt man Saat und Stauden, die der Wind bewegt und streicht,  
Und recht artig, Wellenförmig über ihre Spitzen schleicht.  
Hier bescheint der Sonnen Glantz unterschiedne grüne Platten;  
Dorten wirfft ein steiler Fels einen ausgedehnten Schatten.  
In der Weite graun die Berge. In der Nähe grünt ihr Grund

Wald und Thal laßt zwischen inne, schwartz und blau und dunckelbund.  
 Hier entspringt ein heller Qvell; dorten wieseln heiter Bäche,  
 Diese rauschen, jener braust, wenn sie von der hohen Fläche  
 S. 151 Schnell und gähe grundwerts stürzten, Dampf und Nebel um sich sprühn  
 Und mit Schaum und Jäscht und Blasen in der Tieffe weiter ziehn.  
 Endlich spreust sich Blum und Kraut. Beides weidet die Begierde  
 Dieses mit der Seltenheit, jene mit der Wunderzierde.  
 Was das Land auf seinen Fluren gar nicht beÿ sich fünden kann  
 Solches trifft man hier vollkommen kräftig, gut und kernig an.  
 Mag doch also Müh und Schweiß, mag doch Schreiten,  
 Springen, Steigen,  
 Mag doch Hitze, Wind und Frost Macht, Gewalt  
 und Kräfte beugen;  
 Wenn man dich, du Wolckenträger, dich, du Riesenberg, bezieht!  
 Gnuß daß man auf deinem Gipffel eine Welt voll Wunder sieht.

Was übrigens von dem beruffenem Gespenste, der Rübenezahl ge-  
 nannt, welches sich vor Alters in mancherley Gestalt soll haben sehen  
 lassen und damit die Reisenden geschröcket, auch denen, die ihm  
 Schmach angethan, allerhand Unglück, als Donner, Hagel, Ungewitter  
 S. 152 und Regen auf den Hals gebracht, hingegen andere mit Golde beschenc-  
 ket, davon wird ehestens von dem Hrn. D. Lindner eine Schrifft ans  
 Licht treten, die aus einem ganz andern Tone klingen soll, als alle biß-  
 herige, so die leichtgläubige Welt auf eine recht ungeschickte und abge-  
 schmackte Weise verführet haben; Abergläubischen, albernen und un-  
 vernünftigen oder gar unchristlichen Schlüssen soll gewiß keine Stelle  
 darinnen eingeräumet werden, dargegen dürffte es an anmuthigen Erin-  
 nerungen nicht fehlen, welche alle den Rübenezahls=Geschichten zum  
 Nachtheil, vernünftigen Lesern aber zum Vortheil dienen werden. Wie  
 in der Vorrede zu den Vergnügten und unvergnügten Reisen auf die  
 Schnee=Koppe, *lit. D.* b. in der Anmerckung versichert wird. Das wird  
 ein schön historisch Werck werden! Wenn sich doch iemand aufmachte,  
 und, da man einen Politischen Näscher, einen Politischen Qvacksalber,  
 einen Politischen Maul=Affen, und wer weiß, was schon hat, man nun  
 auch einen Politischen Rübenezahl schriebe, man könnte treffliche *Mora-*  
*lia* anbringen: Doch die vom Rübenezahl bereits würcklich geschrieben  
 oder seiner in ihren Schrifften gedencken sind folgende mir bekandt  
 worden: D. Caspar Schwenckfeld, *Physicus*  
 S. 153 *Hirschb. in Silesiographia ante Stirpes* und in Hirschb. Warmen=Bade.  
Nicol. Henelius ab Hennenfeld *in Silesiographia*; zugleich deßen ge-  
 lehrter *Observator* Michael Joseph Fiebiger in *Scholiis ad Henelii Sile-*  
*siographiam Renovatam*. Jacobus Schikfusus in der Schlesischen  
*Chronica*. D. Melchior Wentzel Logdmann de Aven, Käyserl. und Kö-  
 nigl. Maj. des König Grätzer Kreÿses geschworner Land=*Physicus* im

- Königreich Böhmen in der Beschreibung den *Mineralischen* Wasser in der *St. Johans*=Bädern bey dem Riesen=Gebürge. M. Carl Ortlob in *Disput de Spectris*. M. Simon Fridericus Frentzelius in *Disput. de Spiritu in monte Gyganteo Silesiorum, qvi vulgari nomine Rübenzahl nuncupatur, apparente, Ao.* 1673 in Wittenberg gehalten. Johann Prætorius in *Satyro Etymologico* und *Dæmonologia Rubenzahlüi*. Otto Graben zum Stein in der 5. Unterredung von dem Reiche der Geister. Georgius Ækerius in *Glaciographia*; Henricus Nicolai in *Exercitatione de Magicis Artibus*, Friedrich Lichtstern in der Schlesischen Fürsten Crone. M. Johann Heintzelmann, *Vratisl. in Dissert. de Angelo* dem Rüben Zahl in *montibus Riphæis*.
- S. 154 Vechnerus in *Breviario Germaniæ*. Zeilerus in *Germania*. Sigismundus Scheterzius in *libro de Consolatione*. Martinus Opitius in Pöetischen Lust=Wäldern. Johann Fechnerus in *Carmine de Monte Gyganteo*. Der Herr von Lohenstein in *Arminio*. Fridericus Becmannus in *Oratione de Monte Gygantes*. Anonymus in Wunderlichen Historien von Gespenstern. Anonymus in dem vom neuen, wegen seiner kurtzweiligen Possen aufgelegten Schlesischen Rübenzahl, oder das Chosenhäffte und Welt=beschriene Gespenste, welches sich in den Gebürge zwischen Schlesien und Böhmen denen Reisenden in poßierlicher und mannigfaltiger Gestalt, auch mit seltsamen Verrichtungen *præsentiuret* und durch wunderliche *Avantuten* zuerkennen giebt, der *curieusen* Welt zum Zeit=Vertrieb *communiciuret* und Jhr gehorsamst *offeriuret*. Breßlau und Leipzig 1726. Bekannte und unbekante Historien von dem Abentheuerlichen und Weltberuffenen Riebenzahl, welche von Prætorio, Schwenccken und andern bewehrten *Scribenten* mehr sind geschrieben worden, stehen in Vergnügten und unvergnügten Reisen auf das Welt=beruffene
- S. 155 Schlesische Riesen=Gebirge in 4. *Ao.* 1737. Breßlauische Sammlung Natur und Kunst=Geschichte im Herbst=Qvartal de *Ao.* 1717 p. 1811. Fridericus Lucaë in Schlesiens *curieusen* Denckwürdigkeiten, oder vollkommenen *Chronica* von Ober= und Nieder=Schlesien, in 4. *Ao.* 1689. Ephraim Jgnatius Naso in *Phonice Redivivo Ducatum Svidnicensis et Jauroviensis*, oder in dem wunderlebenden Phönix der beyden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. in 4. *Ao.* 1667 p. 318. P. Bohuslaus Balbinus in *Miscellaneis Historicis Regni Bohemice, Dec. I. Lib. I. s. VI.* § 4. Der gelehrte *Criticus* über hundert *curieus. Dubia* und Fragen, aus der kirchen und *Profan*=Historie, wie nicht weniger aus der *Geographie; Philologie, Moralite* und *Politic*, die 25. Frage: Was es mit dem Rübenzahl vor eine Beschaffenheit habe. p. 276 Zelleri Zweyter Theil der Hirschb. Merckw. darinnen von dem hierumligenen Riese=Gebürge und deßen beschrienen Gespenste dem Rübenzahl gehandelt wird, in 8. *An.* 1726 Schlesisches Historisches Labyrinth oder Kurtz=gefaßte Sammlung von hundert Historien, allerhand denckwürdiger Nahmen, Oerter, Personen, Gebräuche, *Solennitäten* und Begeben-

S. 156 heiten in Schlesien in 8. *An.* 1737 p. 169. 190. u.s.w.

Mehr gedachter Hr. D. Lindner hat auch *Fechneri Carmen* vom Riesen=Gebürge, so in 2 Theilen der Hirschb. Merkw. p. 110 sq. mit *Prætorii* Übersetzung zulesen, in deutsche Verse gebracht, die um ein großes beßer, als jene gerathen und einem sonderbahren Kenner und Gönner der Dicht=Kunst, Hr. Friedrich Wilhelm Wincklern, weitberühmten Kauff und Handels=Herrn, Hochverdienten Aeltesten der Hirschbergischen Kauffmanschafft und Hochansehnl. Vorsteher der Evangel. Kirche und Schule allhier vor Hirschberg zugeschrieben hat, die bereits zum Zweyten mahle mit einem neuen Kupffer vom Riesen=Gebürge gedruckt worden. Es kan wohl seyn, daß ich zu dieser Übersetzung, ob man es gleich verschwiegen, Anlaß gegeben; Nun erachte ich mich schuldig, meinem geneigten Leser eine bessere, da wir

sie haben, mitzutheilen und so eine schöne *Pièce*, die sich einzeln leicht verliehren, zu *conserviren*, zumahl es seine Richtigkeit haben soll, daß wir von dem Riesen=Gebürge keine richtigere, genauere und vollständigere Abschilderung aufzuweisen haben.

Das Riesen=Gebürge scheidet Schlesien und Böhmen von einander und ist sehr hoch:

S. 157 *Est mons Elysii limes clarissimus agri,  
Herciniæ quæ sylva vetas se tollit in Austrum,  
Bojæ munqen latus stipat Sudetibus altis.  
Hic caput erectum stellatis cedibus infert,  
Jmmixtus superis, ut possit Olympu haberi,  
Vel Massylus Attas, qui bajulat æthera dorso* d. i.

Rage nur mit deinem Gipffel, Weltberuffner Riesenberg!  
Schlesiens berühmter Gränzstein! Allmachts volles Wunderwerck!  
Südwärts aufgethürmter Harz! Böhmens nachbarliche Stütze!  
Rage: sag ich, hoch empor mit der Himmelhohen Spitze!  
Daß man dich mit fug und Rechte, sonder Vorurtheil und Wahn,  
Für die Wolckenträger Atlas und Olympus halten kan.  
Auf demselben hätten die Riesen den Himmel stürmen wollen.

*Fama est hinc, Divis olim pugnasse Gigantes  
Atrox cum Cæus rupes præjecit in astra,  
Inqen Deos grandes contorsit Monychus ornos.  
Nam quid Thessalicis hanc, mendax Græcia, pugnam  
Adsignas clivis? Jmponas Pelio Ossæ,  
Altior ist hac mole stabit Sudeticus Hemus.*

S. 158 *Jnde Giganteum dixit vetus accola montem,  
Silesius inter Tantum qui præminet Alpes,  
Qvantum nana solent inter saliceta Cypressi.*

Für den Kampfplatz, wie man sagt, wo die ungeheuren Riesen  
Einsten ihre kühne Wuth gegen ihre Götter wiesen;  
Wo der grausam wilde Cæus Stein und Fels gen Himmel schieß,

- Wo der Mouchus starcke Buchen in die schwartzen Wolcken stieß.  
 Ja! du bist der hohe Berg! gegen den der Griechen Höhen,  
 Trotz der alten Wäscherey! nur wie steile Hügel stehen!  
 Ja! du bist der Wolckenträger! so den Himmel stützt und hält!  
 Ja du bist der Himmelstürmer ausgedachtes Kriegesfeld,  
 Schweig nur stolzes Griechenland! deine hochgepriesne Berge  
 Lassen gegen unsrer Höh als versaßne schwache Zwerge.  
 Fuhr auf deinen gähen Ossa deinen Pelion hinauf;  
 Endlich thürme diesen beyden Rhodopen und Athon auf;  
 Schmeichle dir ein Wunderwerck, das bis in dem Himmel reiche,  
 S. 159 Deine Berglast kommt gleichwohl unserm Hämus niemals gleiche;  
 Unserm Berge, der das Alter, als der Berge Riesen kennt,  
 Den man auch daher noch itzund eine Riesenhöhe nennt,  
 Der die Alpen Schlesiens so erhaben übersteiget,  
 Wie sich ein Cypressenbaum über kleinen Weiden zeigt.  
Die andern Berge stünden um die Koppe, als ihrem König herum:  
*Aspicis, ut regem circumstent agmine denso*  
*Sudeti fratres ! Credas consurgere junctim*  
*Hic Apennini conserta cacumina patris,*  
*Aut Alpem summam sparsim præcingere Grajos*  
*Montes, aut Bardi cotes, quas rapit aceto*  
*Hannibal Italici penitans munimina caustri.*  
*Caucusios apices et Jmavi scrupea terga*  
*Tollite Circassi : Pyrenen Celta celebret,*  
*Carpathicisqen jugis jactet se Dacia pugnax.*  
*Nostra Giganteum cantat Germania montem*  
*Austrinæ caput Herciniæ saltusqen coronam*  
*Sudet, Phrygiæ cui gloria cesserit Bæ*  
*Et Tauri, qvanmvis in Sidera cornua mittat.*  
 Seht doch! wie die kleinen Berge so bewundernsvoll und schön  
 Um das Riesenhaupt als Brüder und um ihren König stehn!  
 Läßt es doch, als lieffe hier Wälschlands Apennin zusammen,  
 S. 160 Und als wollte der Olymp von den hohen Alpen stammen.  
 Rühmet euch nur, ihr Cyncassen! macht für Freuden ein Geschrey!  
 Glaubt, daß Laucasus der größte; daß Jmaus der längste sey!  
 Rühmt, ihr Celten! prahlt und pocht, daß die hohen Pyrenen  
 Wunders= und Erstaunenswerth mitten in dem Himmel stehen!  
 Preist, ihr streitbaren Wallachen! euer Wundereigenthum,  
 Und erhebet die Carpathen mit gar ungemeinem Ruhm!  
 Unser Deutschland rühmet auch mit so brünstiger Begierde  
 Seines Riesenberges Macht, Grösse, Breite, Höh und Zierde;  
 Als das Haupt vom Harzgebirge, das hier an Spitze steht,  
 Und als eine blanke Krone über die Südöten geht;  
 Dem der Jda Phrygius willig Rang und Fürzug gönnet,

Den der Himmelhohe Taur für weit lästiger erkennet.  
Die Höhe wäre schwer zuersteigen:

S. 161 *Ostentat longe geminam qva prospicit Arcton  
Hirsitum latus et turgentes pectoris orbis  
Perplexum per iter scandentes alta crepido  
Anfracti callis ducit. Vestigia nusquam  
Figere tuta licet, sabebris obstantibus hirtis.  
Sed tamen adsensu poteris pervadere summa  
In juga mintis et excelsa tandem arce potiri.*

Ueber beyde ragt sein Gipffel, der sich Nordwärts Himmelblau  
Als ein steiler Fels empört, den man schwer ersteigen kann;  
Wo die Wege krumm und gäh, einem steten Jrrweg gleichen,  
Und von unten bis hinauf durch verdrehte Gänge reichen;  
Wo man nirgends sicher schreitet, noch den Fuß behend und scharff,  
Ohne Furcht bergab zugleiten, und zu fallen, setzen darff.  
Dennoch kommet man hinauf, obzwar unter Schweiß und Hitze  
Und erklettert endlich wohl dessen Himmel hohe Spitze.

Von dannen könnte man sich weit und breit umsehen:

S. 162 *Proximus hic superis mortales despicias omnes,  
Ac crepidis subjecta tuis jam plurima cernis  
Oppida cum pagis, cum vallibus æqvora ruris,  
Cum Sylvis agros, tibi qvos vel Slesia prona  
Lustrandos Sparsia, vel plana Bohæmica præstant.  
Qvicquid terrarum per millia malta patescit,  
Ex hoc intento, si circumduperis omnes  
In partes visus, speculari monte licebit.*

Hier ist man den Göttern nahe : Hier verachtet man die Welt,  
Weil sie uns, als unterwüffig, in die offenen Augen fällt.  
Hier erblickt man Stadt und Land mit dem innigsten Vergnügen,  
Und bemercket Forst und Feld unter seinen Füßen liegen.  
Alles, was das flache Böhmen in den weiten Gränzen hegt  
Alles, was in seinem Striche Schlesien bergabwärts trägt,  
Alles, was viel Meilen weit sich in einem Kreiß erstreckt,  
Wird hier oben deutlich kund und gantz offenbar entdeckt.  
Ja man wäre fast unter den Sternen und über den Regen=Wolcken:

*Si vero attolas oculos terrasqen jacentes  
Dimittas, stellas propter prostrabis Olympi  
Fulgentis consors et felix accola coeli.  
Qvim jam nimborum patriam transgressus opacam  
Niebes sub pedibus qvandoqen volare videbis.  
Sæpe serenus apex, gaudens coelo undiqen puro,  
Infra se cernit jaculari dira tonantem  
Fulmina et ignicrepe sylvas qvassare tumultu.  
Hic fas est penitus templum coeleste tueri,*

- S. 163 *Astrorumqen domos oculo acclinare propinqvo.  
Hic catus Endymion Lucæ sublustre cubile  
Scrutari posset, posset subducere flammæ  
lucigeno soli furto felice Prometheus*  
Wirfft man nun hierauf die Augen über sich und nach der Höh,  
Und vergisst, daß man der Erde gleichsam auf dem Kopfe steh:  
Himmel! ach! so nimmt man ab, daß man in den Himmel rage,  
Und das blancke Sternenheer sich um unser Scheiteln schlage;  
Daß die nebelschwarzen Dünste von der Höhe grundwärts fliehn  
Und als Regenschwangre Wolken unten auf der Erde ziehn.  
O! wie artig läst es nicht, wenn man hier bey Sonnenscheine,  
Wenn die Lufft recht ausgeklärt, helle, heiter, dünn und reine,  
Wenn man, sag ich, unten siehet, wie der Donner tobt und schallt,  
Wie er heult und brüllt und wüetet, wie er gar entsezlich knallt,  
Wie er Fels und Wald zerkeilt, wie er Berg und Klufft zerschmettert  
Und mit Feuer, Blitz und Schlag aus den schwarzen Wolcken wettetert.  
Billig sieht man sich den Himmel hier recht steiff unf erstlich an;
- S. 164 Weil man ihm doch auf der Erde nirgends näher kommen kann.  
Suchte noch Endymion unsern Mondlauff zu ergründen  
O! so würd er hier dazu fast die beste Stelle finden.  
Wollte noch einmahl Promethus nach dem Sonnenfeuer stehn,  
Würde hier sein Diebstahl gleichfalls höchst=erwümscht  
von statten gehen.  
Der Berg selbst wäre ein Schauplatz oben kahl, zu beyden Seiten mit  
Gebüsch und Sträuchern umgeben:  
*Sed cur spectamus qvæ sunt infraqen supraqen  
Rupen? cur oculis metimur singula fixis?  
Qvod mage miremur, varium mons ipse theatrum  
Spectandum dabit. En! capitis par calva superne,  
Pars et syvarum tortis hirsuta capillis.  
Occiput à Phoebi valta radiante remotum  
Nunquam deponit senium venerabile, semper  
Canis conspersum niveis rigidaqen pruina.  
At frons conifera late præcincta corona,  
Ver nive discussa recipit vernale qvotannis,  
Exuit et frondens hibernas barba pruinas,  
Solibus icta novis, cum Sirius incubat ardor.  
Omne micat luco tergumqen latusqen virenti.  
Gibbosos abies humeros attolit acuta.*
- S. 165 *Enodes ornant orni thoraca patentem  
Sed lumbos pinus sussingit opaca verendis  
Sylvaram velis. Aloum betulla tumentem  
Integit inferius frondosi syrmatidis ambra.*  
Doch ! was wundern wir uns sehr, was den Berg von Ferne ziere,

- Und was ihm daher für Preis, Achtbarkeit und Lob gebühren;  
 Selbst der Berg ist voller Wunder, und durchaus Erstaunenswerth,  
 Der daher mit Fug und Rechte Beyfall, Rang und Ruhm begehrt.  
 Oben ist der Schädel kahl; nur der Umfang ist verwüestet,  
 Und mit Sträuchern, Kraut und Mooß, als mit Haren starck berüestet.  
 Hinten graut er unaufhörlich, wie ein Ehrenwerther Greiß,  
 Unt erscheint von Schnee und Reiffe mehrentheils gantz silberweiß,  
 Vorne, wo die Sonne sticht, und den Schnee im Lenze schmelzet  
 Oder dieser von sich selbst Ballenweise grundwärts wälzet,  
 Wird die Stirne jährlich wieder ihres Graukopfs gantz beraubt  
 Und mit frischen grünen Tannen, als mit einem Krantz umlaubt.
- S. 166 Unten trifft der grosse Bart von dem vielen Reiff und Eise,  
 Und gewinnet Kraut und Gras, Baum und Sträucher gleicherweise,  
 Sonderlich, wenn ihn im Sommmmer die geschwüle Sonne drückt,  
 Und der Feuerheisse Hundsstern immer naher auf ihn rückt.  
 Alles steht als denn recht frisch, als in einem Wunderreiche  
 Und der grosse weite Berg siehet einem Lustwald gleiche.  
 Auf den höckerichten Schultern ragt die Tanne hoch empor  
 Auf der Brust und auf dem Hertze steht die glatte Buch in Flor,  
 Um die Lenden schwinget sich die sonst dunckelgrüne Fichte.  
 Auf dem Bauch und unterwärts kommt die Bircke zu Gesichte.  
Hierinnen giebt es zujagen:  
*Hic Fauni ramosa Domus Dryadumqen penitral*  
*Panditur. Hic agit Satyrorum turba choreas*  
*Hic Pan Arcadiæ desertis collibus errat,*  
*Et nemus arguta Syringis voce salutans,*  
*Prolicit obscuris recinentem vallibus Echo.*  
*Jpsa per hos saltus venatur dia Diana,*  
*Seu vestiget apros, arcum seu tendat in urhos*  
*Torvos, seu lynces cursa pernice fatiget.*
- S. 167 Um und um stehn groossen Püsche. Ueberall sieht man Waldein.  
 Sollten denn der Wälder Götter hier nicht selbst zu gegen seÿn?  
 Ja! due Dryaden sind hier. Ja! die Faunen sind zugegen.  
 Ja? die muntern Satyren tanzen hier, als wenn sie flögen.  
 Man hat seine grüne Hügel, die ihn ehemdem ergötzt,  
 Und Arcadens Freude wären, völlig aus der Acht gesetzt,  
 Seht doch! wie er itzo hier durch die dunklen Püsche schweiffet.  
 Hört doch! wie er allerliebste in den stillen Wäldern pfeiffet.  
 Hört doch! wie sein Rohrgetöne nach den fernen Bergen schallt,  
 Und mit sanfftem Wiederklange wundernswerth zurücke prallt.  
 Selbst Diana wohnt hier. Seht nur! seht nur! wie sie springet;  
 Seht nur! wie sie jagt und hetzt; wie sie Wild und Wald umringet;  
 Wie sie hier auf einen Eber, dort auf einen Luchs entbrannt,  
 Endlich auch den starren Bogen auf die starcken Bäre spannt!



von seinen Strömen,  
Stammt von unserm Riesenberg in dem nachbarlichen Böhmen.

Hätte oben einen wunderbahren Teich:

***Qvod vero mirere magis! Diffunditur alto  
En lacus in dorso montis stagnante profundo.***

***Ecqvīs naturae miraculo talia vidit?***

***Scilicet in celsis spectatur dia potestas***

***Clarius : hinc montes donorum luce coronat***

***Praelustri, ut mentes sursam tollamus inertes,***

***Qvas defigit humi vanorum vana capido.***

Wunder über alle Wunder! wer kan dieses übergehn?

Sehet doch zwey tieffe Teiche auf des Berges Rücken stehn!

Unerforschlich groosser GOtt! was sind das für Allmachts=Wercke?

Wer begreiffet deine Macht? wer entscheidet deine Stärcke?

S. 171 Zweiffels ohne läßt du dieses so gar Himmelhoch geschehn,

Daß wir Himmelscheue Menschen nach dem Himmel sollen sehn:

Daß wir Herze, Sinn und Muth von dem Jrdischen entfernen,

Und fein ernstlich Himmelan nach der Höhe schauen lernen

Wäre von Wurtzel und Kräutern berühmt.

***Nunc mihi radicum species, herbasq̄ salubres,***

***Si potes, enumera, q̄varum nic est copia major,***

***Qvam vel in Hæmonio saltu, vel Colchide terra***

***Sospes Hyge legit hic felicis germina partus,***

***Unde sacram Panacen medica parat arte Machäon;***

***Cum nepe lethifero te fixit acumine, non est,***

***Cur â Dictæo Dictamnum monte req̄viras.***

***Hic, hic invenies herbas, præstare salutem***

***Certam q̄væ valeant, pades virtute potenti***

***Amtidoto Ponti cui fecit nomina princeps***

***Tantaq̄en tot genuit bona prodiga montis Oreas!***

O! wer kan die Kräuter rechnen? O! wer weiß der Wurzeln Zahl?

Alle sprossen tausendfältig auf den Bergen, in dem Thal.

Auf Higäa! Komm hieher! Hier wachst alles fisch und milde!

Laß des Hämus Kräuerwald! Laß das colchische Gefilde!

S. 172 Suche hier die schöne Kräuter, pflückte hier den Blumenstraus,

Grabe hier die gutten Wurtzeln für die schwangern Frauen aus!

Auch Machaon! Komme mit! Komme mit auf diese Höhen!

Laß den Dictam ungestört auf dem Berge Dicta stehen!

Mache hier dein Allmachtsmittel! suche hier dein Gegengiff!

So dem Mitfridate gleichet, wenn es ihn nicht übertrifft.

Hägte inwendig viel Schätze, Eisen, Zien, und Bleÿ, Gold und Edelgesteine:

***Si jam fas esset scratari viscera cotis,***

***Vah! q̄vantis tibi Plutus opes ostendere posset,***

- Si vellet ! Latet hic ditissima crena metalli  
 Ventre cavo. Ferri quæ vis generetur ibidem.  
 Ardens Schmiedebergæ loquitur ferrariâ, postquam  
 Deferit exustas Ætnæ Liparægen caminos  
 Vulcanus, gaudes Sudetum incade recenti  
 Exercere operas et monticolas Cyclopes  
 Fusile prætereo Stannum atqen ignobile Plumbum  
 Dum limi potioris opes natura recondat  
 Cæcis sub cryptis. Aurum latitare profundis*
- S. 173 *In serobibus, prodit non unus rivulus alto  
 Descendens luco montis, qui volvit arenas  
 Inter lucentes auri ramenta micantis.  
 Jsara, te laudo testem; tu pauper aquarum,  
 Non auri, Medo poteris contendere Hydaspi,  
 Mendacisqen Tagi veterum confundere famam.  
 Tu nempe Elysiæ verus Pactolus es oræ.  
 Sed nos fastidimus opes, quas Patria fundit,  
 Mirari tantum soliti peregrina bondrum.  
 Sæpe petit pastor montana armenta lapillis,  
 Auro quos cupiat potiori Java redemptos,  
 Qui certent gemmis, quas mittit porta Syrenes.  
 Ergo suas sibi divitias asservat Oreas,  
 Accola quas alacri studio quæsisse gravatur.*
- Ach! und sollte man den Kern dieser Höhen erst ergründen!  
 Was für Schätze, was für Gutt würde man im innern finden!  
 Alles steckt voller Reichthum, alles voller Kostbarkeit.  
 Ganze Schichten edler Erze decket hier die alte Zeit.  
 Was für vielen Eisenstein diese Berge Zeugen müssen,  
 Ließ sich einst in Schmiedeberg aus der Eisenarbeit schlüssen;  
 Als der Feuergott Vulcanus seine Liparom verließ  
 Auch in Arthua die Cyclophen aus der morschen Werckstatt stieß,
- S. 174 Und sich diese Gegenden zu der Schmiedstädt erwählte,  
 Daß er unter Schlag und Klang seinen Göttern Waffen stahlte.  
 Zinn und Bley nimmt gleichermaassem, als ein tieff  
 verborgner Schatz,  
 In den stockpechfinstern Klüfften seinen aus erwählten Platz.  
 Daß auch das gediegene Gold, als in einer reichen Hecke;  
 Mitten zwischen Berg und Fels keinesweges sparsam stecke;  
 Zeiget ja so manche Qvelle, welche von der Höhe fällt,  
 Und im silberfarbnen Sande wirklich ihren Goldsand hält.  
 Zeige doch, du reicher Fluß, mit dem sparsamen Gewässer,  
 Jser, sag ich, zeige doch! ist dein Goldsand nicht weit besser,  
 Führst du ihn nicht gleichfalls stärker, nur in Absehn deiner Fluth,  
 Als der Tagus und Hydaspes nicht mit starken Stömen thut?

Ja doch, ja! Du goldner Strom! eben du, du bist der reiche.  
 Du kommst hier in Schlesien Lydiens Partelon gleiche.  
 Doch was nutzt uns aller Reichthum? Und was hilfft uns alles Gold?  
 Wir sind nahen Schätzen dennoch nicht nach Würden hold.  
 Wir bewundern meistentheils, und behagen nur das Ferne:  
 Aber unser Heimatsgutt übersehn wir gar zu gerne.

S. 175 Mehrmals schleudert hier ein Hirte nach dem Huttvieh einen Stein,  
 der den Edelsteinen gleicht und im Grunde Gold mag seyn.  
 Aber wer verstehet dieß? ja! wer will es auch verstehen?  
 Also bleibt der Schatz versteckt, und der Reichthum in den Höhen.  
Beschleust endlich also:

*Verum defessus lustrando singula tandem  
 Descendo de monte sacro, qvem dicere nemo  
 Sat digne poterit, qvamois superaverit ille  
 Tantum facundo reliqvos modulamine Vates,  
 Qvantum transgreditur Sudetos vertice cuntos  
 Ipse Giganteus, major qvi laude suprema.  
 Qvin aures dudum mihi vellit cantor Apollo,  
 Et monet ; haud humili fas est extollerre Musa  
 Montem tam excelsum, qvi laudes æqvât Olympo,  
 Et decus Herciniæ saltus sibi vendicat omne ;  
 Si sapis argutæ vallis sectaberis umbram,  
 Et tenni canna modulaberis asma sonorum.*

Jch bin müde zu betrachten, was der Berg noch weiter trägt;  
 Was er für Vortrefflichkeiten auf, und um, und in sich hegt.  
 Deßfalls schluß hier sein Lob, und gestehe mein Gebrechen:  
 Jch vermag es nach Verdienst keinesweges auszusprechen.

S. 176 Und mit mir vermuthlich keiner, der auch noch so trefflich spielt,  
 Und bey seinen schönen Liedern lauter Macht und Feuer fühlt;  
 Der auch auf dem Helicon über allen Dichtern stehet,  
 Und wie hier die Riesen Kopp über die Südöten gehet.  
 Stille! spricht ohndem Apollo; pflichte meiner Warnung bey!  
 Wisse: daß dieß grosse Wunder nicht für kleine Dichter sey,  
 Keine schwache Muse kann diesen starken Berg beschreiben,  
 Wer nicht höher singt, als Du, muß im Thale stitzen bleiben.

Der berühmte Hr. Gottlob Krantz in Breßlau, mein auch nach dem  
 Tode geehrtester Hr. Schwager, bediente sich, wenn er diese angenehme  
 Gegend, wie er sie befunden , darstellen will, folgender Worte:

Wem solte doch allhier der hohen Berge Preiß,  
 Die Thäler, die an Pracht den Salomon besiegen,  
 Der Augen Liebligkeit nicht seinen Sinn vergnügen.  
 Wer hier sein Auge nicht recht zu erqvicken weiß,  
 Der muß die Allmachts=Hand des Schöpfers noch nicht kennen,

Der rieselnde Crÿstall, der in den Bächen blickt,  
Was wir an Berg und Thal nur schön und lieblich nennen,  
Macht Aug und Hertzen hier verwundernd und entzückt.

S. 177 Die Oerter, welche diesseit und vor dem Riesen=Gebürge liegen, sind die gantzen Schaffgotschischen Herrschafften, sammt den Städten und Schlössern, Friedeberg am Qveiß, Greiffenberg, Greiffenstein, Kÿnast, Kämnitz, Schmiedeberg, Arnsdorff, Hirschberg und sämmtliche, darzu gehörige Dörffer, ja der gröste Theil des Hirschbergischen Weichbildes, item Liebenthal, Lähn, Lähnhauß u.s.w. bis Jauer und Goldberg, davon diese gantze Gegend den Nahmen des Gebürges erhalten hat, wie das übrige Theil das Land genennet wird, davon die Redens=Arten gantz bekandt sind; Eine Reise ins Land oder ins Gebürge thun. Übrigens ist in den Schaffgotschischen Gebürgen an Holtze ein solcher Überfluß, daß viel Städte und Dörffer sich daraus erholen müssen.

#### 14. Berg=Schlösser

Unter die hierum=gelegenen festen Berg=Schlösser zehlte man den Haußberg, der Kÿnast, das Bolcken= oder Molcken=Hauß, den Falkenstein, den Boltzenstein, das Lehnhauß und einige andere mehr, welche zum Theil mehr zum Raube, als zu derr Stadt Sicherheit gedienet haben und vorlängst sind zerstöret worden.

S. 178

#### Der Hausberg.

Der Hausberg liegt eine halbe Viertel Meile von der Stadt gegen Abend, wo der Bober und Zacken zusammen fleust. Stösset an das Theil der Vorstadt jenseits des Zackens, welches man die Rosenau nennet. Auf diesen Hausberg hat **Boleslaus Distortus** Ao. 1111 eine Burg, oder sehr festes Schloß gegründet, welches **An.** 1312 eine adliche Jungfrau, Praxedis gebohne von Haugwaldin erb= und eigenthümlich besessen. **Ao.** 1369 ist ein Herr von Zedlitz, Friedrich von Pechwinckel genannt, und **An.** 1392 der berühmte Held, Gotsche Schaf, Burg=Graf zu Hirschberg gewesen. Von dem damahligen Zustande der Burg=Lehne aber und der heutigen kann nachgesehen werden die wohl ausgearbeitete **Disputation** Hr. Ernst Siegemund Schobers **de Feud. duc. Svidn. et Jur. Sect. II. c. I. § 10. p. 36.** Sonderlich um das Jahr 1369 zehlte in diesen Fürstenthümern 19 Burg=Graffschafften, unter welchen die Hirschbergische Burggraftschafft eine von den ersten mit gewesen. Über diesselben setzten die Hertzoge Adliche Burggraffen oder der **Justitz** und Wirthschafft verständige Amts=Verwalter, derselben **honorable**s und **profitable**s Amt erforderte also, daß sie denen Unterthanen die Justitz **administriren**, die Dinsten zu rechter Zeit anordnen, die Zinsen

S. 179 einnehmen auf die Unterbedienten genau Achtung geben, und die *Intraden*, sie mochten Nahmen haben, wie sie wollten, fleissig beobachten und was etwan zur Hoffstadt an *Victualien* abgeholt wurde, zeitlich überschickten; besonders ihres Hertzogs *Jura*, wieder die eingreifenden Grentz=Nachbarn wohl *defendiren* musten. Endlich belehnten oder beschenckten die Könige unterschiedliche Adliche Geschlechter damit, unsere Burg wurde gar zerstöret, vielleicht weil sich beÿ den verwirrten Zeiten, da der Hertzoge Vielheit mancherley *Factiones fovirte*, darbey die schädlichsten Plackereÿen *passirten*, voraus beÿ dem Hussitischen Unwesen, die Räuber sich hierin *postiret* hatten, welche aus Mangel des Geschützes und der *Justitz* viel Unheil stifteten, bis *An.* 1474 denenselben durch den *publicirten* Land Frieden voll abgeholfen worden. Nicht ferne davon, nemlich auf dem Creutzberg, stund die Capelle des heil. Wolffgangs.

Hinter dem Hausberge, an dem Wege nach der sogenannten Kalten Küche zu, hart am Bober, qvillet ein helles frisches, gesundes und wohl-schmeckendes Wasser aus dem Berge hervor, welches man insgemein das Miracul= Marckel= oder Merckel=Börnel zu nennen pfleget und im Sommer von vielen, Grossen und Kleinen, Vornehmen und Geringen mit besonderm Plaisier besucht wird.

S. 180 Diesem Fußsteige nach, weiter hinunter am Bober, kommt eine Gegend, die man den Sattler nennet. Daß sie einem dieses Nahmens zugestanden, kan nicht bewiesen werden; Vermutlich mag einer dieses Handwercks hierum unselig ertruncken oder gestorben und hernach denen Leuthen, als ein Gespenste in solcher Gestalt, nemlich daß er beÿm Märckel=Börnel hinauf, auf einem Stein gesessen und Sattel zusammen genehet, zuweilen erschienen seÿ, davon man Anlaß genommen zu sagen: Es ist, oder es war der Sattler.

Daß weiter hin in der so gennanten Kalten=Küche ein Ort gewiesen wird, wo vor Zeiten Geld gemacht worden, ist nicht unbekandt; Ob es aber ein Sattler seines Nahmens, oder Handwercks gewesen, der hernach *justificiret* und von vielen Leuthen als ein Gespenste in seiner Gestalt gesehen worden, davon findet man keine Spur, es müsse denn in oder vor dem 15 *Seculo* geschehen seÿn. Ich glaube auch nicht, daß um diese Gegend die *Execution* vollzogen worden. Das wäre allzu gefährlich im Pusche gewesen, da man die unbefugten Geldmacher ordentlich

S. 181 zu Pulver verbrennet; Wäre sie anderwärts geschehen, so müste es seÿn, daß er dieser Gegend, da er sie im Leben so sehr geliebet, auch nach dem Tode nicht hätte vergessen können; oder vielmehr, daß der Satan an dem Orthe, wo er ihm im Leben am meisten gedienet, nach dem Tode mit ihm den grösten Spuck getrieben hätte; Oder weil er in Unbußfertigkeit gestorben, und die Leute verunruhiget, daß man ihn dahin verbannet hätte, worauf er von vielen allda, auch so gar am lichten Mittag, in der 12 Stunde, so lange wäre gesehen worden, bis man ihn anders wohin

verbannet hätte. Daß sich Mörder hierum aufgehalten, ist gewiß, ob sie aber in der kalten Küche Geld gemacht, ist eine andere Frage. Die Sache, daß in der kalten Küche Geld gemacht worden, hat so viel Richtigkeit, als man der einmüthigen mündlichen Erzählung zutrauen darff, auch daher viel Wahrscheinlichkeit, weil sie bekandter maßen zugleich die kalte Schmiede genennet wird; Zweiffels ohne aus keiner andern Ursache, als weil Geld da geschmiedet oder gemacht worden. Ob es aber ein Sattler, der mit Weib und Kind lange Zeit unbekandter Weise allda in dieser bergichten Gegend, die damahls noch weit dichter mit Bäumen bewachsen gewesen; oder ob mehr Personen, deren Haupt ein Sattler gewesen, der sich bey Lebzeiten furchtsam gemacht; oder ob es die Räuber oder ander loses Gesindel gewesen, das sich an den **Regalien** der höchsten Obrigkeit vergriffen, wird eher nicht ausgemacht werden, bis man aus einem alten **Chronico Hirschbergensis MST**, das noch immer mangelt, sich Raths erholen kan im mittelst auch nicht viel davon gelegenseyn. Zu unser Zeit hat Hr. Daniel Stoppe mit seinem **Parnass** im Sättler, der zugleich in Kupffer gestochen worden, dieser lustigen Gegend ein unvergessliches Andencken gestiftet. Von da hinauf, oben auf der Höhe ist ein Börncl, das Broker=Börncl genannt, daraus ein helles, eines frisches Wasser qvillet, dessen Geschmack fast das Wasser im Marckel Börncl, ich will nicht sagen übertreffen p. doch demselben gantz gleich kommen soll, würde auch würcklich mehr besucht werden, wenn es nicht so hoch und entlegen wäre.

S. 183.

### Der Kÿnast.

Von dem Kÿnaste sind noch die starcken und festen Mauern auf einem sehr hohen Berge, eine halbe Meile von Warmbrunn, nahe bey dem böhmischen Gebürge zusehen. Hat den Nahmen von denen Kÿfer=Bäumen, als von dem Kÿhn und Ast, die meiste Befestigung aber von der Batur selbst, indem das Schloß gegen den felsichten Gebürgen von der Natur selbst, indem das Schloß gegen den felsichten Gebürgen und Stein=Klüfften mit menschlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewohl nicht ein weitleufftiger Raum darinnen zubefinden, so ist es dennoch in dreÿ unterschiedene verschlossene Theile auf den harten Felsen, dergestalt abgesondert gewesen, daß ein ieder Orth von den Brust=Wehren absonderlich beschirmet und das höchste Theil von dem darüber hoch=erhabenen Thurme, den man anders nicht, als durch Leytern besteigen müssen, mit Stein=Würfften erhalten werden können. Ist von Hertzog **Boleslao Bellicoso An.** 1292 erbauet und von **Boleslao IV.** oder welches der Zeit=Rechnung noch besser eintreffen soll, von **Carolo IV.** dem tapffern Helden, Gottsche Schaaf, als Stamm=Vater der ietzigen Hoch=Reichs=Gräffl. Schaffgotschischen **Familie, ceu Bra-beior fortium facinorum**, wie **Reinerus Reineccius** in **Syntagm. Fami-**

S. 184

*liar*. p. 807 redet, nebst andern *possessionibus amplissimus ad montes Bojemicos*, nemlich die schönen und nutzbaren Güter, den Riesenberg, die Jser, den angrenzenden Böhmischen Wald, das Berg=Guth Schmideberg, das fürstliche Schloß Greiffenstein nebst Greiffenberg und Friedeberg, mit dessen *Regalien* und *Pertinentien* *Ao.* 1377 unter andern hohen Begnadigungen geschencket worden. In dem untern Stock des Schlosses pflegte der Hauptmann seine Wohnung zu haben; in dem andern Theile hatten die ankommenden Gäste, die über Nacht auf der Festung verblieben, ihre beqveme Zimmer; In dem obern Stocke waren zwey kleine Zeughäuser, welche beyderseits mit denen zur *Defension* gehörigen *Armaturen* von Stücken, Doppelhacken, langen Röhren, Flinten, Musqveten, desgleichen mit vielen alten Seiten=Gewehren, als langen und breiten Schwerdtern, so die alten Fürsten und Hertzoge in denen Kriegs=Zügen führen ließen, versehen. In besagtem unterm Zeughause

- S. 185 wurde auch des Weýland berühmten Käyserl. Kriegs=Obristens, Tobiaë von Weene und Giesenburg in Feldzügen geführter Harnisch, auf welchen zwar eine viel Pfündige Kugel getroffen, dennoch aber weder denselben durchbrochen, noch weniger dieses streitbaren Heldens tapfferes Gemüthe verzagt gemacht, aufbehalten. Im andern und obern Zeughause wurden mancherley Harnische, Pantzer=Hembde und Sturmhauben, deren theils von der Lignitzischen Wahlstatt, als die Tartaren *Ao.* 1241 den bluthigen Sieg über die Christen erhielten zum ewigen Gedächtnis dahin gebracht worden. So war auch in beyden Waffenzimmern, an Bleý=Kugeln, Pulver, Luntten und andern Kriegs=Nothwendigkeiten kein Mangel, also, daß diese kleine Festung mit einer geringen Besatzung sich einer ziemlichen Heeres=Macht widersetzen kunte. So ist auch in dreý unterschiedenen in Felsen eingehauenen Cisternen, das Schnee= und Regen=Wasser aufgefangen worden, deßen man sich zur Noth genungsam bedienen kunte. Biß dato ist es noch von keinem Feinde bestürmet, vielweniger erobert worden. *An.* 1426 ließen sich zwar die Hussiten gelüsten, den Orth zu gewinnen; musten aber, weil sie die Unmöglichkeit, wegen Kürtze der Zeit, zu Sinne zogen, ohne einigen Angriff und Sturm vorbey gehen.
- S. 186 Im sechzehenden *Seculo*, hat der Donner etliche mahl in dieses Schloß geschlagen, doch ohne Brand und Schaden; Allein *Ao.* 1674 den 31. *Augusti* zündete ein Donnerstreich das Schloß an und verbrannte viel Güter und einen grossen Theil der Rüstkammer, von welcher Zeit an es gäntzlich im *Ruin* lieget. Wiewohl aber würde es gelassen haben, wenn diese Zierde des Landes zu seinem vorigen Glantze gelangen könnte. Mitten im Schloß=Platze stehet eine steinerne Säule mit einem Halß=Eisen, womit ein ieder, alter Gewohnheit und Gerechtigkeit nach, der die Vestung bestieg und besahe, sich muste umhalsen und seinen Nahmen in ein besonderes Buch einschreiben lassen. Welches nach der

Zeit auch ins Abkommen gerathen, doch bleiben diese Verse zum Andencken davon übrig *ex. Nas. Phoen. Rediv. p. 271*

*Hæc est virgines fundata columna decori*

*In petra id meruit nobile virgo decus.*

*Vi nulla potuit violarier integra castris*

*Virginitas, statuit gloria pyramidem.*

*Virgineum quicunqen fovet spectare decorem,*

*Torqvatus debet Manlius esse prius.*

*Applicat huic jugulum suspensa numella columna*

S. 187 *Hunc torqvem sponso sponsa litare solet.*

Die Säule ist ein stes Denckmal der unverletzten Jungferschafft,

Ein Schmuck, der diesen Felsen zieret, So rühmt

man, was so tugenhafft!

Man braucht Gewalt, man setzt der Festung mit

Macht zu, man schont ihrer nicht;

Doch gantz vergebens! Jhr zum Ruhme hat man die Säule aufgericht.

Wer dieser reinen Jungfer Zierde zu sehn begehrt, derselben muß

Was? seÿn, es taugt zu sagen, Wer? ein Torqvatus Manlius.

Drum lege dir nur diesen Hals=Band getrost um deinen Halß herum.

Ein solches Kleinod schenckt dem Bräutigam die

Braut zum schönsten Eigenthum.

Auf dem hohen Thurme, der von unten hinauf gantz zu gemauert war, und also ohne Leytern nicht kunte erstiegen werden, stund ein Kupfferner und vergoldeter Knopff, der einen ziemlichen Antheil Getreÿdes in sich begreifen können. Oben auf dem Thurme kunte man das Riesen=

S. 188 Gebürge und die umliegende Thäler weit und breit überschauen. Unten inwendig des Schlosses stunden etliche Kriegs=Stücke auf der Pasty, welche den Eingang vor allen Anlauffen befreÿen und schützen kunte, sie sich ietzo bey **Solennitäten** hören lassen. So war auf der Seite des Thurmes eine gewölbte Capelle zum Gottes=Dienste. In der Mitten des 1735 Jahres wurde nach dem **Exempel** der Schnee=Koppe ein Buch wieder zurecht gemacht, in welches alle diejenigen, welche die **Rudeta** von dieser Beschauungs=würdigen **Antiqvität** belieben in Augenschein zunehmen; ihre Namen schreiben. Der Anfang wurde nach einer kurtzen Erzählung von dem Erbauer und Besitzer, nebst andern Merckwürdigkeiten dieses Schlosses, von einem kÿnastischen Unterthan G. F. F. mit diesen Versen gemacht.

Du Anmuths=volle Höh, auf welcher Berg und Wälder

In einer reichen Zahl mit Lust zu sehen seÿn,

Wie schöne lassen nicht die schlanck und gleichen Felder

Wie artig schlüssen sich die Berge rund um ein?

Wie spielt der Sonnen Glantz auf den so vielen Teichen,

Wie manche Häuser sind darzwischen eingeschlingt

Was man sich kurtz ersteigt, ist fast nicht zu vergleichen

- S. 189 Da ieder Blick allhier was ungemeines bringt.  
 Der Greiffstein lässt sich hier auf unserm Kÿnast sehen,  
 Weil diese zweÿ schon längst so gute Freunde sind.  
 Vom Grantz= und Spitzen=Berg kann es zwar auch geschehen,  
 Doch so, daß man darbey gering're Freundschaftt findt.  
 An wen gedenck ich ietzt auf dieser schönen Höhe,  
 An DJCH, du theures Haupt, das diesen Berg besitzt.  
 Gott helff, daß dieser Baum nicht alte, fall, vergehe,  
 Des Schatten allzu gut die Unterthanen schützt.  
 Viel tausend hohes Wohl soll DJR der Himmel geben,  
 Das unermüdt=besorgt auf unser Wohlseÿn denckt,  
 Der Himmel lasse DJCH zu unser Freude leben,  
 So wird viel tausenden, was unschätzbar geschenkt.  
 In dem Musters Haus, sammt deinen späten Zweigen,  
 Steig immer höher noch mit so viel Glück empor,  
 So viele Bäume sich in deinen Wäldern zeigen,  
 Der gantze hohe Stamm sey stes im höchsten Flor.  
 So wachse, so lange der Kynast den Nahmen behält,  
 und bleibe gesegnet bis gar noch aus Ende der Welt.  
 Seit dem hat man gehöret, daß der Berg fleissig bestiegen werde, und
- S. 190 daß man oben ein besonderes *Plaisir* antreffen oder sich machen können. In einem Zimmer der fürtrefflichen Hoch=Reich Gräffl. Schaffgotschischen Bibliothec auf dem Andern Hause zu Hermsdorff ist ein gantzer Berg von Crÿstall, Topasen, Jaspis, Chaloedonien etc. aus hiesigen Gebürgen zusammen gesetzt, auf dessen Spitze das Schloß Kÿnast stehet, in dem Stande, wie es vor dem Brande gewesen. So gewiß sehenswürdig und wenn es zu verkauffen stünde, schon längst vor 200 *Scudi* bezahlet wäre. vid. Gel. Neuigk. Schles. de *An.* 1735 p. 293.  
 Ich erinnere mich einer artigen Geschichte aus *Lucae* Schles. Denkw. p. 955. Vor etlichen Jahren schreibt er, *ambirte* einer von des Grafen Schaffgotschens Bedienten inständig ein höher Amt. Der Graf versprach ihm Schertzweise: Er wolte ihm die Hauptmannschaft auf dem Kÿnaste geben und zu seiner Besoldung alle Zölle von der vorbeÿ *passirenden* Fracht=Wagen und Kauffmanns=Gütern überlassen. Der guter Kerl dem dieses Orts Gelegenheit allerdings unbekant war, nahm solches mit Danck, vor eine große Gnade an, in Hoffnung ein Stücke Geld
- S. 191 zu schmelzen; Allein dieser neue Hauptmann wartete ein Jahr, zweÿ Jahr, ehe iemand den ersten Heller entrichtete, oder ehe der erste Fracht=Wagen vorbeÿ *passirte*. Wie er nun merckte, was in diesem Winckel zuthun wäre, *supplicirte* er um seine *Dimission* und wollte einem andern die Zoll=Verwaltung überlassen.

### Das Bolcken= oder Mol= cken=Haus.

Das Bolcken= oder Molcken=Haus war vor Alters ein wohlverwahrtes Schloß, welches, von dem Heydenthum herrühret, und von dem Hertzoze *Bolcone Procero Ao.* 1198 an diesem lustigen Orthe am Bober erneuert und ergäntzet wurde. Zweiffels ohne hat Hertzog *Bolco* das Schloß nach seinem Nahmen benennet, mag etwa hernach durch Mißbrauch der Dorff=Leuthe im Molcken=Haus seyn verwandelt worden. *Ao.* 1428 hat man es zu Abwendung grösseren Landes=Schaden, beÿ dem damahligen Hussiten=Aufruhr abtragen und schleiffen müssen. Gehöret unter das Gut Eichberg, anietzo Hrn. *Francisco Maximiliano* Grafen von Karwath, Herrn auf Maywalde, Schilde und Eichberg etc. und Hochverordneten Landes Eltesten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Hirschbergischen Weichbildes zuständig.

### Der Falckenstein.

Der Falckenstein führet seinen Ursprung aus dem Heydenthum, welches *Henricus Barbartus* erneuren lassen. *Ao.* 1426 haben es die Hussiten trefflich bestürmet und dennoch nicht erobert, ist aber nach dem Hussiten Kriege dem Lande zum besten abgetragen und zerstöret worden. Lag nahe am Bober beÿ Fischbach, soll nach Anweisung des alten und weiten Gemäuers ein mächtiges Gebäude gewesen seyn. Beÿ Abführung des neuen Gebäudes soll der Hertzog inwendig auf dem Felsen=Stein des alten Gemäuers etliche Falcken angetroffen und davor dem Schlosse Nahmen gegeben haben.

S. 193

### Der Bolcken=oder Boltzen=Stein.

Der Bolcken oder Boltzen=Stein lag in dem Gebürge auf einem hohen Felsen. War lange Zeit in den bösen Kriegs=Läufften eine Zuflucht armer Leute, die ihr weniges Vermögen dahin verwahrten, auch sich selbst wieder streiffende Völcker dem Orte vertraueten. Im dreÿssig=Jährigen Kriege besorgten die Schweden, daß die Käyserlichen sich dieses Orths weiter zu ihrem Nutzen bedienen möchten; deswegen nahm der General Königsmarck solchen mit Gewalt ein und legte Besatzung darein. Allein die Käyserl. *bloqvirten* diesen Orth offt, stellten sich auch denselbigen wegzunehmen; Daher ließ der General Torsensohn *Ao.* 1643 alle Wercke einreissen und gantz ausbrennen. *vid. Melissantes* Schauplatz von Erbau= und Verwüstung vieler Städte, Schlößer etc. II. 120. Liegt nicht im Schweidnitzischen sondern Jaurischen

- Fürstenthume und ist von **Bolzone**, dem Böhmischem Königlichen Stallmeister erbauet worden. Friedericus Freyherr von Burghauß erbaute um die Helffte
- S. 194 des 14 **Seculi** das Schloß zu Kupfferberg und nennete es nach seinem Nahmen Burghauß, welcher Nahmen es heütiges Tages noch führet. Von diesem Friderico Frey=Herrn von Burghauß kam das Kupfferbergische Schloß und Guth an gedachten **Bolzonem**, aus was für Ursache und mit was von Umständen ist ungewiß. Gleichwohl schien es, daß er vielleicht nicht geringer seyn wolte, als des Burghaußischem Schlosses Erbauer; Dem es dannenhero gleichsam nach zuthun führte er dieses nicht weit von Kupfferberg auf einem Felsen liegende Schloß von Grund aus auf, und nennete es zu seinem Gedächtnis den Boltzenstein. Doch **Ao.** 1512 ist es wiederum durch ordentlichen Kauff an die Ritter von Burghauß kommen und zwar von Hr. Conrad von Hohberg auf Fürstenstein p. laut Königs **Uladislav** in Hungarn und Böhmen, als Hertzogs in Schlesien, zu Ofen **Ao.** 1514 darüber ertheilten Bestetigung, von welchem des zugleich die Freyheit erhalten, das wüste Schloß Boltzenstein wieder aufzurichten und zuerbauen. Nachgehends haben dieses Schloß
- S. 195 unterschiedene Herren von Schaffgotsch besessen. Hr. Daniel Schaffgotsche, **Ulrici**, der sechs Söhne hinterlassen, fünffter Sohn, der **Ao.** 1633 im 73 Jahre seines Alters gestorben, schrieb sich auf Boltzenstein. Deßen Sohn, Hr. Wolfgang Ulrich Schafgotsche, von Kynast, Greifenstein und Boberstein auf Boltzenstein, Janowitz, Walters= und Petzelsdorff, geb. **Ao.** 1629, ist der welcher **Ao.** 1661 den 18. Jan. ohngefahr zwischen 9 und 10 Uhr vor Mittags bey Jacobsdorff eine Meile von Jauer auf seiner Heimreise in einem **Duell** durch einen tödtlichen Stich von Bernhard von Schindel entseelet worden, mit welchem die Janowitzer=Linie erloschen. In der Fürstenthums Kirche zum Heil. Geiste vor Jauer, siehet man seinen Trauer=Fahn hängen, da auf einer Seite das Brust=Bild, und unter demselben die Worte zusehen: Er ist nicht gestorben, wie ein Thor stirbet, deine Hände sind nicht gebunden, deine Füße nicht in Fessel gesetzt. 2. **Sam. III.** V. 34. Auf der andern Seite folgenden Reime:
- S. 196 So friedsam als ich war, hat ich doch Friede nicht;  
 Ich muß auf Ritters Art die Ehre wieder suchen,  
 Die man mir rückwärts nahm. Ich fiel zwar ungerochen,  
 Doch fiel ich nicht aus Schuld, es thats die Eýfer=Pflicht;  
 Daß Nahmen und Geschlecht nur blieben unverletzt.  
 Ist gleich das Leben hin, die Seel ist unverdorben,  
 Wer wohl gelebt in Gott, ist übel nie gestorben,  
 Dem ich gelebt, hat unschön ins Leben mich versetzt.  
 Bey dem Schaffgotschischen Wapen stehen die Worte **Pauli Rom. 12.**  
 v. 18. **vid.** Hr. Schwertners 50 Jähriges Gedächtnis p. 26 und H. Krauses  
**Miscell. Gent. Schaffg. p. 88. sq.** Anietzo gehörets dem Hrn. Grafen

Promnitz, der Janowitz und viel schöne Gütter in Schlesien an sich gebracht.

S. 197

### Das Lehn=Haus.

Das Lehnhaus, welches im Löwenbergischen Weichbilde lieget, war von Alters eine Heydnische Festung, aber nach und nach gantz eingegangen. **Boleslaus Crispus** bauete auf den Felsen ein neues Schloß, so er selbst belohnete, und weil er darinnen die Lehns=Hand zureichen pflegte, davon den Nahmen erhielt. Desgleichen hat **Bolco Procerus** und **Henricus Barbartus** das Schloß lange Zeit bewohnt. es hat auch auf dem Lehn=Hause die Heil. Hedwig, in Abwesenheit ihres Gemahls viel Jahr zugebracht, welche täglich des Morgens von dem Lehnberge, zu Anhörung des göttlichen Amts ab und aufgestiegen. Dannenhero der auf halben Wege annoch liegende Stein, worauf die Heilige Hertzogin zu ruhen pflegte, der Ruhestein bis auf den heutigen Tag genennet wird, darüberber *Naso in Phoenice* artige Gedancken führet:

*Hedwigis pedibus nudis descendit ab alto*

*Culmite, ut exiguo cernat in orbe DEUM*

S. 198 *Non nisi coelestem cernit submissio sponsum  
candida qvi rigue lilia vallis amat.*

*Cur pedius nudis HEDWJGJS obambulat? an non  
Aurea spinosam novit ad astra viam.*

*Omnia vincit amor, sentes putat esse rosetum,  
Qvicquid calcavit Dux, rosa verna fuit.*

Die große Hertzogin, die Fürstin frommer Frauen.

Steigt barfuß von der Höh, GOTT in der Welt zu schauen.

So sieht die Demuth, was der Seelen=Brautgam giebt,  
der weisse Lilien im düstern Thale liebt.

Warum will Hedwig denn mit blossen Füßen gehen?

Weil auf der gülden Bahn zum Himmel, Dornen stehen;  
die sieht der Liebe Brunst vor Rosenfelder an.

Wohin die Fürstin trat, war eine Rosen=Bahn.

S. 199 Dieses Schloß wurde *Ao.* 1427 von den Hussiten vergebens belagert, die hernach zur Rache das im Thal gelegene Städtlein Lehn in Brand gesteckt. Ist im dreÿssig=Jährigen Kriege dreÿmahl durch die Kayserlichen Völcker, und zweymahl durch die Schwedischen Waffen erobert, auch von daraus unsere Stadt Hirschberg genung bedrängt worden. Dannenhero weil hierdurch dem Lande großer Stade erfolget, ist die Festung auf allergnädigste Kayserl. Verordnung abgetragen und zerstöret worden. **Fechnerus** gedencket dessen an verschiedenen Orten: Einmahl in *Elys. Sylvis*, und zwar in dem schönen Gedichte vom Boberfluße, nach dem er gemeldet, wie der Bober sich mit dem Zacken vermi-

sche, hernach durch viel angenehme Gegenden bis nach Lehn fortlauffe, wie forn in diesem Theile zulesen; Hernach auch in dem Gedichte vom Lehnhauser=Berg:

*Lehnæus Mons, arce Lehnhusii parantqva olim spectabilis.  
Arx est (imo fuit) Lehnhusi nomine clara,  
Condita qva qvondam sublimi in vertice rupis  
S. 200 Jnfra se Lehnam porrectam in valle reducta,  
Boberiqen vias humiles prospectat ab alto.  
Præbuit hæc olim gratua Dulcemqen recessum  
HENRJCO, promissa dedit cui nobile barba  
Nomen et HEDWJGJS rara petate celebri.  
Hujus monstrat ad huc rigidum vestigia saxum,  
Jn qvo consedissee fernat, cum mane rediret  
A sacris, caperetqen brevem defessa qvietem,  
Præbet ubi ad censum præcellsi ad culmina castris  
Ardua dissidem per densa fruteta crepido.  
Sic prisca narrant. Sed narrant hoc qvogen prisca:  
Hancjam laudatum, prognatum è stirpe PJUSTJ,  
HENRJCO struxisse domum, qvam nomine feudi  
Jllustris deinceps (nomen qvod prodit) eqvestres  
Obstinuere viri, generoso stemmate nati.  
Sed qvo jam Cessit venerandi gloria castris?  
Heu destructa jacet altâ in caute cadaven,  
Murorum et turris collapsæ ruina !  
Diruit antiqvam Martis violentia sedem.  
sed sedem tantum vacuum, non nobilis arcis  
S. 201 Eximium nomen: Manet hoc semperqen mandit  
Montis Lehnæi culmen dum stabit apricum,  
Dum Boberus aqvas declini flumine volvet.*

Welches *Anonymus*, oder Hr. Carl Neumann der Hoch=Reichs=Gräffl. Schaffgotschischen Herrschafft Giersdorff Hochverdienter *Jnspector*, der Herrschafft Kynast Amts=Schreiber und der Hoch=Reichs=Gräffl. *Bibliothec* in Hermsdorff *Bibliothecarius*, also deutsch gegeben:

Herr, wo der Bober=Fluß in seichtern Ufern schleicht,  
Und an dem Lehne hin bald West= bald Nordwärts streicht;  
Liegt ein uhraltes Schloß, das Berg und Felsen ziert  
Und von den Lehnen noch den Nahmen Lehnhauß führt.  
An diesem stillen Ort hat sich der Fürst erqvicket,  
Wenn die Regierungs=Last ihn müd und matt gedrucket.  
Fürst Heinrich mit dem Bart liebt es gantz ungemeyn  
Und seine Hedewig wolt immer um ihn seÿn.  
Die Fürstin Hedewig, das Muster frommen Frauen,  
Auf die die Schlesier noch als Patronin schauen  
Hat manche Tage hier mit beten zugebracht,

- S. 202 Und nicht an Fürsten=Hutt, nich an den Hof gedacht.  
 Fast alle Morgen hat Sie diesen Berg erstiegen  
 Und Sträuche, Stock und Stein, so in dem Wege liegen.  
 Man zeiget noch den Felß, wo Sie die Ruhe nahm  
 Wenn Sie voll Staub und Schweiß vom GOTTes=Dienste kam.  
 Dies alles ist auf uns von denen Vätern kommen,  
 Von dem die Kinder es vor Wahrheit angenommen.  
 Die Alten setzen noch der Sage ferner beÿ,  
 Daß dieser Henrich selbst des Schlosses Stiffter sey.  
 Der Henrich, den Piast als ersten Anherr ziehret,  
 Von welchem sein Geschlecht unstreitig hergerühret;  
 Der hat es nach der Zeit zu einem Lehn gemacht,  
 Und als sein Eigenthum auf Edle Ritter bracht.  
 Jedoch, wo ist der Ruhm des Schlosses hingekommen?  
 Wer hat ihm seine Pracht? Wer seinen Stoltz benommen?  
 Des that die Krieges Wutt. Die ietzt vorüber gehen,  
 Sehn nichts als einen Thurm und alte Mauer stehn,  
 Laß seÿn, du bist zerstöhrt, dein Nahme wird bekleiden.
- S. 203 Und denen künfftigen stets im Gedächtnis bleiben;  
 So lang des Bobers Strom den alten Lauff behält,  
 Jst es Unmöglichkeit, daß dein Gedächtnis fällt.

### Noch einige andere Schlösser.

- Hierunter ist auch dasjenige Schloß zu zehlen, welches nicht weit von dme Fußsteige von hier nach Bober=Röhrsdorff im Gepüsche und harte darbey am Bober angeleget und erbauet worden. Auf dem halben Wege wird der Stein noch gezeiget, auf welchem die Mörder sowohl Geld gemacht, als auch das Geld, so sie etwan erbeuthet, sollen getheilet haben: desgleichen einen andern Orth, den man ihren Kegel=Platz nennen will, und von dannen man den nechsten und beqvemsten Weg zum Schlosse finden kann. Von dem Schlosse aber siehet man anietzo nichts mehr, also ein festes Stücke Mauer an der Spitze nach gemeldetem Bober=Röhrsdorff. Über dem Bober sollen sie eine Auffzieh=Brücke und mit derselben eine **Communication** so wohl mit der so genannten Kalten=Küche oder Kalten=Schmiede, wo vor Zeiten Geld soll seyn geschlagen worden, und gleich gegen über liegt, als auch
- S. 204 mit dem Hausberge, dazu der beqveme Weg am Bober hinauf jenseits mit dücken Bäumen besetzt, sie genung bedecken können, gehabt haben. Zu mehrer Befestigung dieses Schlosses hat der Bober um den Felsen herum sollen geführt werden, und wo auch schon der Bober in den Graben hier einschlägt, desgleichen wo die Auffzieh=Brücke beÿm Ein-

- gange hinein kommen sollen, gar deutlich zu sehen sind, wenn sie nicht zualde daran wären gestöhret worden. Womit es sich also verhalten soll: Die Mörder hätten dereinst eine Jungfer aus der Mühle zu Bober=Röhrsdorff entführet und fünff Jahr zu ihrem Dienste bey sich behalten. Nach solcher Zeit wäre sie dereinst in ihren Verrichtungen, etliche meynen, einige Bratwürste vor sie einzukauffen, nach der Stadt Hirschberg gesendet worden; Hätte aber mit einem Eyd zuvor angeloben müssen, daß sie einen Mund halten und von ihrem Vorhaben keinen Menschen nichts offenbahren wollen. Diesem wäre sie nun wohl gebühres nachkommen, hatte aber grosse Angst bey sich empfunden und nicht gewust, wie sie das Unwesen bekandt machen und sich in Sicherheit stellen, doch aber ihren Eyd nicht brechen möchte. Endlich ware sie zu einem Steine in der Stadt getreten, denselben hätte sie alles bitterlich
- S. 205 geklaget; Es wären aber bald mehrer Leute herzu kommen, die es mit angehoret und weiter davon geredt hatten. Damit aber diese Jungfer gleichwohl ihren Eyd nicht brechen dürffte, hätte man ihr ein Säcklein mit Erbsen gegeben, und damit diese Strasse bis zum Raub=Schlosse bezeichnen lassen. Doch eben diese Erzehlung hat ein *Chronicon MSTam* von einer Höle bey Lignitz und berufft sich noch darzu auf ein Bild in der *SS. Petro=Paul* Kirche daselbst. *vid.* Hr. D. Wahrendorffs Lignitz. Merckw. allwo p. 290. 291. dieselbe Geschichte in deutschen Versen zulesen. Also möchte die folgende Erzehlung der Wahrheit etwas näher treten: Als die Mörder dieselbige in der Stadt geschickt, wäre sie von etlichen ihren Gefreundten angetroffen worden, welche sie gekennet hätte. Da die Sache ruchbar worden, hätte man ihr ein Säckel mit Erbsen mit gegeben und damit den Weg bis zum Schlosse bestreuen lassen, daß man denselben hernach desto beßer hätte finden können. Welches sie glücklich bewerckstelliget, sie wäre aber nicht wieder in das Raub=Schloß hienringegangen, sondern zurücke in die Stadt gekehret. Hierauf wären die Bürger aus der Stadt mit ihrem Geschosse ausgezogen, davon der eine Theil sich auf der Höhe bey der Kalten=Küche oder von Längners Seite, wo man dem Schlosse am besten beykommen können, gelagert und mit zwey Stücken das Schloß starck beschossen,
- S. 206 deßen aber die Räuber nur gespottet hätten. Zu gleicher Zeit wäre der andere Theil der Erbsen=Spur nachgegangen, derselbe hätte sich bald etlicher Räuber im Walde bemächtiget und hierauf das über den Hauffen geschossene Schloß unversehens überfallen und was man angetroffen, theils niedegehauen, theils gefangen genommen, etliche waren über die Brücke, so sie über den Bober gehabt, und durch das Loch, worinnen sie auch sollen Geld gemacht haben, entkommen. Der Wald ist damahls sehr dicke und so groß gewesen, daß er bis an den Bober= Rörsdorffischen Hof und ferner herein auf die Stadt zu, bis an den so genannten Boden, gegangen.

- Ein dergleichen Raub=Schloß ist auch in dem Grün=Pusche anzutreffen gewesen, davon oben auf der Höhe auch nach ein Stück Mauer zu sehen und darinnen sich die Räuber, wenn sie eine reiche Beute eingebracht, ungemein lustig gemacht, daß man ihr Jauchzen und Frohlocken in der Ebene herum weit und breit hören können. Wenn aber und wie dasselbe so wohl erbauet als zerstöret worden, ist unbekandt. Zur Zeit des großen *Interregni*, nach Käysers *Friderici II.* Tode *Ao.* 1250 bis zur Wahl *Rudolphi Habsburgici* *Ao.* 1273, da viel Unordnungen im
- S. 207 deutschen Reiche eingeschlichen, sollen hin und wieder viel Raubschlösser seyn aufgebauet worden. Denn weil kein gewisser Kÿser zu der Zeit *regiret*, folglichen auch keine Gerichte im Reiche geheget worden, so hätten so wohl Edele, als *Privati* sich alles dasjenige zuegeeignet, was sie durch die Oberhand bemächtigen können, wie Hr. D. Hering in der Histor. Nachricht von der Stiftung der zwey *Collegiat*=Kirchen im alten Stetin p. 24 meldet. Es sind vor Jahren schreibet M. Frider. Holstein, Parochus Bodeslav, in *Excerptis ex Chronicis* der Stadt Buntzlau, Cap. X. arme Reuter und verdorbene Edel=Leuthe gewesen, die ihnen Raub=Häuser erbauet auf die Berge und selbige mit Wasser umgeben und mit Stämmen verwahret. Ein solch Raub=Nest ist gewesen hinter dem Dörrflein Possen beÿ Ottendorff, auch auf dem Grätzberge, ehe denn ein Schloß darauf gebauet; desgleichen um Utig, und zwar haben solche Räuber gantze Dörrfer geplündert. Wie die Vornehmsten geheissen, ist in den geschriebenen Chronicken der Schlesier, Breßlauer, und Lausitzer zu finden. Gegen deren Einfall sich zu verwahren sind Thürme gebauet, die man Warten genennet, auf die, wenn das Bauern=Volck mit dem Zug=Vieh in dem Felde gearbeitet, ein Wächter
- S. 208 verordnet gewesen, der darauf Achtung geben müssen, und wenn er von fern der Räuber inne worden, hat er einen Korb ausgehangen. Welchen, so ihn das Volck gesehen haben sie sich bald mit ihrem Vieh geflüchtet und einander beÿgestanden. Eben zu solcher Zeit, nemlich *Ao.* 1263 soll, wie in der Breßlaurischen Chronica, nach dem Bericht des Buntzlaurischen *Chronici MSTi* gelesen wird, ein gewießer Fürst in der Schlesien gewesen seyn (: deßen nahmen unbillig geschwiegen würdet :) der hätte die Räubereÿ und Auffbauung der Raubschlösser gestattet, sonder Zweiffel aus der Ursache, damit er in vorfallender Kriegs=Noth desto mehr Räuber hätte, die sich vom Stege=Reiffen genehret. Nachdem aber die Dörrfer besser erbauet und die Büchsen gemein worden, wäre die Räubereÿ gedämpffet worden. *Vid. Luc.* Schles. Denckw. p. 1874 sq. Dem mag wohl also seyn; Allein die meisten Raubschlösser mögen wohl beÿ dem Hussitischen Unwesen, um das Jahr 1421 bis 1436 seyn erbauet und wiederum zerstöret worden. Wie wohl der Talckenstein im Lembergischen sich bis *Ao.* 1479 erhalten hat, da er auf Befehl Königs *Matthiae* belagert und mit großer Mühe gebro-

chen, zersprenget und geschleiffet worden. Dieses Schloß besaß einer von Talckenberg, der von daraus viel Räuberey und Mord soll begangen haben, ist mit allen Zugehörungen, Wäldern, und Forwergen, sammt dem Dorffe Welckersdorff, der Stadt Lemberg ewiglich zugenüssen geschecket worden. *Faber in Sabotho*<sup>27</sup> mahlet den übeln Zustand und dieses böse Raub=Gesindel, welches ohne Pflug und Ege auf frembden Aeckern, wo sie nicht gesaet, Gold eingeerndtet, das ist, denen Reisenden die Schub=Säcke und Taschen geackert hätten, darunter sich viel vom Adel finden lassen; Es habe auch weder Galgen noch Rad sie von diesen bösen Thaten abschrecken mögen, mit lebendigen Farben ab.<sup>28</sup> Doch ist

<sup>27</sup> Jst Ao. 1715 wieder aufgebauet und in Hrn. Regierungs=Rath Földners Bio et Bibliogr: Vol. I. p. 399 sqq. recensiret worden.

<sup>28</sup> Cumqen laborantes graviter tot pestibus urbes  
 Asseret nemo, progressis nullaqen septo.  
 Tuta nec oppositis occulta semita vallis,  
 Aut qvæsita altis divortia fallere sylvis  
 Prædonum insidias possent, potuisse lutronum  
 Mercatorum ullam intentas indagine nares  
 Scilicet effugere? et tuto transmittere merces  
 Num vero Muvies, furumqen é plebe manipuli  
 Tot passim immunes potuere avertere prædam  
 Candibus ? et toti regioni illudere rapto ?  
 Altius ah longe et majoribus excita Cauris  
 Tempestas eadem in deprensos undiqen cives,  
 Sæviit et sicca tellure voracibus hausit  
 Naufragiis cæsos fortunaqen exiit omni.  
 Jpsi etenim, nimirum ipsi, qvos nuper agestri  
 Nobilitas fastu inflavit vaniqen sub umbra  
 Nominis, ausuri qvodvis scelus omniaqen ausis  
 Deliciæ, crabronam instar perrumpere cahes  
 Sacrarum legum, vastosqen obtendere fumos:  
 Tum qvibus ignava otia, et allia et alea pernox  
 Semente haut facta sine rastra et oomeris usu  
 Aurea proveniens aliens messis in agro,  
 Vectigal censusqen suit reumqen facultas  
 Summa parandarum has ipsi movere procellas,  
 Vexarumqen omnem furtis er cædibus oram;  
 Hæc qen ad eo scabies vernacula semina sparsit  
 Circumqvaqen vagantqen ingentibus incrementis  
 Ordinis egregii titulos et nomen eqvestre  
 Emernit progressa alte et radicibus hasit  
 Vix ut carnificum nuper gladiisqen totisqen  
 Qviberit evelli, nec enim mansvescit aratro  
 Jsta filix alio, atqvi sic dira ferarum  
 Restincta est rabies volucrum in spelæa domosqen  
 Harpyiarum itum est flammis et vindice ferro  
 Eruimus tristes latesbras.

- S. 210 diesem Unheil in Schlesien durch Königs *Matthiae* Landfrieden *An.* 1474, besonders zu Anfange des 16 *Seculi* durch König *Sigismundum*, der als damahliger Hertzog zu Troppau und Obristen Hauptmann in Schlesien, sonst Königs *Wladislai* Bruder den rechten Ernst gezeiget und alle, ohne Ansehen des Adels hinrichten lassen, völlig abgeholfen worden. Faber erzehlet solches ebenfals an gemeldetem Orte mit merckwürdigen Umständen, die der gelehrte Hr. *Praelate* Fiebiger im
- S. 211 Lutherthum P. I. p. 227 oder *edit. nobæ* p. 210 also in deutsche Verse gebracht, die etwas besser, als des *Lucae* in Schles. Denckw. p. 1069 gerathen:

Daß Schlesien hierauf die süße Ruh empfangen  
 Und daß der Wandersmann gantz sicher fortgegangen  
 Ist über Berg und Thal; der grosse *Jagellon*  
 Printz *SJGJSMUND* der trug verdientes Lob davon.  
 Der hätte sich geschämt, wenn er diß Ungeheuer  
 Diß Raub= und Mörder=Volck, so mit Mord, Brand und Feuer  
 Das arme Vaterland so lange Zeit geplagt,  
 Wie Hercules nicht hätt gedämpffet und verjagt.  
 Die Schärffe wieder sie hat keinen nicht verschonet  
 Er hat das Diebs=Gesind mit gleicher Straff belohnet,  
 Es mocht ein Edelmann, ein Herr seyn oder Knecht,  
 War das Verbrechen gleich, erging auch gleiches Recht.  
 Man durffte keinem Herrn was von der Straffe schencken.  
 An einem Glagen must er sammt dem Diener hencken,  
 Wie Vater, Sohn und Knecht auf eine Weiß geraubt  
 So wurden sie zugleich mit einem Schwerdt enthaupt.  
 Als solches dergestalt in unserm Land geschehen,  
 Daß man fast alle Dieb am Galgen zappeln sehen,  
 Die haben ihrer viel sich zwar darob entsetzt,  
 Die aber, welche sie bestohlen, sich ergötzt.

- S. 212 Wir beschlüssen diese Abhandlung mit einem dreÿfachen Lobspruch unser Stadt Hirschberg, welcher derselben rühmliches Andencken auf die späte Nachwelt fortpflantzen wird:

Johannes Arithmæus, von Lignitz u. damahliger Rector der Schule zu Steinau, hernach ein berühmter *Professor* bey der *Universität* Francfurthg an der Oder beschreibet deßen lage, Befestigung, friedliebenden Bürgerschaft, Nahrung, Kauffmannschafft, wohlausgebauten Häusern, Warmen=Bade, das vielen geholfen und unsere Stadt über die andern erhübe, gelehrten Leuten, die ihren Ruhm bis an die Sterne trüge seinen Töchtern, gesunder Lufft u.s.w.

Urbs Hirschberga jacet longe contractibus ampla  
 Montibus excelsis tollens super æthera famam.  
 Muris cincta potens obstat violentibus hostis  
 Telis et vibrat summis de turribus omnen

Diram acien, et servat pacato cardine cives.  
 Hic colus, hic linum misero dant pabula vitæ,  
 Et mercator, avens grandi decrescere merce  
 Hic stomachum sæturat sistendi pondere lucri  
 Dum sitit ist nitidis implere palatia gemmis.  
 Hic tepidæ celebrant urbis qvoqen nomina thermæ  
 Splendida, qvæ minori tradunt miracula seculo.  
 Ex etemim saxis emanant flamina largè,  
 S. 213 Sanna calore suo qvæ sanant noxia marbi,  
 Ægrotis reparant vires et vesoera curant.  
 O! sacra Urbs Medico, naturæ ex ordine, tanto  
 Qvæ gaudes, superaureliqvas hoc munere claras  
 Urbes. Qvod nullas poterat vel abarte Machaon  
 ..toc Hirschberga potest, qvæ usu, superate dolores,  
 Themarum didicit nigram et salvertere cymbam  
 ten styge sub media miseris qvoqen reddere vitam.  
 Jtic genii ingeniique boni est et fertilis aura,  
 Ergo viros claros formavit tempore qvovis,  
 Ovi patriæ laudem veherent virtute sub astra.  
 Æqve etiam præstat reliqvis longe urbibus amptis  
 Laude puellarum qestus vultuaqen modesti.  
 Hæc dum wagingvi poluli sic visere tecta  
 Urbis turrigere strilent, et nosare tempe  
 Thessala de terra peregrnam Jndi et Harates Advenit. p.

So weiß auch **Philotheus** im Lobspruch Schlesiens unser Stadt Hirschberg eine sonderbahre Ehren an zuthun. Denn wenn er nach dem Exempel des Ruhmsichtigen Welschlands, welches die Tugenden ihrer Städte so ein zutheilen weiß, daß Florentz die Schöne, Mantua die Rühmliche, Mayland die Große, Verona die Würdige, Bologna die Fette, Capua die Verliebte, Brescia die Gewaffnete, Lucca die Fleissige oder Arbeitsame, Siena die Feierliche oder Beredte, Padua die Gelehrte, Ferara die Höffliche, Cremona die Getreue, Rom die Heilige heisset: Ebener Gestalt Breßlau, die Haupt=Stadt unsers berühmten Schlesiens,

S. 214 die Reiche, Gelehrte und Heilige, Glogau die Grosse und Arbeitsame; Brieg die Schöne und Anmutige; Schweidnitz die Fette, Striegau die Bewundernste; Liegnitz die Fruchtbare; Wohlstadt die Merckwürdige; Wohlau die Feste; Beuthen die Lustige; und Jauer die Aufrichtige benennet; so giebt er unserm Hirschberg den besonderen Lobspruch die Gütliche, Höffliche und Gesunde, den sie auch mit allem Rechte verdienen.

So wuste auch unser ehemaliger berühmter Stadt=**Physicus**, Hr. D. Adam Christian Thebesius sie in folgenden Rätzlein wohl zu beschreiben:

Jch muß im deutschen Reich in einem Winckel leben,

S. 215 Sarmatien hat mir die erste Mich gegeben,  
Als ich nach Böhmen kam, ward ich der Kindheit loß,  
Und wurde mit der Zeit nebst den Geschwistern groß,  
Jch stieg Berg ab und an bey Krieg und Friedens=Zeiten  
Und suchte mit viel Müh in Glück und Ehr zu streiten.  
Griechenland hat man den Kopff nur abgekürtzt,  
Doch hat der halbe Mond ihn noch nicht gar gestürtzt.  
Allein in Franckreich muß ich beyde Hertzens=Kammern  
Mir gantz entrissen sehn, doch ohne alles Jammern.  
So oft mein schwacher Leib verstimmelt werden soll,  
So geringer ist mein Weh, in größer ist mein Wohl.  
Kein Haupt und halber Leib trägt eine grosse Crone,  
Des Rückens Buckel macht, daß ihn der Neid verschone,  
Doch nein, er schont ihn nicht, er giebt ihm machen Streich  
Und macht auch dißfals gar den Höchsten Häuptern gleich.  
An Söhnen bin ich reich, und viele sind vermählet,  
Auf solche Arth, daß nichts an ihrem Glücke fehlet,  
Nur diß bewundert man, daß ihre schöne Zucht,<sup>29</sup>  
So schön sie ist, doch gern entblöste Leiben sucht.

---

<sup>29</sup> linreum et peplum.